Donnerstag, 16. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeitenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 15 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, bis Cavalleriestraße 27, Fernruf Horst-G. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Essen 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Ausfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Die letzte Verankerung des Youngplanes

Annahme der Sanktionsformel

Die Furcht vor der deutschen Regierung, die den Youngplan zerreißen könnte
Die feststellende Instanz soll der Internationale Gerichtshof im Haag sein

Unverändert angenommen

Einverständnis der Gegenseite

mit einer Aenderung des Reichsbankgesetzes

:: **Haag**, 16. Jan. (Drahtbericht.) **In der gestrigen Nachmittagssitzung der sechs Mächte wurde die vorbereitete Formel zur Regelung der Sanktionsfrage unverändert angenommen. In der gleichen Sitzung ist das Einverständnis der Gegenseite zu den von deutscher Seite getroffenen Vorbereitungen zur Schaffung gesetzlicher Maßnahmen erteilt worden, die eine Beteiligung der Reichsbank an der Bank für internationalen Zahlungsausgleich sicherstellen. Endlich ist eine Vereinbarung darüber zustande gekommen, daß die international gebundenen Bestimmungen des künftigen Reichsbankgesetzes entsprechend deutschen Wünschen auf einen weniger langwierigen und komplizierten Wege geändert werden könne.**

Die Sanktionsformel hat folgenden Wortlaut:

Die Vertreter der belgischen, englischen, französischen, japanischen und italienischen Regierung geben folgende Erklärung ab: Der neue Plan beruht auf dem Grundgedanken, daß die vollständige und endgültige Lösung der Reparationsfrage im gemeinsamen Interesse aller beteiligten Länder liegt und daß sie die Zusammenarbeit aller dieser Länder erfordert. Ohne guten Willen und Vertrauen von beiden Seiten würde das Ziel des Planes nicht erreicht werden.

In diesem Sinne haben die Gläubigerregierungen im Schlußprotokoll die feierliche Verpflichtung der deutschen Regierung, die festgesetzten Annuitäten gemäß den Bestimmungen des neuen Planes zu zahlen, als die Garantie für die Ausführung ihrer Verbindlichkeiten angenommen. Sie sind der Ueberzeugung, daß selbst in dem Fall, wo die Ausführung des neuen Planes Meinungsverschiedenheiten oder Schwierigkeiten hervorrufen sollte, die in dem Plan selbst vorgesehenen Verfahrensarten ausreichen, um sie zu beseitigen. Aus diesem Grunde sieht das Schlußprotokoll vor, daß unter dem Regime des neuen Planes die Befugnisse der Gläubigermächte sich nach den Bestimmungen dieses Planes begrenzen.

Es bleibt indes ein Fall übrig, der außerhalb des Rahmens der heute unterzeichneten Vereinbarungen steht. Die Gläubigerregierungen sind gezwungen, ihn zu erwägen, ohne daß sie damit die guten Absichten der deutschen Regierung in Zweifel ziehen wollen. Sie halten für unerläßlich, die Möglichkeit zu bedenken, daß sich in Zukunft eine deutsche Regierung entgegen den im Schlußprotokoll enthaltenen Verpflichtungen zu Handlungen herbeilassen könnte, die ihren Willen beweisen, den neuen Plan zu zerreißen. Die Gläubigerregierungen haben die Pflicht, Deutschland zu erklären, daß, wenn ein solcher Fall eintreten würde, der das gemeinsam verfolgte Werk von Grund auf erschüttern würde, eine neue Lage geschaffen wäre, der gegenüber die Gläubigerregierungen schon jetzt alle Vorbehalte machen müssen.

Aber selbst in diesem äußersten Falle sind die Gläubigerregierungen im Interesse des allgemeine Friedens gewillt, bevor sie irgendeinen Schritt tun, zum Zwecke der Feststellung und Würdigung der Tatsachen eine internationale Instanz anzurufen, deren Autorität unbestritten ist. Die Gläubigerregierung oder die Gläubigerregierungen, die sich für beteiligt halten, würden dementsprechend den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag mit der Frage befassen, ob die deutsche Regierung Handlungen vollzogen hat, die ihren Willen beweisen, den neuen Plan zu zerreißen.

Deutschland würde schon jetzt erklären, daß es im Falle einer bejahenden Entscheidung des Gerichtshofes es für berechtigt hält, daß die Gläubigerregierung oder die Gläubigerregierungen ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewinne, um die Ausführung der sich aus dem neuen Plan ergebenden Verbindlichkeiten des Schuldnerlandes sicherzustellen.

Die Gläubigermächte sind überzeugt, daß der in Frage stehende Fall niemals eintreten wird. Sie sind sicher, daß die deutsche Regierung diese Ueberzeugung teilt, aber sie glauben, daß es für ein Gebot der Loyalität und der Pflicht gegenüber ihren Ländern ist, die vorstehende Erklärung für den Fall abzugeben, daß jene Möglichkeit sich doch verwirklichen sollte.

Die Antwort

der deutschen Regierung

Die Vertreter der deutschen Regierung gaben ihrerseits folgende Erklärung ab:

Die deutsche Regierung nimmt Akt von der vorstehenden Erklärung der Gläubigerregierungen, wonach selbst in dem Falle, wo bei der Ausführung des neuen Planes Meinungsverschiedenheiten oder Schwierigkeiten hervortreten sollten, die im Plane vorgesehenen Verfahrensarten ausreichen, um sie zu beseitigen. Sie nimmt demzufolge Akt davon, daß unter dem Regime des neuen Planes die Befugnisse der Gläubigermächte sich nach den Bestimmungen dieses Planes begrenzen.

Was den zweiten Teil der genannten Erklärung und die darin erwähnte Möglichkeit anbelangt, so bedauert die deutsche Regierung, daß eine solche Eventualität in Betracht gezogen wird, die die deutsche Regierung ihrerseits für unmöglich hält. Wenn indes eine Gläubigerregierung oder mehrere Gläubigerregierungen den Ständigen Internationalen Gerichtshof mit der Frage befassen, ob Handlungen der deutschen Regierung ihren Willen beweisen, den neuen Plan zu zerreißen, ist die deutsche Regierung mit den Gläubigerregierungen einverstanden, daß der Ständige Gerichtshof darüber befindet.

Sie erklärt, daß sie es im Falle einer bejahenden Entscheidung des Gerichtshofes als berechtigt ansieht, daß die Gläubigerregierung oder die Gläubigerregierungen ihre volle Handlungsfreiheit wieder gewinnen, um die Ausführung der sich aus dem neuen Plan ergebenden finanziellen Verbindlichkeiten des Schuldnerlandes sicherzustellen. Der deutsche, französische und englische Wortlaut dieser Anlage haben gleiche Beweiskraft.

Stets höflich und herzlich

„Temps" über die deutsche Delegation im Haag

:: **Paris**, 16. Jan. (Drahtbericht.) In seinem heutigen Leitartikel beschäftigt sich der „Temps" mit dem, was auf der Haager Konferenz bereits erreicht ist, und in Verbindung damit auch mit der deutschen Delegation. Das Blatt schreibt: Es wäre ungerecht, verschweigen zu wollen, daß die deutschen Minister, deren Aufgaben wegen der Rücksichten auf die innere politische Lage in Berlin besonders schwierig ist, im Verlaufe dieser heiklen Verhandlungen wirklich politisches Verständnis bewiesen haben. Niemand denkt daran, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen, daß sie bisweilen die Interessen, für die sie verantwortlich sind, zähe verteidigen. Aber so lebhaft zeitweise die Erörterungen auch gewesen sind, haben sie bisher doch stets den Ton der Höflichkeit und der Herzlichkeit gewahrt, den sie von der ersten Zusammenkunft an anschlugen.

Schacht wehrt sich

„Mein Standpunkt hat sich nicht geändert"

Der angedichtete Cäsarenwahnsinn

+ **Essen**, 16. Jan. (Drahtbericht.) Das im Haag befindliche Redaktionsmitglied der RWZ. hatte gestern morgen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine Unterredung, in der erörtert wurde, ob man tatsächlich davon sprechen könne, daß der Reichsbankpräsident in der Frage seiner Haltung zu den Haager Verhandlungen umgefallen sei und seine Prinzipien vollkommen geändert habe. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab folgende Erklärung ab:

„Ich kann nicht verhindern, daß über mich Falschmeldungen verbreitet werden und daß ich angegriffen werde. Mein Standpunkt ist, entgegengesetzt den Meldungen, durchaus klar, und von einem Umfall kann gar keine Rede sein. Ich erkläre nochmals, daß die Reichsbank sich einem neuen Gesetz selbstverständlich zu fügen hätte und fügen müßte. Dagegen wird der Reichsbankpräsident als solcher persönlich aus sich heraus zu entscheiden haben, ob er sich diesem Gesetze fügen kann oder nicht, ob er bleibt oder geht. Ich habe durchaus keine politischen Ambitionen, und wenn mir Cäsarenwahnsinn angedichtet wird, so läßt mich das kalt. Mein Standpunkt hat sich auf jeden Fall nicht geändert."

Zörgiebel verbietet vergebens

Neue kommunistische Demonstrationen in der Reichshauptstadt / Mehrere Zusammenstöße mit der Polizei / Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten

|| **Berlin**, 16. Januar. (Drahtb.) **Trotz des Verbotes des Polizeipräsidenten hatten die Kommunisten gestern ihre Anhänger zu einer Demonstration für Lenin-Liebknecht-Luxemburg aufgeboten. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die alle Vorbereitungen getroffen hatte, um für alle Fälle gerüstet zu sein. In der Potsdamer Straße, Ecke Pallasstraße, hatte sich ein Zug von etwa 300 Kommunisten gebildet, darunter viele junge Leute in der Uniform des verbotenen Rotfrontkämpferbundes, die auf die Aufforderung der Beamten, den Zug aufzulösen, mit dem Absingen der Internationale antworteten. Die vordersten Reihen der Rotfrontkämpfer suchten gegen die Polizei tätlich zu werden, so daß die Beamten mehrere Schreckschüsse abfeuern mußten. Erst als Verstärkungen herankamen, gelang es, die Potsdamer Straße zu säubern.**

Am Zionskirchplatz überfiel ein Trupp von etwa 50 Kommunisten zwei Polizeibeamte und umringte sie. Die beiden Schupoleute wurden mit Stöcken und Schlagringen bearbeitet. Zu weiteren Kundgebungen kam es am Weddingplatz, wo die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen hundert standalierende junge Burschen vorgehen mußte. In Neukölln wurde der Reichstagsabgeordnete Bienkle, der die Kommunisten aufforderte, sich nicht an die Anordnungen der Polizei zu halten, festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht. Auch hier mußte mit dem Gummiknüppel die Straße geräumt werden. Insgesamt sind bisher einige zwanzig Personen zwangsgestellt worden.

Schießerei in Berlin

Wer hat geschossen?

:: **Berlin**, 16. Jan. (Drahtber.) Vorgestern abend kam es an einem kommunistischen Verkehrslokal in der Linienstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und zwei Nationalsozialisten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung fiel auch ein Schuß, der den Angehörigen der KPD. Camillo Roß, am Magen und Darm schwer verletzte. Die beiden Nationalsozialisten flüchteten in ein gegenüberliegendes Haus, in dem sie später vom Ueberfallkommando festgenommen wurden. Sie behaupteten, daß der Schuß von einem Kommunisten abgegeben worden sei.

In Chemnitz vier Tote

15 verletzte Arbeiter

Schwerer Zusammenstoß mit der Polizei

) **Chemnitz**, 16. Jan. (Drahtb.) In dem benachbarten Hartmannsdorf kam es gestern mittag vor dem Gebäude der Wirkwarenfabrik Necenia zwischen einer etwa 1000köpfigen Arbeitermenge und einem Polizeiaufgebot von 20 Mann zu blutigen Zusammenstößen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zwei Arbeiter getötet und 15 verletzt, darunter fünf schwer. Drei Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet. Die Arbeiter waren aus Chemnitz und Umgegend nach Hartmannsdorf gekommen, um gegen eine Arbeitsgerichtsverhandlung, die gestern dort stattfinden sollte, aber abgesagt worden war, zu protestieren. Das Arbeitsgericht sollte gegen 180 Arbeiter der Firma Necenia, deren Belegschaft sich im Streik befindet, wegen angeblichen Tarifbruchs verhandeln. Bei dem Versuch der Demonstranten, das Fabrikgebäude zu demolieren, kam es zu den erwähnten Zusammenstößen mit der Polizei, die mit Steinen beworfen wurde und darauf von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Nach den Angaben der Polizei hat sich die Zahl der bei den Zusammenstößen in Hartmannsdorf getöteten Arbeiter auf vier erhöht.

Zusammenrottung in Magdeburg

Ueberfall auf einen Schupo

□ **Magdeburg**, 16. Jan. (Drahtb.) Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums mitteilt, hatte die Kommunistische Partei für Mittwoch vormittag zu einer öffentlichen Erwerbslosendemonstration aufgerufen. An die Kundgebung schloß sich ein Umzug an, der polizeilich begleitet wurde. In der Offenbergstraße überfielen Demonstranten einen ihnen entgegenkommenden, an der Begleitung nicht beteiligten Polizeibeamten und versuchten, ihm die Waffen zu entreißen. Die begleitenden Polizeibeamten befreiten den eingeschlossenen Beamten und säuberten die Straße. Dabei wurde ein Beamter an der Hand verletzt, einem zweiten wurde das Seitengewehr entrissen. Später fanden sich die Demonstranten in einem geschlossenen Raum zu einer Versammlung zusammen, die aufgelöst wurde, da sie als eine unfriedliche angesehen werden mußte. Eine Untersuchung der Teilnehmer förderte mehrere gefährliche Werkzeuge zutage. Drei Teilnehmer wurden zwangsgestellt. Nach der Auflösung bildeten sich kleine Umzüge, die wegen ihres unfriedlichen Charakters ebenfalls aufgelöst wurden.

Bluttat in Berlin

Schüsse auf einen Studenten

Die Rache der Hauswirtin

Ω **Berlin**, 16. Januar. (Drahtber.) Wie wir erfahren, drangen in der Nacht zum Mittwoch mehrere bewaffnete Männer in die Wohnung eines nationalsozialistischen Führers in der Frankfurter Straße unter dem Vorwand, ihn sprechen zu wollen, gewaltsam ein, und schossen ihn nieder. Der Nationalsozialist wurde schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Weiter wird uns hierzu gemeldet: Der blutige Auftritt, der sich in der Wohnung des Studenten der Rechte Wessel im Osten Berlins abspielte, hat nach dem Bericht einer hiesigen Korrespondenz nicht, wie zuerst angenommen wurde, politischen Hintergrund, sondern ist aus einem häuslichen Streit entstanden. Wessel wohnt bei einer Frau Salm als Untermieter zusammen mit seiner Braut. Wegen der Mitbenutzung der Küche kam es zwischen der Wirtin und der Braut, wie schon mehrmals früher, gestern vormittag zu Streitigkeiten. Frau Salm soll dabei geäußert haben, daß sie einem in Weißensee wohnenden „guten Freunde" von dem Vorfall Mitteilung machen werde. Sie verließ die Wohnung gegen 2 Uhr und kam erst gegen 10 Uhr zurück. Gleich darauf erschienen drei fremde Männer im Zimmer des Wessel, von denen einer ohne weitere Erklärung einen Schuß auf den Studenten abgab, der ihn in den Mund traf und die Zunge durchschlug. Die Braut wurde von den Männern bedroht, falls sie sich nicht ruhig verhielte. Die drei entfernten sich dann. Die polizeilichen Ermittelungen über die Angelegenheit dauern noch an.

Im Laufe der Untersuchung des Anschlages auf den Studenten Ludwig Wessel, der, wie gemeldet, von drei Unbekannten in seiner Wohnung niedergeschossen und schwer verletzt worden ist, ist der Chauffeur ermittelt worden, der die drei an dem Ueberfall beteiligten Personen gefahren hat. Nachdem er sie nach einem Hause in der Großen Frankfurter Straße gebracht hatte, wartete er und setzte die Fahrt später bis zu einem Lokal fort. Dort stiegen die Leute aus. Er hat sich nicht weiter um sie gekümmert und kann die Namen nicht angeben. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zunächst auf einen Bekannten der Zimmerwirtin des Erschossenen, Frau Salm, einen Zigeuner, der in Weißensee wohnt. Der Mann kann aber nicht in Frage kommen, da er sich zurzeit wegen wiederholter Tobsuchtsanfälle in einer Anstalt befindet. Frau Salm bleibt nach wie vor dabei, daß sie die Leute nicht kenne und sie auch nicht angestiftet habe. Der beschriebene Mann mit der Narbe soll „Ali" heißen und sich in der Gegend des Alexanderplatzes aufhalten. Nach ihm wird noch weiter gefahndet.

:: **Von einem Erdsturz bedroht.** In der Nähe von Belluno in Italien mußte eine Gemeinde geräumt werden, weil sie durch einen drohenden Erdsturz von einem naheliegenden Berge stark gefährdet ist. In der Gemeinde sind bereits während des Krieges durch einen Erdsturz viele Menschen ums Leben gekommen.

:: **Freilassung Verhafteter in Bozen.** Wie den Blättern aus Bozen gemeldet wird, wurde eine Reihe von Personen, die aus Anlaß der Hochzeitsfeier des italienischen Kronprinzen im Auftrage des Ministeriums des Innern verhaftet worden waren, wieder freigelassen. Der frühere Sekretär des Deutschen Verbandes, Dr. Molserteiner, befand sich bis zum 11. Januar, also 13 Tage, in Haft.

6 Bergleute verschüttet

Schwerer Streckenbruch

auf der Heinitz-Grube bei Beuthen

)(**Beuthen, 16. Jan. (Eig. Drahtb.)** Gestern nachmittag gegen sechs Uhr machte sich im Beuthener Stadtgebiet von weitem eine starke Erschütterung bemerkbar, die sich bis nach Königshütte und noch weiter westlich ausdehnte. Als Folgen gingen auf der „Heinitz-Grube" mehrere Strecken und Pfeiler zu Bruch. Mit den Bergungsarbeiten wurde sofort begonnen. Es wurde festgestellt, daß etwa 22 Arbeiter an diesen Stellen gefährdet waren. Es konnten zehn Unverletzte und sechs Leichtverletzte geborgen werden. Das Schicksal der übrigen sechs Bergleute ist noch ungewiß.

Weiter wird hierzu aus Beuthen gedrahtet: Wie uns von der Verwaltung der Heinitzgrube mitgeteilt wird, hat sich das Unglück auf der 300-Meter-Sohle ereignet. Von den sechs Bergleuten, die noch verschüttet sind, haben zwei Klopfzeichen gegeben. Man hofft diese beiden bald zu bergen. Mit den übrigen vier hat man bisher noch keine Verbindung herstellen können. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt zwei; die übrigen als leichtverletzt gemeldeten sind unverletzt geblieben.

Tragödie eines Seeoffiziers

Sich und seine Frau erschossen

Ursache: Wirtschaftliche Schwierigkeiten

⊠ **Zittau, 16. Januar. (Drahtb.)** Der Fregattenkapitän a. D. Hildenbrandt, wohnhaft Rathenaustraße 15, hat vorgestern nachmittag seine Frau durch drei Schüsse in den Kopf getötet. Gerade in dem Augenblick, als sein 20jähriger Sohn aus dem Geschäft nach Hause kam, schoß sich auch Hildebrandt eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Ursache der Tragödie wird in wirtschaftlichen Schwierigkeiten erblickt. Hildenbrandt, der 56 Jahre alt war, bezog als Offizier eine Pension, die aber für seinen Lebensunterhalt nicht ausreichte. Die erschossene Ehefrau stand im Alter von 48 Jahren.

2000 Bergleute mit ihren Frauen

Zusammenstoß mit Polizei in Australien

:: **Sidney, 16. Jan. (Drahtbericht.)** 2000 Bergarbeiter begaben sich vorgestern mit ihren Frauen von Ceßnock nach Kearsley, wo ihnen am Eingang der dortigen Kohlengrube Polizei entgegentrat. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem die Polizei von ihren Knüppeln Gebrauch machte und mehrere Bergleute verwundete. Die Bergleute wurden zerstreut. Die Polizei begab sich darauf in Lastkraftwagen nach Curri, wo sich 3000 Bergleute in den Straßen bewegten. Diese zerstreuten sich auf Aufforderung der Polizei. Die Lage ist gegenwärtig ruhig. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

Köhls neue Ozeanflüge

Ueber die Azoren nach Amerika

Neue optische und nautische Instrumente

:: **Berlin, 16. Jan. (Drahtbericht.)** Wie aus dem Ozeanflieger Hermann Köhl nahestehenden Fliegerkreisen verlautet, trägt sich Köhl mit neuen größeren Plänen. Köhl, der Anfang Dezember nach Amerika gefahren ist, um auf hoher See neue für den Gebrauch im Flugzeug bestimmte optische und nautische Instrumente deutscher Firmen auszuprobieren, wird voraussichtlich am Freitagabend mit der „Bremen" in Bremen wieder eintreffen. Die Versuche mit den neuen Instrumenten sollen vorzügliche Versuche gezeitigt haben. Köhl, der in Begleitung eines ihm befreundeten Amerikaners zurückkehrt, wird die Vorbereitung zu einem neuen Transozeanflug in Angriff nehmen. Infolge des Umfanges der Vorarbeiten wird voraussichtlich erst in einigen Monaten der Start zu dem neuen Flug erfolgen können. Wie es heißt, sollen diesmal die Azoren angeflogen werden.

Politischer Ueberfall in Koburg

auf einen bayerischen Landtagsabgeordneten

:: **Koburg, 16. Jan. (Drahtber.)** Wie der Polizeibericht meldet, wurde in der vorvergangenen Nacht gegen 12,45 Uhr der bayerische Landtagsabgeordnete Klingler (Soz.) auf dem Wege nach seiner Wohnung von zwei Personen überfallen und mit einem harten Gegenstand derart mißhandelt, daß er vorübergehend besinnungslos zusammenbrach und sich später in ärztliche Behandlung begeben mußte. Es wird angenommen, daß der Ueberfall einen politischen Hintergrund hat. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Die Gerüchte wollen nicht verstummen

Hugenberg auf dem Rückzug?

„Eine längere Reise nach dem Süden"

‖ **Berlin, 16. Jan. (Eig. Drahtb.)** Immer wieder tauchten in den letzten Tagen in der nichtdeutschnationalen Presse Gerüchte auf, die den bevorstehenden Rücktritt des Geheimrats Hugenberg vom Posten des Führers der Deutschnationalen Volkspartei ankündigten. Als Nachfolger wurde der Abgeordnete General von Lettow-Vorbeck, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika genannt, dann aber wurde auch gesagt, daß Herr von Winterfeldt vorläufig stellvertretend den Vorsitz führen werde, denn Hugenberg beabsichtige, eine längere Reise nach dem Süden anzutreten. Mit diesen Rücktrittsgerüchten beschäftigt sich eingehend das christliche Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche" und sagt u. a.: Diese Gerüchte vom Rücktritt Hugenbergs entfließen offensichtlich mehreren Quellen. Einmal scheint er sich in der offenen Fechterstellung tatsächlich nicht behaglich zu fühlen, anzunehmen ist weiter aber auch, daß im Lager der wirklich Deutschnationalen die Bedenken gegen den Kurs Hugenbergs immer größer werden. Der Kreis um Hugenberg und Hugenbergs Presse möchten zwar glauben machen, der Austritt der 12 Reichstagsabgeordneten aus der Partei und die Folgen der Austrittsbewegung im Lande seien eine Bagatelle. Im deutschnationalen Lager ist man ganz anderer Meinung über den Verlust dieser jungen Kräfte und besten Köpfe. Sie sehen sich immer mehr in einer Umgebung, die ihnen peinlich ist. In diesen deutschnationalen Kreisen besteht ohne Zweifel der Wunsch nach einem Kurswechsel, d. h. nach einem Rücktritt Hugenbergs, weil man hofft, dadurch den Weg freimachen zu können zur Rückkehr der „Sezessionisten". Das genannte Blatt ist jedoch der Meinung, daß selbst durch einen Rücktritt Hugenbergs die Verhältnisse im deutschnationalen Lager nicht geändert würden. Der Geist Hugenbergs und seiner Umgebung würde weiter herrschen, die ganze Presse der Partei würde in seiner Hand und der Hand der Leute bleiben, der Parteivorstand würde bleiben wie er ist. Und dieser Parteivorstand ist auf Grund einer Vorschlagsliste Hugenbergs gewählt worden. Er besteht zu zwei Drittel aus unbedingten Anhängern Hugenbergs und seine Amtsdauer läuft erst im Herbst 1931 ab. — Nach Meinung des „Deutschen", der im allgemeinen als über die Stimmung in den deutschnationalen Sezessionistenkreisen gut unterrichtet gilt, genügt es also nicht, wenn Hugenberg vom Posten des Parteiführers zurücktritt, um den Weg frei zu machen für die Rückkehr der aus der Partei Ausgeschiedenen.

Aus den heimischen Provinzen

Zwei Gehöfte eingeäschert

Rettung aus dem Wochenbett

Die gesamte Ernte vernichtet

* **Detmold, 15. Jan.** In den gestrigen Mittagsstunden brach in dem Anwesen des Landwirts Winter aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. In kurzer Zeit standen das große Wirtschaftsgebäude und die anliegenden Schuppen in hellen Flammen. Dem rasenden Element fiel das ganze Gehöft zum Opfer. Die gesamte Ernte wurde ebenfalls vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. In dem in der Senne gelegenen Hause des Landwirts Wiebusch brach ebenfalls ein Brand aus. Nur mit äußerster Mühe gelang es, die Frau des Besitzers mit einem sechs Tage alten Kinde aus dem Wochenbett zu retten. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliches Inventar ist verbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Die Därme zerrissen

Ein tödlicher Ringkampf

„Es war ja nur ein Scherz"

* **Mellen bei Balve, 15. Jan.** Ein tragisches Unglück ereignete sich hier vor einigen Tagen. Ein Schuhmacher erhielt den Besuch eines Freundes aus der Nachbarschaft. Man sprach von Sport und fand schließlich Vergnügen daran, auch einmal einen Ringkampf zu versuchen. Wie furchtbar die Folgen sein sollten, ahnte keiner. Der Freund unterlag und mußte zu Boden. Er sollte nie mehr aufstehen. Von furchtbaren Schmerzen im Leibe gepeinigt, schrie er laut auf. Ein eilends aus Balve herbeigerufener Arzt stellte die Zerreißung der Därme fest. Der unglückliche junge Mann verschied in den Armen des Arztes. Mit letzter Kraft hat er den Arzt, er möchte sich dafür einsetzen, daß sein Freund nicht gerichtlich zur Verantwortung gezogen werde, weil ja alles nur Scherz gewesen sei.

Zusammenstoß mit einem Arbeitszug

Zwei Schwer- und ein Leichtverletzter

* **Trier, 15. Jan.** Am 15. ds. Mts., um 0,16 Uhr, fuhr im Bahnhof Jünkerath der von Reisenden nicht besetzte Personenzug 2163 von Losheim auf einen im Ausfahrtsgleis stehenden Arbeitszug auf, wodurch zwei der abgestellten Wagen, sowie die Lokomotive des Zuges erheblich beschädigt wurden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer, der Reservelokomotivführer leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden nach Euskirchen ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Leichenfund im Dickicht

Gattenmord eines entlassenen Sträflings

* **Wipperfürth, 15. Jan.** Vor einigen Tagen wurden in der Gegend von Hogarten verschiedene Kleidungsstücke gefunden. Der Polizei kam dieser Fund verdächtig vor und man beschloß, den Fundort und die Umgebung genau abzusuchen. Die Polizeistreife, die die Gegend zwischen Hogarten und Königsheim absuchte, hat nun endlich Licht in das Dunkel gebracht. Zwischen Königsheim und Wahlberg wurde gestern morgen die Leiche im Dickicht gefunden. Es ist ein aus Brauweiler entlassener Sträfling namens Altemeyer, der von seiner Anstalt eine Fahrkarte nach Düsseldorf erhalten, jedoch nicht benutzt hatte. Wie er in die hiesige Gegend gekommen ist wird die nähere Untersuchung ergeben.

* **Essen, 15. Jan. Stapelbrand auf Zeche Elise.** Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entstand auf bisher unbekannte Weise in einem Blindschacht der 7. Sohle der Schachtanlage Wilhelm Emil der Zeche Königin Elisabeth in Essen-Frillendorf (Mannesmann) ein Stapelbrand, dessen Lokalisierung gegen 11 Uhr abends gelang. Menschenleben sind nicht gefährdet worden. Der Materialschaden ist unerheblich. Der Betrieb der Anlage erlitt keine Unterbrechung. Vertreter der Bergbehörde waren sofort zur Stelle.

* **Schwelm, 15. Jan. Fast verhungert und verdurstet.** In der Scheune bei Wuppermannshof bei Milspe wurde ein nicht ganz normaler Mann halb verhungert und verdurstet aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß sich dieser Mann schon seit Donnerstag vor. Woche in einer Art geistiger Umnachtung in der Scheune aufgehalten hatte. Sanitäter brachten den Mann ins Schwelmer Städtische Krankenhaus.

* **Bielefeld, 15. Januar. Bielefeld ehrt Dr. Stresemann.** Es wurde beschlossen, die Reichsbahnstraße zur dauernden Erinnerung an den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann in „Stresemannstraße" umzubenennen.

* **Nordhorn, 15. Jan. Sterbend aufgefunden.** In der Nähe unserer Stadt wurde der Gelegenheitsarbeiter Jan van Slooten in den letzten Zügen aufgefunden. Man rief sofort die Polizei und einen Sanitätswagen herbei, doch verschied der Mann kurz vor der Ankunft. Die Todesursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

* **Bad Oeynhausen, 15. Jan. Zwei Todesopfer der Diphterie.** In Herford und Umgegend ist in letzter Zeit die Diphtherie in erschreckendem Maße aufgetreten und hat bereits mehrere Todesopfer gefordert. Nach kurzem Krankenlager sind ihr in Menningshüffen wiederum zwei Menschen zum Opfer gefallen.

Wilde Jagden

in der Westfalenhalle

Die 145 Stundenfahrt in Dortmund

)(**Dortmund, 16. Jan.** Januar 1930. Die vorletzte Nacht des 5. Dortmunder Sechstagerennens brachte vor ausverkauftem Hause die nun schon traditionellen unaufhörlichen Jagden, die zwar wesentliche Umänderungen zur Folge hatten, die Frage nach den Siegern aber mehr denn je unbeantwortet gelassen hat.

Vom Ende der Neutralisation bis zu den Wertungen am Mittwochnachmittag gab es nichts außergewöhnliches in der Westfalenhalle zu sehen. Das Feld verhielt sich ziemlich ruhig.

Nach dem 5. Spurt gab Debaets das Zeichen zu einer langen Jagd. Rausch überspurtete aber den Ausreißer und stoppte die Jagd, geht dabei aber weiter und wird schließlich von dem etwas zurückgefallenen Louet eingeholt. Dann setzt Stübecke zu einem Ausreißversuch an und kann mit Meier 100 Meter gewinnen. Louet erkennt die Gefahr, überspurtet Stübecke und geht weiter. Mittlerweile sind aber Mac Mamara, Dorn, Rausch und Pijnenburg aufgerückt. Nach fabelhaftem Spurt von Goebel-Dinale können die beiden Fahrer die Ausreißer einholen und dann die Jagd abstoppen. Das Feld hat sich aber noch immer nicht beruhigt. Dinale folgt von Kroschel und Dorn gehen noch einmal los, aber ihre Bemühungen bleiben erfolglos. Charlier löst sich aus dem Hintertreffen und gewinnt 50 Meter Boden, das Feld ist sich jedoch in der Führung nicht einig und Duray erhöht den Abstand auf 100 Meter. Kilian opfert sich auf und führt das zerrissene Feld an die Ausreißer heran. Nach dem 10. Spurt geht Boucheron los. Nach einzigartigen Spurtrunden gelingt es ihm, 50 Meter aufzuholen. Meier ist auf der Hut. Rausch ist allmählich auch aufgerückt und führt. Goebel stoppt die Jagd nach 5 Minuten ab.

Die Abendstunden im Dortmunder Sechstagerennen waren gestern wieder einmal mit Sensationen und Ueberraschungen ausgefüllt und brachten die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten. Nach längeren und einigen kürzeren Jagden ergab sich nach der 11 Uhr-Wertung folgender Stand des Rennens:

1.	Rausch-Hürtgen	110 Punkte
	Eine Runde zurück:	
2.	Göbel-Dinale	164 Punkte
3.	Petri-Kroschel	145 Punkte
	Zwei Runden zurück:	
4.	Louet-Boucheron	185 Punkte
5.	Charlier-Duray	101 Punkte
6.	Dülberg-Debaets	82 Punkte
	Drei Runden zurück:	
7.	Meyer-Stübecke	191 Punkte
	Vier Runden zurück:	
8.	Kilian-Pützfeld	78 Punkte
	Fünf Runden zurück:	
9.	Choury-Fabre	82 Punkte
10.	Dorn-Maczinski	76 Punkte
	Sechs Runden zurück:	
11.	Mac Namara-Belloni	29 Punkte
	Sieben Runden zurück:	
12.	Jockich-Pijemberg	242 Punkte

Bis 23 Uhr wurden 3066,650 Kilometer zurückgelegt.

„Vorzeichen des Krieges"

Kampf eines Bauern mit einem Adler

♂ **Warschau, 16. Jan. (Drahtber.)** Im Wilnaer Bezirk wurde ein Bewohner des Dorfes Siemienczyki im Walde von einem Adler überfallen und durch Schnabelhiebe verletzt. Dem Bauer gelang es, den Vogel mit einem Stockhieb zu töten. Die dortige Landbevölkerung erblickt in diesem Vorfall ein Vorzeichen für Zunahme der Sterblichkeit und baldigen Krieg.

:: **Dampferzusammenstoß westlich von Gibraltar.** Der von Rotterdam nach Neapel fahrende italienische Dampfer „Enrichetta" teilte durch Funkspruch nach Gibraltar mit, daß er gestern vormittag bei dichtem Nebel zwanzig bis dreißig Meilen westlich von Gibraltar mit einem unbekannten englischen Dampfer zusammengestoßen sei, und bat um unverzügliche Hilfe. Zwei Dampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

:: **Folgen des Silberpreissturzes in China.** Infolge des Silberpreissturzes hat die chinesische Regierung den Generaldirektor der Zölle angewiesen, vom 1. Februar ab die Einfuhrgebühren auf Goldbasis zu erheben. Der Finanzminister erklärte dazu, China sei anders nicht imstande, seinen Anleiheverpflichtungen, die sich auf 9 Mill. Pfund Sterling beliefen, nachzukommen.

:: **Mieterschutz bis 1932 verlängert?** Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes bis zum 30. Juni 1932 verlängert werden soll.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klole, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.



Indienststellung des Kreuzers „Köln"

Anwesend: Oberheizer Neumann

Der letzte Ueberlebende der ersten „Köln"

:: **Wilhelmshaven, 16. Jan. (Drahtb.)** Bei schönem, klaren Winterwetter fand gestern vormittag in Wilhelmshaven die feierliche Indienststellung des Kreuzers „Köln" und die damit verbundene Außerdienstsetzung des alten Kreuzers „Amazone" statt. In einer Ansprache an die auf dem Achterdeck der „Köln" angetretenen Besatzung schilderte der Kommandant, Fregattenkapitän von Schröder, das ruhmreiche Schicksal der ersten „Köln", die am 28. August 1914 im Kampf gegen englische Uebermacht in der Nordsee unterging und von deren Mannschaft nur ein Mann, der zur Feier anwesende Oberheizer Neumann, der damals drei Tage herumgetrieben, gerettet wurde. Ferner gedachte der Kommandant der Versenkung der zweiten „Köln" bei Scapa Flow. Mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg schloß er seine Rede.

Um 10,08 Uhr hißte die „Köln" Flagge und Wimpel, gleichzeitig holte die „Amazone" Flagge und Wimpel nieder. Es war eine große Zahl von Glückwünschen eingelaufen, von denen die des Herrn Reichspräsidenten, des Reichswehrministers Groener und des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, verlesen wurden. Darauf nahm im Namen der Stadt Köln für den verhinderten Oberbürgermeister Dr. Adenauer Stadtverordneter Dr. Löhle das Wort und wies auf den bedeutungsvollen Tag für die Stadt Köln hin. „Wir wünschen", so schloß er, „daß der „Köln" ein glücklicheres Los als ihren Vorgängerinnen beschieden sein möge. Wir sind davon überzeugt, daß die „Köln" mit ihrer Flagge im Auslande das deutsche Ansehen ehren und vermehren wird." Nach der Feierlichkeit führte die Bordkapelle ein Promenadenkonzert aus.

Schamlos für Böß?

Unverkündliche Bestrebungen

zur Niederschlagung des Disziplinarverfahrens

‖ **Berlin, 16. Jan. (Eig. Drahtb.)** Wenn man in Berlin umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, dann sind Bestrebungen im Gange, die auf eine Niederschlagung des gegen den Oberbürgermeister Böß eingeleiteten Disziplinarverfahrens hinzielen. Wie behauptet wird, soll für Böß ein Pensionsabkommen geschaffen werden, das den Oberbürgermeister veranlassen würde, sein Amt freiwillig niederzulegen. Nach einer höchstrichterlichen Entscheidung wäre unter diesen Umständen die Möglichkeit gegeben, daß das vom Oberpräsidenten eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt wird. Wenn diese Gerüchte zutreffen sollten, so würde eine derartige Behandlung des Falles Böß in der Oeffentlichkeit auf stärkste Mißbilligung stoßen. Die Frage, ob Böß schuldig ist oder nicht, würde unbeantwortet bleiben, und mit Recht würde gefragt werden, was mit all den anderen Disziplinarverfahren geschehen soll. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig, und die sehr zahlreichen Beschuldigten aus der Berliner Stadtverwaltung können für sich gleichfalls die Einstellung der disziplinarischen Verfolgung verlangen. Das würde aber nichts anderes als eine Vertuschung des Skandals bedeuten, die im Interesse der Wiederherstellung des Vertrauens zu der Berliner Stadtverwaltung unbedingt verhindert werden muß.

Aus dem Wirtschaftsleben

Amtl. Berliner Produktionsnotierungen

Berliner Produktenmarkt

Die gestrigen Anfangs-Terminpreise in RM. je To.: Weizen: März 266,7, Mai 278,2; Roggen: März 179, Mai 189.

Für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	246–249	Viktoria Erbs	27.00–36.00
Roggen, märk.	158–159	Kl. Speiseerbs	23.00–26.00
Gerste, Braug.	180–198	Futtererbsen	21.00–22.00
Gerste, Sommer	162–170	Peluschken	20.00–21.00
Hafer märk.	138–146	Ackerbohnen	18.50–20.00
Mais, loko Bln.	173–174	Widen	22.00–26.00
Weizenmehl	30.00–35.50	Lupinen blaue	14.00–15.00
Roggenmehl	22.25–25.50	Lupinen gelbe	17.00–18.00
Weizenkleie	10.75–10.75	Rapskuchen	17.40–17.90
Roggenkleie	9.00–9.50	Leinkuchen	22.50–23.00
Viktoria Bln.	–	Trockenschnitz.	8.00–8.20
Raps	000–000	Soya-Schrot	15.60–15.70
Leinsaat	–	Kartoffelflock.	14.20–14.70
		Kartoffelstärke	

Tendenz: Weizen und Roggenmehl ruhig, Roggen, Gerste und Hafer matt, Weizenmehl stetig, Weizen- und Roggenkleie und Mais still.

Viehmarkt in Dortmund

am 15. Januar 1930

Dortmunder Zuchtviehmarkt

Es kosten in Reichsmark:

Bullen	300–400	Bullen	3 –
Kälber	–	Kälber	40
Rinder	250–325	Rinder	50–70
Schafe	–	Schafe	–
Schweine	–	Läufer-Schweine	–

Ueberall das gleiche Lied und Leid

Die Finanznot der Städte

Kein Stadthaushalt ohne Fehlbetrag

Der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert schreibt in dem soeben erscheinenden Januarheft der Zeitschrift „Der Städtetag" einen beachtenswerten Leitartikel, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Neben dem außerordentlichen Etat liegt eine besondere Gefahrenquelle in der Zuspitzung des ordentlichen Etats. Die große Mehrzahl der deutschen Städte müßte bei einer Fortentwicklung der Verhältnisse im letzten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929 mit Defizite abschließen. Diese würden, da eine Aenderung im nächsten Jahre bei der Gesamtsituation nicht erwartet werden kann, zur weiteren kurzfristigen Verschuldung führen. Wie zwangsläufig sich hier die Dinge entwickeln, zeigt am besten die Lage des Reichsetats, zeigt aber auch der preußische Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930. Zum ersten Male weist auch dieser einen erheblichen Fehlbetrag auf, trotzdem die Lage der Länderfinanzen unverhältnismäßig günstiger als die des Reiches und der Gemeinden sein muß, weil die Länder mit erheblichen Ausgaben für soziale Zwecke nicht belastet sind. Die Gemeinden aber stehen der Steigerung ihrer Wohlfahrtslasten fast machtlos gegenüber. Ständig wächst die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. derjenigen Arbeitslosen, die aus der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge ausgeschieden oder nicht erst in sie eingetreten sind. Allein im dritten Vierteljahr 1929 sind die laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen in den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern um 30 000 angewachsen. Sie fallen in vollem Umfange den Gemeinden zur Last. Schon heute steht fest, daß sich daraus für die großen Städte Mehraufwendungen ergeben werden, die für die einzelne Stadt bis zu 5 Millionen ausmachen werden. Dieses Anschwellen ihrer Haushaltsfehlbeträge können und wollen die deutschen Städte nicht mit ansehen. Einsparungen im Etat, die in erster Linie mit aller Kraft angestrebt werden, sind, wie jeder Kenner weiß, bei der jetzigen Lage und der reichsgesetzlichen Aufgabenverteilung enge Grenzen gezogen. Ein dringender Appell an die Reichsregierung, die wachsende Last der Wohlfahrtserwerbslosen mit den breiteren Schultern des Reiches tragen zu helfen, steht unmittelbar bevor. Soweit dadurch aber nicht der Ausgleich im Haushalte erreicht werden kann, wird es Pflicht aller Gemeinden sein, durch Erhöhung ihrer Einnahmen diesen Ausgleich herbeizuführen. Daß es sich hierbei um eine überaus schwierige und verantwortliche Aufgabe handelt, bedarf keiner Ausführung. Stehen doch heute den Gemeinden, da ihnen ein wirklicher ausreichender beweglicher Faktor immer noch fehlt, lediglich die Tarife und die Realsteuern zur eigenen Beschlußfassung zur Verfügung. Die Entwicklung der gemeindlichen Etats zeigt nunmehr wohl auch den Abseitsstehenden, wie dringlich, ja unerläßlich die Erfüllung der Forderung nach ausreichenden beweglichen Einnahmefaktoren für die Gemeinden ist.

Das aus der eigenen Verantwortlichkeit der Gemeinden geborene Handeln geht noch weiter. Die Städte wollen ihre wirtschaftlichen Betriebe in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht auf volle Höhe bringen und dort erhalten. Dabei sind sie sich klar darüber, daß der Umfang ihrer wirtschaftlichen Betätigung in Einzelfällen, je nach den örtlichen Bedürfnissen, überprüft werden muß, daß es aber darauf ankommt, die kommunalpolitisch und bevölkerungspolitisch wichtigen Betriebe umso gesünder zu erhalten. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat deshalb beschlossen, in Ergänzung der bereits in großer Zahl bestehenden Einzeleinrichtungen eine regelmäßige, eine systematische Revision der Gemeindebetriebe zu organisieren, die nicht nur die kassentechnische und rechnungsmäßige Kontrolle, sondern vor allem auch eine wirtschaftliche und technische Begutachtung umfassen soll. Diese revidierende und begutachtende Tätigkeit soll sowohl den vom kaufmännischen Standpunkt zu stellenden Anforderungen, wie auch den besondere sozialen Aufgaben, die die Gemeindebetriebe grundsätzlich von einem Privatbetriebe unterscheiden, Rechnung tragen. Die Erfahrungen, die bei einem Betriebe gemacht werden, werden auf diese Weise der Gesamtheit der gemeindlichen Betriebe mit den sich aus den örtlichen und sonstigen Unterschieden ergebenden Einschränkungen nutzbar gemacht werden können. Die Städte erblicken hierin eine besonders bedeutsame organisatorische Aufgabe, die über die allgemeine Rechnungskontrolle an Bedeutung noch weit hinausgeht. Mit der Uebernahme dieser Aufgabe wollen sie in besonderem Maße den Bedürfnissen der Bevölkerung dienen. — Wenn Vorkommnisse im Einzelfalle berechtigten Anlaß zur Kritik gegeben haben, so werden solche Fälle in keiner Weise von uns beschönigt. Wir glauben aber, daß die Oeffentlichkeit aus dem praktischen Handeln in kurzer Zeit die Ueberzeugung gewinnen wird, wie ernst die deutschen Städte gerade in der jetzigen schweren Zeit es mit ihrer Verantwortlichkeit und Selbstverantwortung nehmen.

? ? ? ? ? ? ?

Meinste, dat Anton sich richtig benimmt?

? ? ? ? ? ? ?

Aus Buer

Zehn Monate Gefängnis

für einen wilden Messerstecher

Aus den Buerschen Gerichtsakten

(*) Auf der Anklagebank des Buerschen Amtsgerichts saßen gestern vormittag die Bergleute C. und M. aus Buer-Resse, die sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten hatten. Der Anklage lag folgender schier unglaublicher Tatbestand zugrunde: In einem Auto mit Prüfungsinstrumenten und mit einem Motorrad waren Kontrollbeamte der Städtischen Lichtwerke nach Buer-Erle gekommen, hatten vor der Wirtschaft H. den Wagen und die Maschine aufgestellt und waren in die Wirtschaft gegangen. Kaum hatten sie dort Platz genommen, als draußen an dem Auto die Hupe wie wild anfing zu heulen. Als der Lärm gar nicht aufhörte, ging der Beamte O. hinaus, um den Jungen, der sich seiner Meinung nach mit der Huperei ein Vergnügen machte, zu verjagen. Er stellte aber fest, daß die beiden Angeklagten sich an dem Motorrad und an dem Auto zu schaffen machten. Auf seine Frage, was sie dort zu suchen hätten, erhielt er die Antwort: „Wir haben noch nichts geklaut". Im gleichen Augenblick sprangen die beiden Angeklagten bereits auf den Ahnungslosen zu und müssen ihm einen Messerstich in den Rücken versetzt haben, ohne daß er vorerst einen Schmerz verspürte. Der Ueberfallene eilte in die Wirtschaft zurück und holte seine Kollegen zu Hilfe. Draußen warteten die Angeklagten auf die Rückkehr der Beamten. Ihr erstes Opfer fielen sie beim Heraustreten gleich ein zweites Mal an und versetzten ihm einen Stich in den Arm. Ebenfalls einen Stich in den Arm erhielt ein Kollege des Ueberfallenen. Dann sprang der Angeklagte M. vor und rief: „Platz gemacht, jetzt geht es los, ich bin Boxer" und fing mit seinen Gegnern einen Boxkampf an, dem die Beamten nicht gewachsen waren, so daß sie ins Lokal flüchteten, wo sie feststellten, daß sie auf das übelste zugerichtet waren. Als Messerstecher wurde der Angeklagte C. ermittelt, zumal ein Zeuge bekundete, C. habe ein Bier vorher in der Wirtschaft bezahlen wollen und mit dem Geldstück zugleich ein Kartoffelschälmesser aus der Tasche gezogen. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den schon zweimal vorbestraften Angeklagten C. wegen dieser wüsten und rohen Tat 9 Monate Gefängnis. Das Gericht ging noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte C. zu 10 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte M. erhielt wegen seines Boxkampfes 25 Mark Geldstrafe.

Ein ähnlicher Auftritt in Horst

Unter ähnlichen Begleiterscheinungen spielte sich eine zweite Schlägerei zwischen drei angeklagten Bergleuten und zwei Wirtshausgästen auf dem Wege von Horst nach Brauck ab, über die gestern die Schöffen ebenfalls zu Gericht saßen. Hier wurden vor allem schwere Faust- und Stockschläge ausgeteilt. Einer der Ueberfallenen wurde blutüberströmt von einem Sanitäter vom „Kampfplatz" getragen. Der Angeklagte R. erhielt 35 Mark, der Angeklagte K. 50 Mark Geldstrafe. Da dem dritten Angeklagten eine Beteiligung an der Schlägerei nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen.

Erfolge der heimischen Diebeszunft

Hochkonjunktur in ganz Buer

Ein Einbruchsdiebstahl im letzten Augenblick mißglückt

(*) Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei einem an der Dorstener Straße in Buer wohnenden A. K. versucht. K. hat etwa 30 Meter vom Hause entfernt einen Hühnerstall liegen, der mit einem Laufstall umgeben ist. An dem Laufstall haben die Diebe das Vorhängeschloß gewaltsam erbrochen. Dann sind die Täter vermutlich bei ihrer Arbeit gestört worden, denn unter Zurücklassung einer Eisenstange und eines Häckselsackes haben sie den Tatort wieder verlassen, ohne sich Hühner anzueignen.

Regenschirme aus dem Schaukasten gestohlen.

Einem an der Essener Straße in Buer wohnhaften Kaufmann G. wurde in der Nacht zum Mittwoch ein am Eingang seines Geschäftes angebrachter Schaukasten erbrochen. Die Täter entwendeten dann aus demselben 2 Herrenschirme und eine Shagpfeife im Gesamtwerte von 18 Mark. Als beim Klirren einer Scheibe des Schaukastens durch das Herunterfallen Passanten aufmerksam wurden, ergriffen die Täter die Flucht.

19 Eisenbahnschwellen geklaut

In der Nacht zum Mittwoch wurden 19 gebrauchte Eisenbahnschwellen, die an der neuen Verbandsstraße an der Zechenbahn Ewald lagerten, entwendet. Die Schwellen sind Eigentum einer Firma B. aus Herten und haben einen Wert von hundert Reichsmark.

Wozu ist der Stall auch offen?

Einer an der Gladbecker Straße in Buer wohnhaften Ehefrau G. wurden in der Nacht zum Sonntag aus ihrem unverschlossenen Stalle, der etwa 5 Meter vom Hause entfernt liegt, 4 gelbe Hühner (Italiener) und ein rebhuhnfarbenes im Gesamtwerte von 25 Mark entwendet.

Auch die Fahrradmarder tun mit

Einem an der Hardenbergstraße in Buer-Hassel wohnhaften Bergmann W. wurde am Dienstag gegen 17 Uhr sein Herrenfahrrad, das er vor dem Marienhospital in Buer niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Brennabor Nr. 1103283 und hat gelbe Felgen und hochgebogenen Lenker.

(*) **Wem gehört das Fahrrad?** In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, das mehrere Tage auf dem städt. Lagerplatz an der Beddestraße herrenlos herumgestanden hat. Es handelt sich um Marke Brennabor Nr. 1117351 Eigentumsansprüche wollen bei dem 9. Kriminalkommissariat in Buer-Mitte, Polizeiamt Zimmer 102, gestellt werden. Hier kann auch die Besichtigung des Rades erfolgen.

Schuldner beunruhigt

Zunehmende Unsicherheit in der ganzen Stadt

(*) In der vergangenen Woche wurden einige Mädchen aus der Scholvenstraße in Buer-Scholven, als sie sich auf dem Rückwege von der Schule befanden, von einer männlichen Person in unsittlicher Weise belästigt. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt, 1,65 m groß, hat blasses Aussehen und war bekleidet mit einer blauen Mütze, einer stark abgetragenen braunen Ladenjoppe, einer schwarzen Hose und mit schwarzen Schnürschuhen. Er führte ein fast neues Damenfahrrad mit sich, an dem sich eine schwarze Laterne befand. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Die Piscatorbühne in Buer

Nachtvorstellung in der Schauburg

(*) Wie uns mitgeteilt wird, wird Piscator, der Schöpfer des Theaters unserer Zeit, heute wohl der umstrittenste Bühnenleiter Europas, mit dem Schauspiel „Gequälte Menschen" (Paragraph 218) von dem Celler Arzt Dr. Karl Credo am Samstag, den 1. Februar, mit einer Nachtvorstellung in der Schauburg Buer und am 4. Februar im Hans-Sachs-Haus gastieren. Den künstlerischen Wert der Aufführung wird die Mitwirkung erster Berliner Schauspielkräfte garantieren. U. a. wird die bekannte Schauspielerin vom Bochum-Duisburger Stadttheater, Frau Ellen Widmann, mitwirken.

Heute Sinfoniekonzert

in der Schauburg Buer

(*) Es bedarf immer einer gewissen Zeit, bis sich ein junger Komponist durchgesetzt hat. Arnold Ebel gehört zu ihnen. Er ist einer von den Jungen, die auf klassischem Boden stehen und doch sich nicht engherzig gesunden Gegenwartsbestrebungen verschließen. Er beweist viel Sinn für einen guten Klang und bringt gerade in vielfach verstreuten Episoden höchst reizvolle Momente. Seiner Sinfonie setzt er den Frohmut zum Motto: „Sinfonica giocosa". Und dann gibt es am heutigen Abend einiges Schöne von Spohr und Schumann. Mit besonderer Spannung sieht der Musikfreund dem Auftreten Max Strubs entgegen, der, ein Meister der Violine, längst einen klangvollen Namen hat. Konzertbeginn: 20 Uhr. Eintrittskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und eine Stunde vor Beginn in der Schauburg Buer zu haben. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der dritten Konzertvormietegruppe.

Neue Wohnungsbauten in Buer-Scholven

Bergleute als Eigenheimbesitzer

Tatkräftige Arbeit der Bergwerks-A.-G.

(*) Die Zahl der Wohnungssuchenden in Gelsenkirchen-Buer ist riesengroß. Mehr als 11 000 Interessenten warten auf eine Wohnung. Die Mehrzahl der Wohnungssucher begnügte sich mit 1—2 Zimmern. Im Ortsteil Scholven liegen mehr als hundert Bewerbungen für ein Zimmer vor. Um die Bautätigkeit zu heben, forderte die Bergwerks-A.-G. Recklinghausen ihre baulustigen Belegschaftsmitglieder auf, sich zu melden. Viele Bergarbeiter meldeten sich, so daß in einer Versammlung in Scholven von Bausachverständigen die Vorbedingungen zum Bau von Eigenheimen behandelt werden konnte. Die Bergwerks A.-G. ist bereit, jedem Baulustigen einen Bauplatz zur Verfügung zu stellen und für jedes Zimmer einen verlorenen Zuschuß von 400 Mark zu zahlen. Daran knüpft sich die Gegenleistung auf Verzicht von Schadenersatz bei etwa eintretenden Bergschäden und in den ersten zehn Jahren dürfen nur Bergarbeiter als Mieter aufgenommen werden. Der Mietsatz darf 14 Mark pro Zimmer nicht übersteigen. Für mehr als 12 Zimmer-Bauten wird der verlorene Zuschuß abgelehnt. Der Bau soll in 2 und 3 Zimmer-Wohnungen geteilt werden, damit recht viele Wohnungssuchende ein Heim finden. Die Zechenverwaltung selbst plant den Bau von 36 Wohnungen an der Berlinstraße, für die Angestellten und Arbeiter des Stickstoffwerkes.

Um nun auch die Hauszinssteuer von der Stadt zu erhalten, wurden vorher Verhandlungen mit der Stadtverwaltung geführt. Stadtverwaltung ist gewillt Grundstücke den Bauherren, in Erbpacht auf 78 Jahre zur Verfügung zu stellen wenn an der Ostseite der Feldhauser Straße in Scholven gebaut wird, im gleichen Stile der eben vollendeten Siedlung, um so die Verbindung mit Buer-Mitte immer enger zu gestalten. Die baulustigen Belegschaftsmitglieder sollen bei Vergebung neuer Hauszinssteuern in erster Linie berücksichtigt werden. Jedoch verlangt die Stadt vom jedem Bauherrn die Sicherstellung von 10 Prozent des notwendigen Baukapitals. Dieses wurde bei einem 12 Zimmer-Eigenheim etwa 3000 Mark bedeuten. Durch den verlorenen Zuschuß von 400 Mark pro Zimmer von der Bergwerks-A.-G. sind die notwendigen 10 Prozent des Baukapitals schon gesichert; dieser Zuschuß wird jedoch immer erst nach Vollendung eines Stockwerkes gezahlt. Es ist deshalb für die Baulustigen ratsam, sich vorher eine gewisse Summe zu sparen, um die Zinsen für das notwendige Anfangskapital eines Baues bezahlen zu können. Es wäre zu begrüßen wenn die geplanten Eigenheimbauten recht bald verwirklicht würden.

Oberbürgermeister Dr. Russell-Koblenz

60 Jahre alt

(*) Aus Koblenz wird gemeldet: Oberbürgermeister Dr. Russell beging am Mittwoch den 60. Geburtstag. Er ist geboren in Recklinghausen, studierte in München, Straßburg und Berlin die Rechte, war sodann Staatsanwalt und Stellvertreter des Ersten Staatsanwalts in Hagen, später Syndikus des Industrieverbandes Recklinghausen, darauf Oberbürgermeister in Buer. Am 16. Juni 1919 wählte ihn die Stadtverordnetenversammlung zum Koblenzer Bürgermeister; er trat das Amt am 1. August an. Dr. Russell ist ein Mann von unermüdlichem Fleiß, freundlichem Wesen, vornehmer Denkart, von Wohlwollen gegenüber Armen und Bedürftigen, dazu ein ausgezeichneter Redner. Lange Zeit war er ausgewiesen.

Aus Buerschen Vereinen

Der Evgl. Gesellen-Verein Buer-Erle

hielt am Samstag, den 11. ds. Mts., im Vereinslokal-Kasino W. Engels seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Bericht des Kassierers zeigte, daß die finanziellen Verhältnisse im Verein sehr gut sind. Hierauf erteilte der 1. Vorsitzende dem 2. Vorsitzenden, dem 1. Schriftführer, dem Altgesellen und dem 1. Kassierer Entlastung. Der 2. Schriftführer legte seinen Posten nieder. Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: Zum 2. Vorsitzenden wurde einstimmig Otto Skorupowsky, zum 1. Schriftführer Karl Seggelke, zum 1. Kassierer Erich Pichler wiedergewählt. Altgeselle: Hermann Grob, 2. Schriftführer: H. Kuschmann, Beisitzer: Krause und Neeb.

Der evgl. Arbeiterverein Buer-Beckhausen

hielt am 12. Januar 1930 seine diesjährige Generalversammlung im Konfirmandensaal ab. Es wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Diakon Schneider; 2. Vorsitzender: Johann Müller; 1. Schriftführer: Jakobus; 2. Schriftführer: Hölling; 1. Kassierer: Streiber; 2. Kassierer: Johann Ehlert; Beisitzer: Jeschke; Kassenprüfer: Vollmer und Hangebruch.

Der Quartett-Verein „Sängergruß"

hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende betonte, daß der Verein im vergangenen Jahre an Ansehen und Mitgliederzahl bedeutend gewonnen habe. Er gedachte noch des einzigen Jubilars, des Sangesbruders Büchner, der die ganzen zehn Jahre dem Verein treu geblieben war. Ihm wurde ein schönes Diplom überreicht. Der Vorstand wurde mit folgenden Herren besetzt: 1. Vorsitzender: Preuß; 2. Vorsitzender: Ahland; 1. Schriftführer: Reger; 2. Schriftführer: Wintjes; 1. Kassierer: Preuß B.; 2. Kassierer Hudda; Notenwart: Büchner. Zu Kassenrevisoren wurden Büchner und Sendrowski gewählt. Ferner wurde noch beschlossen, am 23. Februar eine Fastnachtsfeier zu veranstalten.

Der evgl. Gesellenverein Buer-Mitte

nahm in seiner Hauptversammlung im Gesellenhaus mit Zustimmung die Jahresberichte der einzelnen Funktionäre entgegen. Zum 1. Vorsitzender wurde Herr Jacob gewählt. Herr Jacab nahm die Wahl, die auf zwei Jahre erfolgte, an. Unter der Leitung des neuen Vorsitzenden erfolgte die weitere Wahl der Vorstandsmitglieder: 2. Vorsitzender: Gärtner; 1. Schriftführer: Oberlack; 2. Schriftführer: H. Holenstein; 1. Kassierer: Koniczny; 2. Kassierer: Fidorra; 1. Altgeselle: Pfeil; 2. Altgeselle: Niediedt; Beisitzer: Post, Hosselt, Grinda, Seller und Worgull; Kassenrevisoren: Ruddatt und Strauß; Vergnügungsobmann: Pfeil; Fahnenabordnung: Furchert, Ruddatt und Fidorra; Delegierte: Koniczny und Mann; Vertreter des Vereins für Innere Mission, Evgl. Volksbund und Stadtverband der evgl. Gesellenvereine: Jacob. Unterkassierer für den Bezirk Buer-Hugo: Furchert.

Der Verein Schlesischer Landsleute Buer-Resse

hielt am Sonntag bei Themnitz eine gut besuchte Versammlung ab. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Fritz Schuch; 2. Vorsitzender: Georg Leuschner; 1. Kassierer: Herm. Heidrich; 1. Schriftführer W. Th. Klingberg; Beisitzer: Wilh. Kahlert und Gustav Schuch.

Ost- und Westpreußen-Vereinigung, Ortsgruppe Buer-Hassel

Der Verein hielt am Sonntag, den 6. Januar 1930, im Vereinslokal Grümer ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden sowie des Kassierers wurden von den Mitgliedern mit Zufriedenheit aufgenommen. Nach Entlastung des Vorstandes wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt, an Stelle des ausscheidenden 1. Kassierer Nox ist Landsmann Dembkowski, als dessen Stellvertreter Domnik, gewählt.

(*) **Neue Kündigungen auf Zeche Ewald 3/4 in Buer-Resse.** Auf der Zeche Ewald 3/4 in Buer-Resse wurde am gestrigen Tage wiederum 35 Bergleuten wegen Betriebseinschränkung gekündigt.

(*) **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Buer.** Donnerstag, den 16. Jan., nachmittags um 4 Uhr, findet bei Schlatholt (Hotel zur Post) im Saale eine Frauentagung der Deutschen Volkspartei statt.

(*) **Theaterabend in Buer-Hassel.** Die humoristische Gesellschaft „Gemütlichkeit" in Buer-Hassel (gegr. 1912) veranstaltet am Sonntag, den 19. Januar, im Grünerschen Saale einen Theaterabend. Der Verein führt die dreiaktige Posse mit Gesang „Nur nicht Drängeln" oder „Gestörte Flitterwochen" von Wismar Rosenthal auf. Anfang 6 Uhr.

Wichtige Mitteilung!

Man teilt uns mit: Die bekannte Edstein-Ulmenried-Zigarette ist durch technische Fabrikations-Verbesserungen unter Wahrung der altbewährten Mischungsrezepte wesentlich verfeinert. Die neue Ulmenried ist besser denn je. Die Feinschmecker und Kenner bezeichnen sie als die größte Qualitätsleistung der deutschen Zigarettenindustrie. Man erkennt sie an der neuen gelb-roten Packung.

Aus Gelsenkirchen

Robert Kothe
und Lies Kothe-Engelhardt
sangen heute im Hans-Sachs-Haus

(—) Es ist schon einige Zeit her, da zogen Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt aus ihrem süddeutschen München fort und mitten in das „Land der tausend Feuer". — — Ob das sich wohl der junge Rechtsanwalt Robert Kothe einmal träumen ließ, als er mit lustigen Freunden als eine der „elf Scharfrichter" auf der Bühne stand und mit ihnen „Brettl-Kabarett" machte?

Er ist dann nach jenen Tagen lange durch deutsche und fremde Lande gezogen. Er hat im Weltkriege vor Feldgrauen, die aus dem Tohuwabohu des Trommelfeuers kamen, gesungen und sie die Last der schweren Tage vergessen lassen. Später ist er aber wieder auf Fahrt gezogen, hat Lies Engelhardt mitgenommen zu Zwiegesängen und noch später, da brachte die Begleiterin ihre Viola da gamba mit und so hörten wir sie dann auch dieses längst vergessene Musikinstrument spielen.

Und nun wohnen die Künstler in unserer Stadt, singen mit der Jugend alte Volkslieder oder Robert Kothes eigene schöne Schöpfungen (wie man sie erst kürzlich wieder im Oberlyzeum Buer hörte) und lehren sie die Kunst des Lautenspiels. Junges Geschlecht sitzt vor den beiden fahrenden Sängern und läßt sich bei der „Frau Musica" das Herz fröhlich werden.

Ist es aber mit dieser Fröhlichkeit allein getan? Muß nicht auch ernstes Wollen der Lernenden und pädagogisches Geschick der Lehrenden rege werden, wenn etwas Tüchtiges bei dieser wertvollen Jugendarbeit herauskommen soll? Aber man darf schon glauben, daß die Schüler und Schülerinnen, die da kommen, auch lernen wollen — und daß sie bei Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt in bester Hand sind, diese Tatsache wird wohl allen schon bewußt geworden sein.

Im übrigen sind zwischendurch Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt auch jetzt noch hier und dort auf Gastspielreisen. Da müssen sie dann einmal in den Räumen der bayerischen Gesandtschaft in Berlin vor dem internationalen diplomatischen Korps ihre Lieder singen, oder sie stehen mit jugendlichen Singchören im altehrwürdigen Gürzenich-Saal in Köln und singen vor mehr als tausend Leuten . . .

Für den heutigen Abend sind Eintrittskarten zu 0,50 und 1,00 Mark im Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Alsberg, Müller, Rating, Diechöner, Redbemann, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer) und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse zu haben. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Eingang C, Munckelstraße.

Gelsenkirchener Zimschau

Capitoltheater

(—) Ab morgen bringt das Capitol-Theater Gelsenkirchen den gewaltigen deutschen Großfilm „Rosen blühen auf dem Heidegrab" in Erstaufführung für Gelsenkirchen heraus. Man hat den Eindruck, als habe der Autor die Schlageter-Tragödie als Vorwurf benutzt. Doch ebensogut kann in der starken ergreifenden Handlung ein Symbol der Not der vom Reiche abgetrennten Gebietsteile gesehen werden. Der Schlußsatz: „Die große Brücke, die von Volk zu Volk geschlagen werden soll, ist noch lange nicht vollendet" entspricht dem tieferen Sinn des Werkes. Der Film, der in der Größe noch über dem kürzlich in demselben Theater gezeigten Andreas Hofer-Film steht, wird durch Gesangseinlagen des Rheinischen Vokal-Quartetts mit bekannten Heideliedern von Hermann Löns begleitet. Außerdem ist das Hausorchester wieder bedeutend verstärkt.

Apollo-Theater

Das große Filmereignis, der deutsche 100prozentige Ton- und Sprechfilm „Nur dich hab ich geliebt" und „Der schwarze Domino", ab morgen im Apollo-Theater in Gelsenkirchen. All die vielen tausend Besucher, die diesen Tonfilm bis heute schon gesehen haben, sind des Lobes voll und begeistert. Die Hauptdarsteller sind: Die gefeierte Künstlerin Mady Christians, der große Darsteller Hans Stüwe. Der glänzende Tenor Walter Jankuhn. — In dem neuen zweiten Schlager, der ab morgen läuft, „Der schwarze Domino", spielen die Hauptrollen: Ernst Verebes, Vera Schmiterlöw, Harry Liedtke, Lotte Lorring, Hans Junkermann, Valerie Blanka, Hermann Picha und Karl Platen.

Industrie-Kino

Tom Mix, der Vielkopierte, aber unerreichte Cowboy-König in einem Wildwest-Film zu Pferde und in den Lüften „Die Goldmine von Santa Pazi". Hierzu Olga Tschechowa, H. A. v. Schlettow, Theodor Loos in einem packenden prächtigen deutschen Großfilm „Diane".

Die Langfingerzunft macht „Inventur"

26 Gelsenkirchener Diebstähle und Einbrüche

Ein beängstigendes Register

(—) In der letzten Zeit haben in Gelsenkirchen die Diebstähle und Einbrüche in einem Umfange zugenommen, daß sich der Bevölkerung eine erklärliche Unruhe bemächtigt hat. Im allgemeinen pflegen die Langfinger ihre Hochkonjunktur in den Wochen vor Weihnachten zu haben. Diesmal aber müssen wir erleben, daß die Zahl der Einbrüche und Diebstähle nach den Feiertagen unvergleichlich höher ist als die vor dem Fest. In den folgenden Polizeimeldungen werden insgesamt 26 Einbrüche, Einbruchsversuche und Diebstähle bekannt, wobei in einem Falle sehr bedauerlicherweise jugendliche Menschen die Täter sind. Was dieses ungeahnt hohe Register in etwa zu mildern vermag, ist die Tatsache, daß es sich bei der Hälfte der aufgeführten Delikte um Fahrraddiebstähle handelt, die ja nachgerade zur „gewohnten" Tageserscheinung geworden sind.

Bücherdiebe in der Kirchstraße

In der Nacht zum 13. ds. Mts. haben Einbrecher aus einem Ausstellungskasten einer Buchhandlung in der Kirchstraße in der Gelsenkirchener Altstadt etwa 11 Bücher entwendet. Die Tür des Kastens wurde vermutlich mit einem Schraubenzieher gesprengt. Es handelt sich durchweg um Jugendschriften aus dem Verlage Thienemann, Stuttgart, deren Titel nicht angegeben werden können. Als Firmenbezeichnung tragen die Bücher einen Rundstempel mit der Randschrift „K. Thienemann-Verlag, Stuttgart"; in der Mitte des Stempels befindet sich ein springendes Mutterpferd mit einem säugenden Fohlen. Vor Ankauf der Bücher wird dringend gewarnt. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkichen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1—12, entgegen.

Jugendliche Einbrecher in Ueckendorf

Zwei junge Burschen aus Ueckendorf hatten in ein Lebensmittellager am Ueckendorfer Platz durch Austemmen einer Fachwerksmauer einen Einbruchsdiebstahl verübt und dort für 200 Mark Lebensmittel entwendet. Sie brachten ihre Beute in ein Versteck, das sie aber eines Tages leer fanden. Um sich nun wieder das nötige Geld zu verschaffen, erbrachen sie das Schloß eines Maschinenhauses einer Ziegelei an der Osterfelder Straße und stahlen hier einen Treibriemen im Werte von 180 Mark. Der Riemen, der noch auf den Triebrädern lag, wurde kurzerhand mit einem Messer durchschnitten. Er konnte wieder herbeigeschafft und dem Eigentümer zugestellt werden.

Dreiste Räuber auf der Bahnhofstraße

Weiter konnte der dreiste Diebstahl eines Schaukastens eines Gold- und Uhrenwarengeschäftes an der Bahnhofstraße, der in den Abendstunden des vergangenen Samstags ausgeführt wurde, aufgeklärt werden. Mit welcher Dreistigkeit die Täter hier vorgingen, erhellt am besten daraus, daß sie den Kasten einfach von der Wand abrissen, ihn mit einem Sack bedeckten und trotz der frühen Abendstunden damit unbehelligt über die Bahnhofs- zur Wildenbruchstraße gingen. Hier wurden nach Zertrümmerung des Kastens die Uhren herausgenommen und mit nach Hause genomemn. Am Montag wurde dann versucht, die Uhren in Essen und in Bochum an den Mann zu bringen. Als sie am Dienstag in Herne mit dem Verkauf der Uhren begannen, wurde die Polizei auf das Treiben der beiden Täter aufmerksam gemacht. Ein Teil der Beute konnte ihnen wieder abgenommen und dem Geschädigten ausgehändigt werden. Bei den beiden Tätern handelt es sich um zwei der Polizei nicht unbekannte Personen.

Kleidermarder in Schalke

In der Nacht zum 13. d. Mts. wurden im Hause Schalker Straße 190 aus einem Wohnzimmer zwei fast neue Herrenüberzieher und ein Lodenmantel gestohlen. Es handelt sich bei den Ueberziehern um einen Ulster und einen Uebergangsmantel. In den Taschen des Ulsters befanden sich eine Eisenbahnmonatskarte Gelsenkirchen—Essen und ein seidener Kragenschoner. Die Täter sind durch die Hoftür in den Hof und von hier aus in das Zimmer gelangt. Gleich darauf sind die Täter dann durch ein Klosettfenster in ein anderes Haus in der Schalker Straße gestiegen und haben hier die Geschäftsräume und Keller durchsucht, ohne etwas mitzunehmen. Den gestohlenen Uebergangsmantel und den Lodenmantel ließen die Täter zurück, so daß es den Anschein hat, als wenn sie gestört worden wären. Sachdienliche Angaben werden bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1 bis 12, entgegengenommen.

Zwei Motorräder gestohlen

Am 9. Januar wurde ein vor dem Kaffee Schubert stehendes DKW.-Motorrad mit dem Erkennungszeichen I X 318 und mit der Motornummer 279 467 gestohlen. Es handelt sich um eine 200 cbm, 4 PS, führerschein und steuerfreie Maschine, deren Rahmen und Tank zwar von einer 300 cbm-Maschine sind. Das Gestell ist schwarz emailliert. Die Zähne der Antretvorrichtung sind stark beschädigt. Außerdem fehlen die Fußbretter, obwohl Spritzbleche angebracht sind. — Ferner wurde am 14. d. Mts. aus der Toreinfahrt der Konditorei Kläukens in der Bismarckstraße ein Motorrad, Marke Zündapp, gestohlen. Erkennungszeichen I X 28 176, Motornummer 53 265. In beiden Fällen können Angaben bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1—12, gemacht werden.

Handtaschenräuber in der Neustadt

Einer Frau aus der Ziethenstraße in der Neustadt wurde am 13. Januar gegen 23 Uhr auf dem Nachhausewege in der Ziethenstraße vor der Wirtschaft Lingenauber von einem unbekannten Manne die Handtasche, nachdem er der Frau einen Schlag mit der Hand ins Gesicht versetzte, entrissen. Nach Angabe der Ueberfallenen sei ihr der Täter schon von der Wickinger Straße an gefolgt. In der Tasche befanden sich 1 Geldbörse mit 10,10 Mark, 1 langer Hausschlüssel, 2 Schlüssel für ein Vorhängeschloß, 2 weiße Taschentücher. Es handelt sich um eine dunkelbraune Ledertasche, deren Verschluß beschädigt ist. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,60 Meter groß, 20 Jahre alt, trug hellen Regenmantel, Schlägermütze und Ledergamaschen. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Sechs „Kleinigkeiten"

Einem Metzgermeister im Wiehagen wurde am 13. Januar aus seinem Wagenschuppen ein Pferdegeschirr (Blattgeschirr) gestohlen. — In der Nacht zum 15. Jan. versuchten Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft der Rotthausener Straße einzudringen, sie wurden aber durch einen Hund gestört und vertrieben. — Einem Bewohner der Ahstraße wurde eine Rüde (Dackel), auf den Namen „Mirbach" hörend, gestohlen. Das Tier ist von hirschroter Farbe. Für die Herbeischaffung des Hundes und Namhaftmachung des Täters hat der Geschädigte eine Belohnung ausgesetzt. — Aus einer Wirtschaft in der Industriestraße wurde am 13. Januar einem Gast ein Ueberzieher entwendet. — In der Nacht zum 13. Januar wurde in einem Aufenthaltsraum des Bahnhofes Schalke-Süd 2 Schränke durch Zertrümmern der Vorhängeschlösser erbrochen und daraus einem Rangiermeister ein Eisenbahnermantel, zwei schwarze Waschjoppen, ein Paar Ledergamaschen, ein Paar Jagdstiefel und 1 Paar wollene Strümpfe entwendet. — In allen Fällen werden Angaben von der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1 bis 12, entgegengenommen. — In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein braunlederes Portemonnaie mit drei Fächern, das unzweifelhaft aus einem Diebstahl herrührt. Personen, denen eine Geldbörse entwendet worden ist, können sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 10, melden.

. . . und dann die Fahrräder

Außerdem wurden in den letzten Tagen folgende Herrenräder gestohlen: Stöwer 257 908, Ideal 236 089, Lanz 62 561, Diamant 476 880, Patria 106 019, Specht 17 412, Torpedo 263 947, Meteor 161 624, Mifa 396 947, Dürkopp 831 306, Borussia 18 674, und die Damenräder Stöwer Greif 235 800 und Albright 195 987. Die Fahrradbesitzer werden nochmals auf die vielen Fahrraddiebstähle aufmerksam gemacht und in ihrem eigenen Interesse eindringlichst ersucht, ihre Räder so unterzustellen oder zu sichern, daß dieselben nicht so leicht gestohlen werden können. Durch das herrenlose Umherstehenlassen der Räder werden die Diebstähle begünstigt. — Das ehrliebende Publikum wird gebeten, zur Bekämpfung der Diebstähle beizutragen und jede Wahrnehmung der Kriminalpolizei vertraulich oder anonym mitzuteilen. Hierzu gehört die Mitteilung solcher Personen, die öfter im Besitz von Fahrrädern sind oder solche, die kein Rad besessen haben und plötzlich mit einem Fahrrad auf der Bildfläche erscheinen.

Ein Hirschkalb totgeschlagen

Rohe Tat im Gelsenkirchener Stadtgarten

(—) In der Nacht zum 15. d. Mts., wahrscheinlich gegen 3 Uhr, wurde im Wildgatter des Gelsenkirchener Stadtgartens das 7 Monate alte Hirschkalb von mehreren jungen Burschen totgeschlagen. Die Täter haben das Gatter überstiegen und dann offenbar, nach den Verletzungen zu urteilen, mit dicken Knüppeln auf das Tier eingeschlagen. Auch an die alte Hirschkuh scheinen sich die Täter herangemacht zu haben, denn die alte „Lotte" zeigte an der rechten Kopfseite mehrere Verletzungen, die offenbar mit einem dicken Knüppel beigebracht sind. Die kriminalpolizeilichen Ermittelungen sind sofort aufgenommen worden und werden mit Eifer betrieben. Von der Stadtverwaltung ist auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung ausgesetzt, d. h. die Belohnung ist nur für Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt. Personen, die irgend welche sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich möglichst umgehend bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Zimmer 28 bis 33, zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

(—) **„Der Hauptmann von Köpenick".** Das ist der Titel des neuen Romans von Wilhelm Schäfer. Das Werk ist bisher unveröffentlicht, doch wird den Gelsenkirchener Freunden des bekannten Dichters Gelegenheit geboten werden, durch diesen Roman die persönliche Bekanntschaft mit Wilhelm Schäfer zu machen. Der Dichter wird nämlich das erste Romankapitel heute abend im städtischen Realgymnasium vorlesen. Der von der Vereinigung für Kunst und Wissen veranstaltete Vortragsabend dürfte daher eine große Anziehungskraft ausüben. — Beginn 8,15 Uhr.

Kosten bei Steuererhebung im Nachnahmeverfahren. Es bestanden bisher Zweifel darüber, ob die Finanzbehörden berechtigt sind, dem Steuerpflichtigen, falls er nicht rechtzeitig zahlt, die Kosten des Nachnahmeverfahrens zur Last zu legen. Durch das „Gesetz, betr. die Kosten bei Steuererhebung im Nachnahmeverfahren" — veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 1 vom 31. 12. 29 — ist nunmehr Klarheit über diese Frage geschaffen worden. Denn das Gesetz schreibt vor, daß Kosten, die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem Steuerpflichtigen, der mit einer Zahlung im Rückstande ist, eine Postnachnahme zugehen läßt, die der Steuerpflichtige zu tragen hat. Zur Vermeidung der Nachnahmekosten empfiehlt es sich daher, die fraglichen Zahlungen stets rechtzeitig zu leisten.

HIER ECKSTEIN —

DORT HALPAUS



Die Verbindung ist hergestellt — man spricht sich miteinander aus und .. aus Konkurrenten werden Freunde und aus zwei Freunden eine Firma: Eckstein-Halpaus. Vereint stehen wir vor einem neuen Arbeitsabschnitt mit dem Ziel, in gemeinsamem Schaffen die Leistung zu verdoppeln. Heute für Sie zunächst nur das Nächstgste: Beachten Sie unser Wahrzeichen: Die Doppeleule.



ULMENRIF 5 Pfg.

RARITÄT 4 Pfg.



Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

14. Fortsetzung

Ungefähr in der Mitte des Saales fanden dann Alice Osgood und Ernst Rollenhoff gute Plätze. Beide waren erregt und gespannt, was sie sehen würden. Um sie herum saß ein sehr elegantes Publikum, in den Logen zeigten sich raffinierte Toiletten, und ein zarter Hauch von verschiedenen Parfüms durchzog wie der Duft von vielen Blüten das kuppelgekrönte Haus. Schon der nächste Film war „Das Luftgespenst".

Der erste erläuternde Text lautete: „Der berühmte deutsche Flieger stellt sich dem Publikum vor, ehe er sich als Filmkünstler bewundern läßt!"

Die Köpfe von Ernst Rollenhoff und Alice Osgood reckten sich förmlich vor, als fürchteten sie, nicht deutlich genug sehen zu können.

Das Bild erschien. Man sah irgend einen Parkweg, auf dem man von ferne die Gestalt eines näherkommenden Herrn wahrnahm, der, allmählich deutlicher, langsam herumspazierte. Lässig und doch straff waren Haltung und Gang, nur ein ganz leichtes Hinken fiel auf, störte aber gar nicht. Ein von kurzem Vollbart umrahmtes herbes Gesicht lachelte, zeigte tadellose Zähne, scharfe Augen blickten geradeaus ins Publikum, dann grüßte der Gefilmte mit leichter Handbewegung und verschwand.

Ernst Rollenhoff saß auf seinem Platze, als hätte er soeben wirklich ein Luftgespenst gesehen.

Der Atem stockte ihm vor Ueberraschung, denn fast wurde er irr, fast begann er zu glauben, er selbst sei es, den er soeben im lebendig gewordenen Bilde so deutlich gesehen, als stehe er vor einem großen Spiegel. Und wiedermm war er es auch nicht. Er hatte andere Bewegungen.

Aber wer war es, den die Filmgesellschaft wagte, unter seinem Namen dem Publikum vorzuführen, das begeistert klatschte?

Alice Osgood sagte leise: „Ich habe es geahnt, es ist derselbe Mensch, der Carytown unsicher gemacht hat, nur hat er sich inzwischen auch ein steifes linkes Fußgelenk zugelegt, und der Bart, den er beim zweiten Besuch in Carytown nicht mehr hatte, ist auch wieder da."

„Unerhört, ganz unerhört," murmelte Ernst Rollenhoff.

Schon begann das Filmstück.

Es war, trotz des etwas nach Hintertreppenliteratur klingenden Titels, ein guter, geschmackvoller Film mit flotter Handlung, in deren Mittelpunkt ein kühner Flieger stand. Und der andere Ernst Rollenhoff spielte so wie es der echte niemals fertiggebracht hätte. Dem Publikum gefiel er ausgezeichnet.

Der echte Ernst Rollenhoff sah mit einem unbeschreiblichen Gefühl von Zorn und Neugier, wie sein Doppelgänger ein Flugzeug bestieg, wie er es verließ, wie er allerlei Heldentaten vollführte und in Liebe entbrannte. Er sah ihn sprechend die Lippen bewegen, sah ihn vergnügt lachen und dachte, sobald der im Film sprach, sachte oder seine Züge durch ihrendeine auszudrückende Empfindung ihre kühle Entschlossenheit aufgaben, war die große Aehnlichkeit zwischen ihnen beiden zerstört. Niemals hatte er sich mehr aus nötig im Spiegel betrachtet und doch wußte er das genau.

Eine Liebesszene kam, und der Flieger im Film entwickelte eine Leidenschaft, wie sie nur selten ein schwungvoller, geübter Schauspieler zustande gebracht.

Rollenhoff raunte Alice Osgood zu: „Wir wollen, bitte, gehen. Ich kann nicht mehr bleiben. Es ist mir gräßlich, zu denken, auch nur ein einziger Mensch hier könnte glauben, ich hätte mich zu der Liebelei hergegeben, ich hätte es fertiggebracht —"

Er stockte und bat: „Kommen Sie, wir müssen draußen überlegen, was zu tun ist, der Film darf nicht mehr gegeben werden."

Alice Osgood zog ihre Handschuhe an. In demselben Augenblick kam eine kurze Pause, und das große Haus ward taghell.

Aber die beiden, die sich erhoben, um fortzugehen, hatten völlig vergessen, daß der echte Rollenhoff vielleicht unerkannt in ein Kino hätte gehen können, wo man ein beliebiges Programm gab, aber nicht in eins, wo man „Das Luftgespenst" spielte, wo der Held des Stückes noch eben lachend und liebend vor dem Publikum gestanden, so deutlich, wie in Wirklichkeit.

Der falsche Rollenhoff trug sogar in der letzten Szene einen Filzhut von der Form wie ihn zufällig der echte trug, und im selben Augenblick, als sich das große Haus erhellte und die hohe Gestalt mit dem charakteristischen Gesicht, dem kaum wahrnehmbaren, aber doch vorhandenen Hinken, neben Alice Osgood zuschritt, flüsterte es erst leise, dann lauter: „Er ist es selbst! Rollenhoff!"

Der Name ward von einem Begeisterten gerufen, und mit einem Male riefen ihn so viele Lippen, daß es sich zusammenballte, zu einem einzigen machtvollen Schrei: „Er ist es! Rollenhoff!" Viele Hände klatschten, und als Ernst Rollenhoff nun beschleunigter dem Ausgange zuschritt, umdrängten ihn viele Bewunderer. Er zwängte sich ärgerlich durch.

Huldigungen entgegenzunehmen, dazu verspürte er jetzt nicht die geringste Lust. Außerdem galt diese Begeisterung wohl mehr dem, den man eben auf der Filmbühne bewundert, als dem Flieger.

Ohne ein Wort miteinander zu wechseln, waren die beiden bis in die prachtvolle, mit Säulen, reichem Stuckwerk und vielen Palmen geschmückte Eintrittshalle gekommen, als zwei Herren, die ihnen anscheinend gefolgt waren, ihnen den Weg vertraten.

„Einen Augenblick!" klang die knarrende Stimme auf, und ein fast drohender Blick traf Rollenhoff.

„Halten Sie uns nicht!"

Der Flieger machte eine ärgerliche Bewegung. Ihm lag daran, ins Freie zu kommen, um erst einmal ruhiger über die neueste Unverschämtheit seines Doppelgängers nachdenken zu können.

Der Herr lachte: „Nein, ausgerissen wird nicht, falscher Rollenhoff! Es gehört allerdings viel Dreistigkeit dazu, sich hierher zu wagen, wo man die Vergleichsmöglichkeit hat. Ich aber habe scharfe Augen und sofort festgestellt, Sie sind nicht derselbe, der im Film mitspielt. Sie sind also der falsche, der lange Gesuchte. Ich rate Ihnen mit Ihrer Beleiterin still und fügsam zu sein, sonst rufe ich Hilfe herbei. Sie sehen, es stehen überall Diener umher."

„Donnerwetter, da schlag doch Gott den Teufel tot!" brach es in kräftigen Lauten über die Lippen Ernst Rollenhoffs.

Der Höhepunkt war wohl nicht mehr zu überbieten! Nun wurde er sogar noch für den falschen Rollenhoff gehalten, weil er nicht der war, der im Film mitspielte.

Ehe er noch etwas erwidern konnte, winkte Alice Osgood einen der Diener herbei, befahl kurz: „Ich bitte, sofort den nächsten, sich hier im Hause befindenden Schutzmann zu holen."

Wie scharf de Frauenstimme klang.

Die beiden Verfolger wechselten erstaunte Blicke.

Rollenhof sprach gar nicht, und Alice Osgood schaute in der Richtung, in der eben der Diener verschwunden war.

Schon tauchte er wieder auf, neben ihm schritt ein Krammer, Krasser Polizist.

Er näherte sich, grüßte, als er Alice Osgood sah.

Sie nickte: „Gut, daß Sie es sind, Miller, da brauche ich mich ja nicht erst auszuweisen. Sorgen Sie dafür, daß diese beiden Herren meinen Begleiter und mich nicht mehr belästigen."

Der Polizist wandte sich den beiden zu, ein paar Diener machten lange Hälse.

Ungehindert konnten Alice und der Flieger jetzt den Kohinoor-Film-Palast verlassen.

Drinnen fragte der lebhaftere der beiden Verfolger den Schutzmann: „Erklären Sie uns doch bitte, wer war denn die Dame, die anscheinend etwas zu sagen hat!"

Miller antwortete kurz: „Ich bin nicht befugt, darüber zu sprechen."

Die beiden kehrten in den Saal zurück, und als sie schon ein Weilchen saßen, während der Film „Das Luftgespenst" sich allmählich dem Ende näherte, kam dem Lebhafteren eine Erleuchtung.

„Das Weibsbild muß in irgendeinet Beziehung zur Polizei stehen", meinte er. „Ich denke mir, sie hatte gerade den falschen Rollenhoff verhaftet:" Das schien ihnen beiden glaubhaft.

Sehr verdutzt waren sie, als sie am nächsten Tage in einer Zeitung lasen: Der falsche Rollenhoff, d. Carytown irreführte, treibt sein keckes Unwesen weiter. Er hat sich, seine große Aehnlichkeit mit dem Deutschen ausnützend nun sogar im Film vor das Publikum gewagt, und wer den Film „Das Luftgespenst" gesehen, hat den Betrüger gesehen. Der Deutsche gab kein Filmtanzdieten angenommen.

Diese Nachricht, die ein Morgenblatt brachte, war abends schon im ganzen Lande verbreitet. Eine unerhörte Frechheit! sagten viele aber man lachte meist dabei.

Der echte Rollenhoff war wütend.

„Was sollen wir tun?" fragte er Alice Osgood, bei der er schon am frühen Vormittag einen Besuch gemacht. „Meine Bekannten hier meinen, die Polizei müsse den Film verbieten."

„Ich weiß nicht, ob das so einfach ist. Meine Bemühungen heute in aller herrgottsfrühe hatten nur das Ergebnis, daß die Direktion des Kohinoor-Film-Palastes sich scharf weigert, den Film aus dem Programm zu nehmen. Sie behauptet, es wäre der echte Rollenhoff, der von der Company gekurbelt wurde. Ich an Ihrer Stelle ließe vorläufig alles wie es ist, denn den Film haben nun doch schon zu viele gesehen und er lief gleichzeitig, wie ich inzwischen erfahren in Washington, Newyork, Los Angeles San Franzisko und vielen anederen Städten. Die Kohinoor-Film-Company hat ihren Sitz und ihr Atelier in Los Angeles, wichtig wäre es, möglichst schnell dothin zu kommen, denn dort dürften wir deutlichere Spuren Ihres Doppelgängers finden, als von Carynaown aus. Nur schnell müßte man dorthin."

Er sah sie nachdenklich an.

„Das Flugzeug meines Bekannten, der mit mir in Newyork gewesen und mich gestern hierhergebracht, kann in wenigen Stunden fahrtbereit sein. Mein Bekannter fährt uns nach Los Angeles, dessen bin ich sicher. Würden Sie den Mut haben, mitzufahren?"

Ein seltsamer Blick traf ihn, und lächelnd erwiderte Alice Osgood: „Erstens habe ich überhaupt keine Angst vor einer Luftreise, und zweitens weiß ich ja, wer bei mir ist."

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Fast bin ich dem Kerl, meinem Doppelgänger, dankbar, daß er mir zu der Fahrt mit Ihnen verhilft."

Ein feines Rot stieg in ihre Wangen, und sie dachte, wie öde und kalt würde ihr Leben werden, wenn der Mann, dessen Finger so warm und kraftvoll ihre Hand umspannten, erst wieder fort war aus Amerika.

Vemals würden sie sich wahrscheinlich wiedersehen.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Donnerstag, den 16. Januar Nr. 15

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald – (Copyright 1927 by E. M. Monse, Bautzen, Sa.)

14. Fortsetzung

Lu dachte, daß auch er sie wohl an jenem Morgen erkannt habe und nun einer Frage ausweichen wollte. Sie traf damit das Rechte. Sie hatte lange darüber nachgegrübelt, wie sie Gewißheit erlangen könnte. So viel Pläne sie auch erwog, so viele verwarf sie auch wieder als ungeeignet. Eine Schlaffheit hatte sie überkommen. Sie wollte handeln und fand nicht den Mut dazu. Sie dürstete nach dieser Gewißheit und fürchtete sich zu gleicher Zeit davor. Das Für und Wider stritten sich unaufhörlich in ihrem Herzen. Es war ein hartes Aufeinanderprallen, das sich manchmal steigerte bis zu körperlichem Schmerz. Das beseligende Feuer ihrer Hoffnung brannte nur mehr in einer freudlosen, kleinen Flamme dahin, die manchmal ganz zu erlöschen drohte.

Je näher der Tag der Aufführung heranrückte desto unruhiger wurde sie, obwohl sie sich immer selbst mit dem Gedanken zu beruhigen suchte, daß dieser Tag absolut nichts mit ihrem Schicksal zu tun habe. Lu mühte sich, ruhig und klar über ihre Verhältnisse zu denken. Doch ihre altgewohnte Willenskraft war erschlafft, und sie mußte mit Schrecken wahrnehmen, daß sich ihre Gedanken immer mehr verwirrten und verstrickten. In ihrer Seelenqual flammerte sie sich an Klasen in der Hoffnung, daß sein Einfluß auf den Jugendfreund stark genug sei, alles zu ihrem Besten zu leiten.

Einige Stunden vor dem Beginn der Vorstellung sagte Klasen ihr ab. Seine Anwesenheit bei einer plötzlich notwendig gewordenen Operation war dringend nötig. Wenn es ihm irgend möglich sei, wolle er jedoch noch vor Schluß der Vorstellung erscheinen, daß er von Wegener zu dem nach der Vorstellung stattfindenden Souper eingeladen war. Lu sah und hörte nichts von dem, was sie so unangenehm betroffen, entschied jedoch sofort, nun allein die Aufführung zu besuchen.

Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon im Kartenvorverkauf war das Haus ausverkauft gewesen. Ein Surren lag über der hundertköpfigen Menge. Man fühlte förmlich die Spannung, die jeden Besucher in der Erwartung des Erfolges oder Mißerfolges überkommen war. Lu sah und hörte nichts von dem, was um sie vorging. Sie saß in ihrer Loge und hing ihren Gedanken nach.

Das Zeichen zum Beginn ertönte. Wie das Pfeifen einer vorbeifahrenden Lokomotive sank das Surren im Saale ab und verstummte. Eine atemlose Stille lag plötzlich über den Köpfen, wie gebannt saßen sie ohne jede Bewegung und starrten auf den Vorhang. Wie ein Raubtier, das seine sichere Beute ahnungslos in Sprungweite sieht.

Der Vorhang hob sich. Leicht und gefällig rollten sich die Ereignisse des ersten Aufzuges vor den Zuhörern ab, froh und bewegt ohne jedoch leicht oder oberflächlich zu sein. Die Schauspieler gaben sichtlich ihr Bestes her. Ein Aufatmen der Befreiung ging durch die Menge.

Lu vermochte vor Aufregung nicht dem Spiele zu folgen. Sie sah und begriff nicht. Die Worte tauschten an ihrem Ohr vorüber und verhallten unverstanden. Ihre Gedanken weilten bei ihrem Manne. Wo mochte er jetzt sein? — Würde das Publikum ihn verlangen? Würde er sich zeigen? Dann kam die Heldin. Lus Augen hefteten sich auf ihre Gestalt, als wollte sie das Geheimnis enträtseln, dessen Auflösung Lu entgegenzitterte, an dem ihre Zukunft hing, ihr Sein oder Nichtsein.

Nach dem ersten Aufzug klatschte das Publikum spärlich. Der Beifall war zurückhaltend und nichtssagend. Man wußte nicht galt er dem Dichter oder den Spielern. Er hörte sich an, als wenn er im nächsten Augenblicke ganz verstummen wollte. Vielleicht war es aber auch die Stille vor dem Sturm.

Der zweite Aufzug wurde mit der gleichen atemlosen Spannung entgegengenommen. Das Jünglein der Schicksalswage in den Händen der Zuschauer schwankte noch zwischen Ruhe und Bewegung. Gar mancher mochte sich wohl im stillen ein Urteil gebildet haben, aber er schielte noch zum Nachbar herüber, welche Ansicht sich in seinen Mienen widerspiegelte. Man war ja Sachverständiger und Kunstkenner, ganz gewiß, doch einen Fehlgriff in der Beurteilung konnte auch dem Geschultesten einmal unterlaufen. Man wollte sich doch nicht zeigen wie jener Sachverständige und Preisrichter auf einem Gesangwettstreit, der als einziger klatschte und dann, als ihn einer sanft am Rock zog: „Herr Direktor, Sie sind der einzige, das Lied war ja total verkehrt!" mutig erklärte, „Gleichviel, ich bin der Preisrichter!" — Nein, wenn man auch Bürger einer Provinzstadt war, Kunstverständnis besaß man doch!

Der Vorhang rauschte nieder. Noch eine Sekunde voll beängstigender Stille im Raum — dann ein Aufatmen und Aufjauchzen zu gleicher Zeit. Ein Sturm des Beifalls brauste durchs Publikum. Rufe tönten dazwischen, erst einzeln dann immer mehr: Dichter! Dichter!" Stürmisch wurde Wegener herausgefordert.

Lu freute sich und war doch enttäuscht. Hatte sie ihm eine Niederlage gegönnt? — Vielleicht war es so. Wäre er nicht viel leichter geneigt gewesen, einer Niederlage aus dem Wege zu gehen, mit ihr zu kommen, heimlich aus dieser Stadt zu verschwinden! Sie kannte seinen Ehrgeiz und seine leichte Verletzbarkeit. Das waren Faktoren, die ihre sichere Bundesgenossen hätten werden können in dem Kampfe um ihn. Durch diese Rechnung machte der Beifall des Publikums einen dicken Strich.

Noch ein anderer Gedanke beschämte sie: War das ihr Mann, dem hier die Menge zujubelte wie einem König, der Triumphe feierte wie ein Held? Dem Manne galt das, den sie aus Liebe hatte an sich ziehen wollen, den sie aus der dumpfen Alltagsatmosphäre seines Daseins hinübernehmen wollte, in ein sorgenfreies unbekümmertes Leben und Genießen, den sie hinauf zu sich, auf die Höhe heben wollte, auf die ihr Reichtum sie erhoben.

Jetzt sah sie klar. Bei diesem Manne war solches Bemühen vergeblich. Er stand auf der höchsten Stufe der Menschlichkeit, ein Steigen war ihm nicht mehr möglich. „Zu Königen und Dichtern mußt du gehn, Sie beide wohnen auf der Menschheit Höh'n!"

Hatte so oder so ähnlich nicht Wegener selbst einmal seinen Gedanken Ausdruck gegeben? — Wie klein kam sie sich jetzt ihm gegenüber vor! Er schuf Werte seines Geistes, die arm und reich gleichmäßig begeisterten, Werke, die ihn zum Liebling der Massen und zum Helden des Tages machen. Nein, der Gedanke, ihn zu sich hinauf zu ziehen, war eine Einbildung gewesen.

Aber war ihre Liebe zu ihm geringwertiger geworden, weil sie nun einsehen mußte, daß er über ihr stand? Geringer war sie sicher nicht geworden. Doppelt heiß stieg sie in ihrem Herzen empor. Sie würde zu ihm eilen, ihm Glück wünschen zu seinem Erfolge, sie würde ihm zeigen, wie sie mit und für ihn fühlte. Und er würde auf der Höhe seines Glückes sie nicht außerhalb stehen lassen.

Dann kamen wieder die Einflüsterungen der unbekannten Mächte, die den Menschen immer am meisten bedrängen, wenn er hemmungslos ein Glück ergreifen möchte. Und diese Einflüsterungen behaupten, daß sie dicht davor stände, ihn vollends zu verlieren.

Der Direktor fuhr hinter der Bühne mit fliegenden Rockschößen umher und suchte Wegener, den er nirgends entdecken konnte. Endlich fand er ihn zwischen den Kulissen stehend und ins Publikum hineinlauschend.

„Zum Henker, Doktor, sind Sie denn taub! Sie müssen erscheinen!" schrie er ihm ins Ohr.

Wegener rührte sich nicht.

„Mann!" brüllte der aufgeregte Direktor. „Sie verderben es mit der ganzen Stadt und mit das ganze Geschäft. Wenn Sie nicht herauskommen, ist Ihr Stück morgen die aufgelegte Pleite."

„Die Besucher haben ja nicht einmal die Hälfte gesehen. Wenn es ihnen gefällt, werden Sie mich auch später verlangen. Also abwarten!"

Der Direktor griff sich an die Stirn. Das mochte bedeuten: „Bin ich nun verrückt oder bist du es?" — Dann gab er unter vielem Gebrumm von unverzeihlichen Dichterlaunen den Auftrag zum Weiterspielen.

Lauter als zuvor wurde nach dem dritten Aufzuge das Erscheinen des Dichters verlangt. Unwillige Rufe wurden laut: „Wo bleibt der Autor? Warum kommt er nicht?"

Der Vorhang rauschte wieder empor. Mit kurzen, festen Schritten trat Wegener dicht an die Rampe, sich immer wieder verneigend. Eine Atempause lang herrschte tiefe Stille, dann brauste aufs neue der Jubel durch das Haus.

Auf Wegeners Gesichtszügen lag eisige Ruhe. Keine Miene verriet etwas von dem Sturm in seinem Innern. Rückwärts schreitend wollte er wieder die Bühne verlassen; doch wieder rief man ihn nach vorne. Da traf ein Ruf sein Ohr: „Die Heroine!"

Rasch trat er zurück, wo die Schauspieler zwischen den Kulissen wartend standen, und Hand in Hand mit Elvira trat er in das taghelle Rampenlicht.

Die Liebe des Beduinen

Der Roman in der Wüste von der schönen Chamideh und dem Derisch Abd-el-Kadr

Abd-el-Kadr, aus dem Dorfe Lud, war der Sohn eines angesehenen Derwisch und sollte auch diesem Berufe geweiht werden. Er übertraf sowohl körperlich als geistig seine Landsleute, war ein riesenstarker, nach arabischen Begriffen schöner Mann, klug und schlau.

Kein Wunder, daß viele schwarze, glühende Augenpaare bewundernd und in verzehrendem Verlangen nach ihm blickten.

Dem jungen Derwisch hatte es jedoch nur ein Augenpaar angetan, das der Tochter des Müllers und Oelpressers Abu-Mussah gehörte. Der alte Fellache war sich aber auch der Schönheit und Vielumworbenheit seiner Tochter bewußt und wollte sie nicht billig hergeben. Zweihundert ägyptische Pfunde in Gold verlangte er für seine Chamideh.

Abd-el-Kadr verzehrte sich nach dem Besitze des schlanken Mädchens, und in seiner Leidenschaft faßte er den festen Entschluß, sich den Kaufpreis für Chamideh um jeden Preis zu verschaffen. Es war im Sommer des Jahres 1929. Die englischen Behörden machten vergebliche Anstrengungen, um die gefürchtete Räuberbande der Beduinen Mammud und Eliman abu-Sitbed auszuforschen und unschädlich zu machen. Sie hatten unauffindbare und unzugängliche Verstecke in den Höhlen der unwegsamen Gebirgsschluchten. Hier konnten nur List und Gewandtheit eines unerschrockenen und klugen Beduinen gute Dienste leisten. Und so wurde denn dem Gouverneur Abd-el-Kadr Derwisch empfohlen. Dieser machte sich auch erbötig, für gute Belohnung der Beduinenbande nachzustellen. Abd-el-Kadr erhielt nun ein gutes englisches Gewehr, Munition, Waffenpaß und Legitimation und einige Goldstücke als Anzahlung. Der Derwisch war, wie gesagt, ein kluger Kopf. Er berechnete, wie lange es wohl dauern würde, bis er von seinem Solde die 200 Pfunde für seine Chamideh beiseite legen könne. Wohl wurde ihm nach der Verhaftung der Räuber eine Prämie von hundert Pfunden in Aussicht gestellt, aber die Sirheds waren irgendwo in einer Höhle eingenistet, wer weiß, wann und ob man sie überhaupt je erwischte. Abd-el-Kadr fühlte die gute englische Waffe auf seiner Schulter und er wußte, daß er sich nun rascher und bestimmter den Kaufpreis für sein Mädchen verschaffen könnte. Um diese Zeit mehrten sich die verwegenen Raubanfälle in der Umgebung von El-Kubs, Ramalah, Bithir. Autos, Marktfahrer, Postboten wurden angehalten und ausgeplündert, doch wurden ihnen bloß Bargeld und Schmuck abgenommen. Verstärkte Gendarmeriepatrouillen streiften nun allnächtlich auf den gefährdeten Straßen. Die Gendarmen begegneten oft dem bewaffneten Abd-el-Kadr, der sich jedoch mit Waffenpaß und Legitimation des Gouverneurs ausweisen konnte und unbehelligt blieb. Und doch war der Räuber niemand anders als der verliebte, junge Derwisch.

Ehe Abd-el-Kadr das nötige Geld beisammen hatte, um sich die Tochter Abu-Mussahs kaufen zu können, erhielt die Behörde Kenntnis von seinen Umtrieben. Er flüchtete nun nach Transjordanien. Hier bildete er nun eine Bande, erweiterte den Betriebskreis seines Unternehmens und arbeitete längs der Hedschas-Bahn. Bei einem Zusammenstoß mit einer Abteilung berittener Gendarmerie wurde Abd-el-Kadr verwundet und gefangen genommen, seine Leute entflohen.

Der Zug, in welchem der Transport Abd-el-Kadrs erfolgte, mußte seine Heimatsgemeinde Lud passieren. In dem Wagenabteil waren einige Araber seines Dorfes eingestiegen, die ihn kannten und die er von Kindheit auf kannte. Im Orient nimmt man es nicht so streng, und der eskortierte Räuber konnte ungezwungen mit seinen Landsleuten sprechen. Er fragte auch nach dem Müller Abu-Mussah und seiner Tochter. „Chemideh ist seit zwei Monaten die Frau eines Beamten der Bezirksbehörde (Magistrat). Der Alte hat sie ihm umsonst gegeben, weil er durch ihn einen großen Prozeß gewonnen hat." — So erzählten die Leute aus Lud. Abd-el-Kadr schwieg. Er biß nur seine Lippen zusammen, und in seinem Auge blitzte es unheimlich. Man weiß noch heute nicht, wie es kam. Abd-el-Kadr zertrümmerte mit seinen eisernen Handschellen ein Waggonfenster, und ehe seine Begleiter es verhindern konnten, war er durchs Fenster aus dem fahrenden Zug gesprungen.

Der Zug wurde auf offener Strecke angehalten, man durchsuchte die ganze Umgebung. Von dem Entsprungenen war keine Spur zu finden. Wenige Tage später wurde Chamideh, die Tochter Abu-Mussahs, während ihr junger Gatte im Amte war, erschossen. Man wußte es, daß es die Rachetat Abd-el-Kadrs war.

Bald verbreitete er an der Spitze einer Bande Angst und Schrecken in der ganzen Gegend. Man sah ihn da und oft mit geschultertem Gewehr in entlegenen arabischen Dörfern, aber niemand wagte es, ihn der Gendarmerie zu verraten. Eines Tages erhielt der Gouverneur von Ramleh, Captain Miller, einen Brief von Abd-el-Kadr. Der Derwisch teilte mit, daß er Reisende nicht mehr behelligen, keinen Raub mehr verüben werde. Er habe nur noch mit Abu-Mussah in Lud eine Rechnung zu erledigen, denn er war es, der ihn durch seine Geldgier gezwungen habe, ein Räuber zu werden.

Der arabische Kalkbrenner, der den Brief überbracht hatte, wurde ausgefolgt und von der Gendarmerie gezwungen, den Versteck Abd-el-Kadrs zu verraten. Es war eine Höhle beim Dorfe Gamzuh. Eine starke, mit Tränengasbomben ausgerüstete Gendarmerie-Abteilung wurde zur Höhle ausgeschickt. Das Versteck des Räubers wurde umzingelt, so daß ein Entkommen unmöglich war. Abd-el-Kadr hatte das Herannahen der großen Gendarmerieabteilung bemerkt. Behende wie eine Katze kletterte er den riesigen Felsen empor, von den ihm nachgesandten Kugeln der Gendarmen verfolgt. Oben an der Spitze blieb er einen Augenblick stehen, breitete seine Arme zum Himmel empor, schrie: „Allh il Rachman!" („Gott sei barmherzig!") und stürzte sich in die Tiefe.

Der reiche Müller Abu-Mussah wurde trotzdem einige Wochen später in seiner Wohnung ermordet.

Der Täter blieb bis heute unauffindbar.

Kritiker, wie sie sein sollen

In der „Prager Presse" gibt Otto Pick diese beherzigenswerten Regeln für den guten Ton in allen kritischen Lebenslagen:

Wer niemals lobt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Lobst du mich im Abendblatt, so lob ich dich im Morgenblatt.

Zitiere falsch, es merkt eh niemand.

Bücher aufschneiden? Ueberflüssige Mühe. Man blättere sie an und schreibe eine lobende Kritik. Das Aufschneiden wird sich schon von selber ergeben.

Unrecht Lob gedeihet gut.

Willst du fremden Einfall borgen, so verschieb es nicht auf morgen.

Verreise, wenn du verreisen müßtest.

Greife nur Prominente an! Das macht dich beliebt bei den Kleinen.

Schimpfe nicht laut im Theater! Vielleicht ist der Herr neben dir der Sängerin Mann oder Vater.

Besuch in der Pause die Bühnengarderobe! Hernach läßt sich's weidlicher loben.

Jeder sein eigener Kritiker.

Wer zuletzt lobt, fährt am besten.

Lerne leiden, ohne es zu sagen!

Sei stets zufrieden mit der Regie, sie ist es auch.

Rühme die Reize der Frauen: Kritisieren heißt: schauen.

Es wird gebeten, auf den Kritiker nicht zu schießen: er verleugnet sein Bestes.

Ein entsiegeltes Geheimnis. Der berühmte holländische Arzt Boerhave starb 1738 zu Leyden im Alter von 70 Jahren. Als sein Nachlaß zur Versteigerung kam, fand man ein stark versiegeltes Buch in Folio, das folgende Aufschrift hatte: „Die einzigen und tiefsten Geheimnisse der Arzneikunst." Auf der Versteigerung boten sehr viele auf den Folianten und sie überboten sich, bis ihn endlich einer für 10 000 Gulden erstand. Der Eigentümer entsiegelte das geheimnisvolle Buch — und was fand er darin? Alle Blätter waren leer und unbeschrieben, bloß auf dem ersten Blatt stand mit großen Buchstaben folgendes aufgezeichnet: „Halte den Kopf kalt, die Füße warm und den Leib offen — so kannst du aller Aerzte spotten!"

Ein Dienstmädchen mit 20 Millionen Dollar. Die Verwandten der drei Frauen eines amerikanischen Millionärs Frank W. Savin, der soeben gestorben ist, wollen seiner vierten Frau das Erbe von 20 Millionen Dollar streitig machen, das sich in ihrem Besitz befindet. Savin, der mit 79 Jahren an einer Blinddarmoperation starb, heiratete zum vierten Male vor zwei Jahren eine tschechoslowakische Einwanderin Marie Schleis, die vorher als Dienstmädchen bei ihm angestellt war. Sie war bei der Hochzeit 41 Jahre und wurde nun die Herrin des großartigen Palastes, den Savin zu Portchester im Staate Newyork bewohnt und dessen Wert auf mehr als fünf Millionen geschätzt wird. Die neue Frau Savin gebot einem Stab von 20 Bediensteten, unter denen sich ihre eigene Schwester befand, und die monatlich 2500 Dollar Gehalt erhalten. Außerdem hat sie zehn kostbare Autos.



Die Gefühlvolle

„Geben Sie mir den kleineren mit den hübschen Augen."

Der umworbenste Mann der Welt

Täglich 500 Heiratsanträge an Rockefeller jun.

Die Rockefeller-Dynastie, die trotz des größeren Vermögens, das die Familie Ford besitzt, das bei weitem angesehenste Haus Amerikas ist, hatte bisher zwei Potentaten.

Der eine war der alte John Rockefeller, der rüstige Greis, der sich selten in der Oeffentlichkeit blicken läßt. Man erfährt nur von ihm, daß er Geburtstag gefeiert hat, daß er noch Golf spielt und längere Spaziergänge macht, ohne sich nachher erschöpft zu fühlen. Er empfängt hie und da Journalisten und gibt dann gutgemeinte kluge Ratschläge, wie man in körperlicher und geistiger Frische hohes Alter erreichen kann. Er liest die Zeitungen ohne Brille, und hat reges Interesse für alle technischen Errungenschaften. Immerhin ist er ein alter Herr. Während Rockefeller jun. auch ein Herr in gesetzterem Alter ist, in dessen Händen alle Fäden der weitverzweigten finanziellen Interessen der Rockefellerschen Unternehmungen zusammenlaufen.

Nun steht seit einigen Wochen ein dritter Rockefeller im Mittelpunkt des allgemeinsten Interesses. Rockefeller 3, eines der jüngsten Enkelkinder John Rockefellers, hat soeben seine Studien an der Universität Pincetown vollendet, wo er vier Jahre hindurch in dem Internat der Hochschule gewohnt und fleißig Volkswirtschaft und politische Wissenschaften studiert hat. Solange der junge Mann als einfacher Student in Pincetown weilte, wurde er von der Oeffentlichkeit, insbesondere von den Zeitungen, nicht beachtet. Nun hat er die akademische Grade, die er erstrebt hatte, erreicht: er durfte die Universität verlassen, kam nach Hause und wurde erster Sekretär John D. Rockefellers. Damit ist nun der jüngste Rockefeller zu einer bedeutenden Persönlichkeit geworden und eine Anzahl amerikanischer Zeitungen entsandten ihre Reporter zu ihm, um ihn über seine Zukunftspläne zu befragen. Nun hat Rockefeller 3 ohne die Bewilligung seines Chefs, der in diesem Falle in einer Person sein Großvater ist, einzuholen, die Reporter empfangen, und ihnen ein Interview gewährt. Dieses Interview zeitigte seltsame Folgen.

Einer der Journalisten hatte nämlich, wie wir bereits kurz berichteten, Rockefeller 3 befragt, ob sein Herz noch frei sei und ob er zu heiraten beabsichtige. Rockefeller jun. beantwortete die Frage mit einem doppelten Ja, und am nächsten Tage war in den 600 000 Exemplaren einer der meistverbreiteten amerikanischen Zeitungen die Nachricht zu lesen, daß sich das jüngste Mitglied der großen Finanz-Dynastie mit Eheprojekten trage, und daß seine Wahl noch nicht getroffen sei.

So war wohl die Aeußerung des jungen Rockefeller von ihm nicht gemeint, und die Wirkung blieb nicht aus. Schon zwei Tage später brachte die Post für den jungen Sekretär des alten Rockefeller hundertzwanzig Briefe von heiratslustigen Mädchen aus allen amerikanischen Städten, die von ihm zum Alter geführt zu werden wünschten. Am dritten Tage verschärfte sich die Situation. Die hundertzwanzig Briefe wuchsen auf annähernd fünfhundert an.

Es waren darunter auch zahlreiche Schreiben aus Städten außerhalb der Union. Und in den nächsten Tagen wiederholte sich diese Flut von Schreiben in noch erschreckenderem Maßstabe. Diese unerbetene Liebespost wuchs derart an, daß der Sekretär Rockefellers zumindest zwei Sekretäre hätte engagieren müssen, um diese Mädchenbriefe aus allen Ecken und Enden der Welt zu beantworten. Unter der Korrespondenz ist Paris besonders stark vertreten. Auch aus Deutschland kamen zahlreiche mehr oder minder verlockende Anträge.

Einen anderen Weg als ihre tausende Rivalinnen schlug jedoch eine resolute Amerikanerin ein, die sich in den Kopf gesetzt hatte, um jeden Preis die Gattin des jüngsten Rockefeller zu werden. Sie wartete unweit von der Villa, die Rockefeller 3 bewohnt, bis dieser in seinem kleinen Auto erschien, und warf sich vor den Wagen, der in sehr mäßigem Tempo fuhr. Der Wagen blieb sofort stehen, der junge Rockefeller, der selber das Auto lenkte, hob, entsetzt vor Schrecken, das Mädchen in den Wagen hinein, um es in das Krankenhaus zu fahren. Die Amerikanerin, die unverletzt blieb, warf sich um den Hals des „Lebensretters".

Allerdings ohne den erhofften Erfolg...

Austern als Medizin

wohlschmeckend und — teuer

In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin wurde auf die steigende Beliebtheit der Auster verwiesen, die nicht nur ein köstliches Genußmittel, sondern auch ein wertvolles Heilmittel in allen Fällen sei, in denen vom Arzt der Jodgebrauch verordnet werde. Der Chemiker Salles hatte im Verein mit Dr. Loubatie aus Bordeaux die Absicht verwirklicht, die Austernbänke mit Jod zu sättigen. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Austern das Jod ohne die geringste Unzuträglichkeit aufnahmen und daß, wenn die so behandelten Austern gegessen wurden, die gewünschte medizinische Wirkung ohne störende Begleiterscheinungen erzielt wurde. Von ärztlicher Seite wird darauf verwiesen, daß eine durchgreifende Heilwirkung erzielt wird, wenn zu jeder Mahlzeit vierzehn Tage lang sechs auf diese Weise behandelte Austern gegessen werden. Es wird gleichzeitig hervorgehoben, daß weder der Geschmack der Auster, noch ihre wertvollen Ernährungseigenschaften durch die Behandlung beeinträchtigt werden, und daß außerdem die Methode der „Jodinfektion" dazu beiträgt, die Schalen von anhaftenden Keimen zu reinigen.

Aus unserer Kuriositätenbibliothek

Nicht die fleischfressenden Tiere sind die stärksten, schnellsten und ausdauerndsten, sondern die Pflanzenfresser, Elefant, Rennetier, Pferd und Antilope u. a.

•

Die erste Lokomotive in Deutschland, der „Adler" in Stephensons Werkstätten in England erbaut, leistete nur die Kraft von 15 bis 20 Pferden. Sie wog 6000 Kilogramm.

•

Der Fahrpreis der Strecke Erde—Sonne würde sich bei einem Kilometertarif von 4 Pfg. auf 5 686 000 Mark stellen.

•

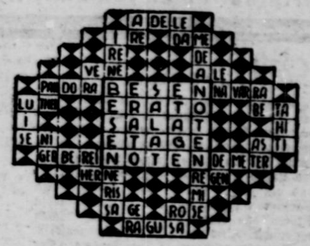
Die besten Brieftauben können höchstens 20 Gramm Belastung tragen.

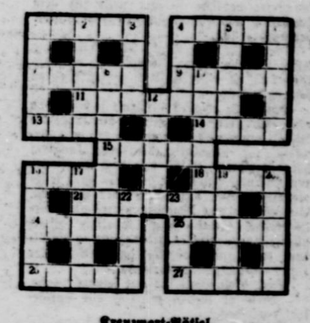
•

Seneca (gest. 38 n. Chr.) konnte 2000 Worte in derselben Ordnung wiederholen, in der sie ihm vorgesagt wurden.

Rätselecke

Auflösung des Silben-Kreuzwort-Rätsels von Sonntag, den 12. Januar





Kreuzwort-Rätsel

Wagerecht: 1. Teil des Pfluges, 4. bekannter Operettenkomponist 7. Laubbaum, 9. italienische Stadt, 11. europäisches Gebirge, 13. Stammvater eines Riesengeschlechtes, 14. Sprengkörper, 15. chemische Verbindung, 16. der Erde anvertrautes Gut, 18. Stoffart, 21. britisch-indische Stadt, 24. Flachland, 25. Sternbild, 26. Schiffsgerät, 27. mathematischer Begriff.

Senkrecht: 1. Heilmittel, 2. Städtebund des Mittelalters, 3. Röhricht, 4. Ton, 5. Koseform eines Knabennamens, 6. großer Mensch, 8. alte Goldmünzen, 10. griechische Göttin, 12. israelitischer Prophet, 16. Waffe, 17. Tageszeit, 19. Erdteil, 20. Singstimme, 22. Unfriede, 23. Kleidungsstück.



Im trockenen Amerika

Frau (zu ihrem Mann, dessen geheime Schnapsbrennerei in die Luft geflogen ist): „Nun wirst du wohl endlich lernen, dich nicht gegen die Gesetze zu vergehen!"

Aus Westerholt

Tod durch Verbrühen

Ein vierjähriges Mädchen

aus Westerholt in kochendes Wasser gestürzt

() Am Samstag ist das 4jährige Töchterchen der Eheleute Z. aus Westerholt in einen Eimer heißen Wassers gefallen. Die 15jährige Schwester war mit dem Schrubben des Flurs beschäftigt, wo sich das Kind auch aufhielt. Sie hatte den Eimer mit heißem Wasser gefüllt und brachte den Kochkessel zurück in die Küche. Während dieser kurzen Abwesenheit ist das Kind über den Eimer gefallen und hat sich schwere Verletzungen zugezogen. Es wurde sofort dem Krankenhaus überwiesen, wo es am Dienstag gestorben ist.

Generalversammlungen in Westerholt

Der MGV Sangeslust

() Der MGV Sangeslust Westerholt hielt im Vereinszimmer des Gasthofes zur Post seine Generalversammlung ab. Ueber das Schaffen und Wirken des Vereins im vergangenen Jahre ergab der Kassen- und Geschäftsbericht ein erfreuliches Bild. Dem gesamten Vorstand wurde für seine im vergangenen Jahre geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Der neugebildete Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: 1. Vorsitzender Rossow, 2. Vorsitzender Wember, 1. Schriftführer Bitzer, 2. Schriftführer Bischof W., 1. Kassierer Mittler, 2. Kassierer Schöttler, 1. Notenwart Anruß, 2. Notenwart Reimann, Beisitzer Schlienkampf und Tanzgeschirr. Es wurde einstimmig die Beibehaltung des Vereinslokales Gasthof zur Post beschlossen.

Generalversammlung des evgl. Arbeiter- und Bürgervereins Westerholt

() In der Generalversammlung wurde der Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Raudschus, 2. Vorsitzender Börner, 1. Schriftführer Meierkord, 2. Schriftführer Have, 1. Kassierer Schadlinski, 2. Kassierer Himstedt. Es wurde weiter beschlossen, zu der am 30. Januar in Münster stattfindenden Kundgebung zu Ehren des 70. Geburtstages des Generalsuperintendenten Dr. Zoellner eine Abordnung zu entsenden. Der Verein zählt jetzt 166 Mitglieder.

Fleißiger Gemeinderat in Westerholt

Freitag Gemeinderatssitzung

() Die Mitglieder der Gemeindevertretung von Westerholt sind zu einer Sitzung eingeladen worden, die am Freitag, den 17. Januar 1930, nachmittags 3,45 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft Otto Capelle, Schloßstraße, stattfindet. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor:

1. Antrag Schmiedl auf Erwerb eines Grundstücks am Marktplatz.
2. Antrag Grümmer auf Erwerb eines Grundstücks an der Bahnhofstraße neben dem früheren Eigentum Schulte.
3. Verkauf von Wegerestparzellen an der Breitestraße an die Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft.
4. Uebereignung von Grund und Boden für den Bau der Straßenbahn Herten—Westerholt.
5. Antrag der Erben Bröcker auf Bewilligung eines Zuschusses zur Legung einer Wasserleitung für das Haus Hasseler Weg 1.
6. Steuerumlage 1929.
7. Verwendung der Anzahlung für den Verkauf des Gemeindegasthauses in Höhe von 70 000 Reichsmark.
8. Pachtverlängerung für das Wäldchen hinter dem Krankenhause.
9. Abnahme der Jahresrechnung der Sparkasse der Stadt Gelsenkirchen-Buer und der Gemeinde Westerholt für 1928.
10. Anträge.
11. Antrag des Polizeihundevereins auf Ueberlassung des Sportplatzes.
12. Erweiterung der Bau- und Rechnungskommission um 1 Sitz für die Evgl. Vereinigung.

„Blutleere und Erschöpfung in der Wirtschaft"

S.O.S.-Rufe der Großindustrie

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum

(-) Die erste Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum im neuen Jahre eröffnete der Präsident, Oberbergrat von Velsen, mit einer Rede, der wir die folgenden Ausführungen entnehmen: Ich habe bei den verschiedenen Ansprachen zur Jahreswende in den letzten Jahren stets die wachsenden Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaftsbetätigung feststellen müssen. Bei diesem Jahreswechsel ist das in erhöhtem Maße der Fall. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich heute von einer Erschöpfung spreche, die in vielen Teilen der Wirtschaft bis zur Blutleere, bis zum Versiegen der Kräfte geführt hat. Die wachsende Zahl der Vergleichsverfahren und Konkurse und die erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit sind leider die untrüglichen Beweise dafür. Es ist auch nirgendwo ein Zweifel mehr über die Ursachen, die diesen Zustand herbeigeführt haben. Im ganzen genommen ist es die Ausschöpfung und politische Bindung der Wirtschaft durch Gesetzgebung und öffentliche Ansprüche. Die Leistung der Arbeit hat dadurch vielfach ihren Sinn verloren. Es war immer so und muß auch so sein, daß die durch die Arbeit erzielten Gewinne den Arbeitenden Vorteile bieten, die Arbeitsmöglichkeiten sichern, verbessern und vermehren und die Ausübung der staatlichen Funktionen gewährleisten. Das trifft heute nicht mehr überall für die deutschen Verhältnisse zu. Die selbständigen Existenzen brechen zusammen und die Arbeitsuchenden stehen vor verschlossenen Toren. Wenn für die öffentlichen Zwecke früher etwa 10 Prozent des Volkseinkommens beansprucht wurden, so sind es heute über 35 Prozent. Dabei haben diese ungeheuren Mittel, die eine sozial und technisch leistungsfähige Wirtschaft in dieser Höhe gar nicht entbehren kann, nicht einmal ausgereicht, die öffentlichen Ansprüche zu befriedigen. Milliarden kurz- und langfristiger Schulden bedrohen die Aufrechterhaltung der öffentlichen Finanzwirtschaft und die Haushalte des Reiches, der Länder und der Gemeinden weisen weitere Milliarden neuer Defizite auf. Dazu kommt, daß die schwächer werdende Wirtschaft in ihrer Steuerkraft absinkt, wodurch zuwachsende Unterbilanzen in den öffentlichen Kassen entstehen müssen. Die Zustände bei den Städten, auch des Industriebezirkes, sind geradezu katastrophal zu nennen. Gegenüber dieser Lage hilft eine Vogelstraußpolitik, ein Ausweichen vor der Verantwortung nicht mehr, wenn noch gefährlichere Auswirkungen vermieden werden sollen. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß neue Steuern, d. h. eine Heraufsetzung des öffentlichen Anteils am Volkseinkommen auf etwa 40 und mehr Prozent nur das Unheil beschleunigen und verschärfen kann. Wenn aus Gründen der Schuldensanierung im Reiche am Jahresultimo neue Steuermittel bewilligt sind und weiter beschafft werden sollen, so ändern diese harten Notwendigkeiten, die sich aus einer trostlosen Finanzwirtschaft der Vergangenheit ergeben, nichts an dem Zwang, daß weitgehende Senkungen der Steuern, die am stärksten das Wirtschaftsleben erschweren, vor allem der Gewerbe- und Realsteuern, vorgenommen werden müssen. Die im öffentlichen Interesse notwendige Erhaltung der Steuerfähigkeit der Wirtschaft und der Steigerung ihres Ertrages erfordern zwingend diese Steuersenkung. — Unterbleibt sie, so muß vor allem die Leistungsfähigkeit der staatlichen und kommunalen Kassen, von denen in Deutschland Hunderttausende abhängen, darunter leiden. Es vermag in diesem Zustande der öffentlichen Finanznöte und der Erschöpfung der Wirtschaft zunächst nur eine Senkung der Ausgaben, die vor keinen Zwangsläufigkeiten Halt macht, Abhilfe zu schaffen. Sie muß so wirksam sein, daß dadurch die Produktionskraft der Gütererzeugung einen neuen Antrieb erhält und neues Vertrauen in allen Kreise des Volkes einzieht.

Aber es handelt sich nicht nur um Steuersenkung, sondern auch um die Beseitigung untragbarer Lasten, wie sie auf sozialem Gebiet sich ohne die richtige Voraussicht der Auswirkung im Laufe der Zeit ergeben haben. Ich brauche nur hinzuweisen auf das ungeheuerliche Defizit, das sich erneut bei der Arbeitslosenversicherung herausstellt und trotz der Erhöhung der Beiträge und der Vorschüsse des Reiches 330 Millionen bis zum 1. April 1931 ergeben wird. Auf dem sozialpolitischen Gebiet muß eine Revision nach dem Maßstab der Leistungsfähigkeit der Gesamtwirtschaft und der Lebensfähigkeit des Volkes vorgenommen werden. Es nützt nichts, wenn einige Kreise den Sinn von dem Werte des Sparens, des öffentlichen und des privaten, erfassen, sondern dieser Sinn muß ein geistiges Wollen, eine starke lebendige Bewegung im ganzen Volk auslösen. Mit dem Sparen, gerade dem öffentlichen, kehrt die Lust zum Schaffen im Großen und Kleinen wieder. Wenn unser Volk spart, wie wir es bei unseren europäischen Nachbarn, besonders Frankreich, sehen, wird es auch politisch und außenpolitisch wieder neue Kraft gewinnen. Die heutigen trostlosen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse sind die schlechteste Grundlage für die deutschen Verhandlungsführer bei internationalen Konferenzen. Und deshalb muß alle Energie aufgewandt werden, um unser Volk so schnell wie möglich aus dem heutigen Schwächezustand herauszuführen. Politische Vorurteile und parteiliches Prestigestreben müssen verschwinden vor der Größe der Aufgabe, die das Jahr 1930 dem deutschen Volke zur Rettung und Gesundung seiner Lebensverhältnisse stellt. Die Wirtschaft ihrerseits ist bereit, ihre Pflicht zu tun und den Notzeiten gerecht zu werden. Sie hat aber nicht die Macht, die wirksamen Ursachen unserer gefährlichen Lage abzustellen. Hier können nur die politischen Mächte helfen, durch deren Entschlüsse die Zustände geworden sind.

Wenn man zu Beginn des neuen Jahres einen Rückblick über das abgelaufene gibt, so entspricht es einer Gepflogenheit, auch die Aussichten für das kommende Jahr zu besprechen. Es ist außerordentlich schwer zu sagen, wie dies für die gesamte deutsche Wirtschaft und speziell für unsere Wirtschaft hier im engeren Bezirk werden wird. Es wird wesentlich davon abhängen, wie die Verhandlungen im Haag ausgehen und welchen Einfluß das Ergebnis der Konferenz auf die innerdeutsche Wirtschaftspolitik haben wird. Gelingt es Deutschland nicht, wieder zur Kapitalbildung zu kommen, so erscheint ein Prosperieren seiner Wirtschaft ausgeschlossen. Wohl hat gerade unsere Schwerindustrie — Eisen und Bergbau — die Schwierigkeiten der letzten Jahre durch Konzentration und Rationalisierung zu überwinden vermocht. Der Preis aber dafür ist eine hohe Verschuldung. Diese Möglichkeiten bestehen jetzt nicht mehr.

Wiederwahl des Vorstandes

der Industrie- und Handelskammer Münster

❁ In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Münster am 14. ds. Mts. wurde das bisherige Mitglied des Vorstandes, Bankdirektor a. D. Dortants, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Handelskammerarbeit zum Ehrenmitglied ernannt. Im übrigen wurde der bisherige Vorstand der Kammer wiedergewählt, und zwar als Vorsitzender, dem in Zukunft die Amtsbezeichnung Präsident zugelegt wird, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Kleynmanns, Recklinghausen, als stellvertretende Vorsitzende die Herren Kaufmann Jos. Waltermann, Münster; Kaufmann Jos. Leggemann, Münster; Fabrikant Clemens Crone, Coesfeld. Für die Verbandsversammlung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern Bochum, Dortmund, Essen und Münster wurden folgende Herren nominiert: Generaldirektor Bergassessor Stein, Recklinghausen (Bergbau); Fabrikbesitzer Stefan Schilgen, Emsdetten (Textilindustrie); Fabrikdirektor Werner Habig, Oelde (Industrie); Generaldirektor Dr. ten Hompel, Münster (Zementindustrie); Kaufmann Jos. Waltermann, Münster (Großhandel); Kaufmann Otto Schimpf, Recklinghausen (Einzelhandel). — Der Präsident der Kammer gab über das Jahr 1929 einen Rückblick.

❁ **Hengstkörung in Hamm.** Am Donnerstag, den 23. Januar 1930, vormittags um 9 Uhr, findet in Hamm in der städtischen Versteigerungshalle eine Hengstkörung statt.

Briefkasten

E. M. 333. Sicher haben Sie Anspruch auf den Apparat.

Der beliebte Donnerstagabend im Café Meisterfeld, Dorsten

bringt diesmal für Dorsten sensationelle Neuheiten

Hermann Müller-Moll, Conferencier, Humorist und Rhein-Stimmungssänger, seine Partnerin Maria Bussau, Sopranistin und Koloratur-Sängerin, außerdem der berühmte rheinische Komiker Pousseint.

Tischbestellungen erbeten. Ruf 139.

Schnellebige Zeit

Von

Elisabeth Fries

Das Schlagwort von unserer „schnellebigen Zeit" hat sich in letzten Jahren in unserem Sprachgebrauch eingebürgert; wir nehmen es für erwiesen, daß noch nie die Hast so groß, die Zeit so flüchtig war, wie jetzt, obwohl auch früher, in Tagen, deren Verlauf uns äußerst geruhsam erscheinen will, der Dichter vom „sausenden Webstuhl der Zeit" sang, und die Menschen, je älter sie wurden, desto mehr von dem rasenden Hinschwinden der Jahre sprachen. Allerdings dürfte die Mahnung: „Hasche die Minute, auf ihren Fittichen ruht der Himmel", wenig mit dem jetzt ganz allgemein gewordenen Jagen, einen Zug noch zu erreichen, um zwei oder drei Minuten zu sparen, zu tun haben. Aber sie bringt uns mitten in das, was unserem Leben den Stempel aufdrückt: die Errungenschaften der Technik sind es, die unser Leben in eine schnellere Gangart gebracht haben. Die Erfindung von Autos und Autobussen, von Flugzeugen und Maschinen, Telephon, Schreibmaschine usw. ermöglicht es, viel Zeit zu sparen. Weite Wege, umständliche Briefe und Abschriften werden in einem Bruchteil der Zeit erledigt. Nicht anders ist es im Hause, wo Staubsauger und Zentralheizung, Waschmaschinen und elektrische Kocher, und wie die arbeitsparenden Einrichtungen alle heißen mögen, den Betrieb völlig umgestaltet haben. Kräfte sind dadurch frei geworden; die Wissenschaft hat die Mittel geschaffen, Menschenkraft durch mechanische Vorkehrungen zu ersetzen und so den irrigen Eindruck hervorgerufen, als ob das Leben selbst schneller entfliehe.

Die Mütter neigen dazu, sich Sorgen zu machen, daß ihre Kinder zu hastig ins Leben hineinstürmen, daß sie in den Ablauf eines Tages mehr hineinzwängen, als ihre Gesundheit auszuhalten vermag. Sehen wir aber den Arbeitstag unserer Mütter und Großmütter an, so müssen wir einsehen, daß die früheren Zeiten ganz andere Anforderungen an die Kraft stellten als die heutigen. Wie ungeheuer mühsam war der Haushalt! Es mußte sehr früh aufgestanden werden, wenn die meist sehr strenge Einteilung der Arbeit innegehalten werden sollte. Da gab es keinerlei technische Erleichterungen; es mußte alles mit der Hand erledigt werden, und eine Hausfrau, die auf sich hielt, hatte keine Minute am Tage frei, um sich auf sich selbst zu besinnen oder gar einen Blick in die Zeitung oder in ein Buch zu tun. Hätte es damals schon Kinos gegeben, sie hätten gewiß nicht viele Hausfrauen unter ihren Besuchern gesehen. Große Wäsche galt noch vor nicht gar zu langer Zeit als triftige Entschuldigung für eine Absage zu einer Kaffeegesellschaft.

Bis zu welcher Kunst war das Backen gediehen! Selbstgebackene Kuchen und Torten vorzusetzen, war ebenso Ehrensache, wie es bei großen Gesellschaften darauf ankam, daß man von der unendlichen Mühe so gut wie nichts merkte. Und das wurde alles im Hause verfertigt! Da wurde nicht nur für groß und klein Wäsche genäht und geschneidert, gestrickt, gehäkelt und gestickt, es wurde auch Brot gebacken, Seife gekocht, Lichte gezogen und ein Handwerker nur dann zu Hilfe geholt, wenn es sich um eine Arbeit handelte, die man durchaus nicht selbst bewältigen konnte. Es war gar manche Arbeit darunter, die uns heute im Zeitalter des „genormten" Haushaltes als unbegreiflich und über Gebühr zeitraubend erscheint, und doch dürfen wir nicht vergessen, daß gerade die Hausfrauen, die sich doch nur auf sich selbst verließen, die Probe am besten bestanden, als die Not am größten wurde — im Kriege.

Es ist schon etwas an den uralten Gesetzen, die sechs Tage Arbeit vorschreiben, „aber am siebenten sollst du ruhen". Die vielen, die heute mindestens dann feiern, wenn sie Geld in der Tasche haben, können sich nicht mehr vorstellen, wie sauer die Tage früher waren, so daß die frohen Feste wirklich zu den Ausnahmen gehörten und daher auch ganz andere Freude auslösten, deren Schimmer sich noch verklärend über Wochen erstreckte. Ist es nicht merkwürdig, daß gerade die alten Leute des Wunderns kein Ende finden können über die Hast, in der wir leben? Daß sie nicht begreifen, wenn die Hausfrau von 1930, die sich alle technischen Errungenschaften der Neuzeit zunutze macht, mit ihrer Arbeit früh genug fertig ist, um noch in Vorträgen, Vereinen oder im Theater Entspannung zu suchen! Daß die jungen Mädchen neben ihrem Beruf noch dem Sport, dem Tanz und tausend anderen Dingen leben können, eben weil sie Kleidungsstücke und anderes fertig kaufen, was selbst zu arbeiten ihnen viel zu viel Zeit kosten würde — da der Tag nun einmal nur vierundzwanzig Stunden hat . . .

In der Tat haben sich wohl nur die Begriffe verschoben. Zu schwere Arbeit und zu schnelles Leben sind moderne Auffassungen unserer von Grund auf umgestalteten Lebensweise. Die Hausfrau ist vielleicht durch die Verwendung der Maschinen im Haushalt angehalten worden, gründlich nachzudenken, um jede Arbeit auf die am meisten zeitsparende Weise in ihren Tagesplan einzufügen, denn die Hilfskräfte sind teuer . . . . So könnte eigentlich unser Tageslauf, gerade wegen seiner Fülle, Anspruch erheben, ein besonders reicher genannt zu werden, wenn ihm nicht ein fehlte: Wir haben verlernt, uns nur das zu besinnen, was dem Leben unserer Eltern und Großeltern das Schwergewicht gab: das Ewige. Dadurch kommt das Hasten und Jagen in das unsere. Der Kampf ums Dasein ist wohl schwerer geworden, aber die äußeren Lebensbedingungen sind wesentlich leichter als früher. Wir haben nur noch nicht gelernt, die richtige Anwendung für unseren inneren Menschen daraus zu ziehen. Wenn uns das klar wird, wenn wir dahin kommen, die durch die Wissenschaft im Haushalt gewonnene Zeitersparnis so auszunutzen für unsere Familie, für uns selbst, daß wir uns fortentwickeln zum Segen des Volksganzen, dann wird dieser Leerlauf schwinden; wir werden die Hast beherrschen, anstatt uns von ihr beherrschen zu lassen.

Lachen als Sicherheitsventil

Was passiert, wenn man lacht

Daß Lachen gesund ist, hat man oft behauptet; es ist aber mehr als das, nämlich lebensnotwendig. Es verschafft uns Erleichterung in einem Augenblick, in dem wir sonst keine Möglichkeit haben, uns abzureagieren, und erneuert unsere Lebenskräfte. Diese Wiederherstellung unseres seelischen Gleichgewichtes für den Lebenskampf ist der psychologische Wert des Lachens. Dieser ist aber bedingt durch rein körperliche Vorgänge. Die gesunde Wirkung des Lachens wird hervorgerufen durch eine stärkere Atmung, durch einen schnelleren Herzschlag und das kräftigere Pulsieren des Blutes durch den Körper. Beim Lachen wird mehr Blut in das Gehirn geschickt. Die Wände der kleinen Blutgefäße geben nach, und die Gewebe werden reichlicher ernährt. Ueberhaupt wird der ganze Stoffwechsel durch das Lachen angeregt.

Was passiert eigentlich, wenn wir lachen? Irgendein Reiz verursacht zunächst das plötzliche Aussetzen der geistigen Kontrolle. Dann atmen wir tief ein, um darauf in die Reihe von kurzen und abgehackten Ausatmungen auszubrechen, aus denen das Lachen besteht. Die Laute beim Gelächter werden im Kehlkopf, dem Sitz der Stimmbänder, hervorgerufen. Verschiedene Muskeln werden dabei in Anspruch genommen; Muskeln des Gesichtes, der Brust, des Zwerchfelles, und einige andere Teile des Körpers treten beim Lachen in Tätigkeit.

Der Art nach verschieden vom Lachen ist das Lächeln, das nicht als Sicherheitsventil dient. Wir lächeln, wenn wir etwas glücklich vollendet haben oder wenn wir einen Erfolg vor uns sehen, der wir anstrebten. Aber wir lachen nur, wenn wir irgendwie erregt sind, um unser seelisches Gleichgewicht wiederzuerlangen. Deshalb ist der Witz, der das Lachen auf künstliche Weise hervorbringt, für den Menschen so wichtig.

Der Chemiker Achard, Schüler von Markgraf in Berlin stellte 1780 den Runkelrübenzucker her und baute 1803 die erste Rübenzuckerfabrik.

BILDERSCHAU VOM TAGE

„Warnung an Deutschland"



Der Führer der radikalen Nationalisten in China, Wang Ching Wei, hat in chinesischer und in englischer Sprache eine „Warnung an Deutschland" veröffentlicht. Hierin behauptet er, daß das Deutsche Reich sich in Chinas innere Angelegenheiten einmische und dem General Tschang Kai Tschek eine Anzahl deutscher Offiziere als Organisatoren des chinesischen Bürgerkrieges empfohlen habe. — Diese „Warnung" wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der Warner den General Tschang Kai Tschek, den Präsidenten der Nankingregierung, heftig bekämpft.

Prof. H. Kamps



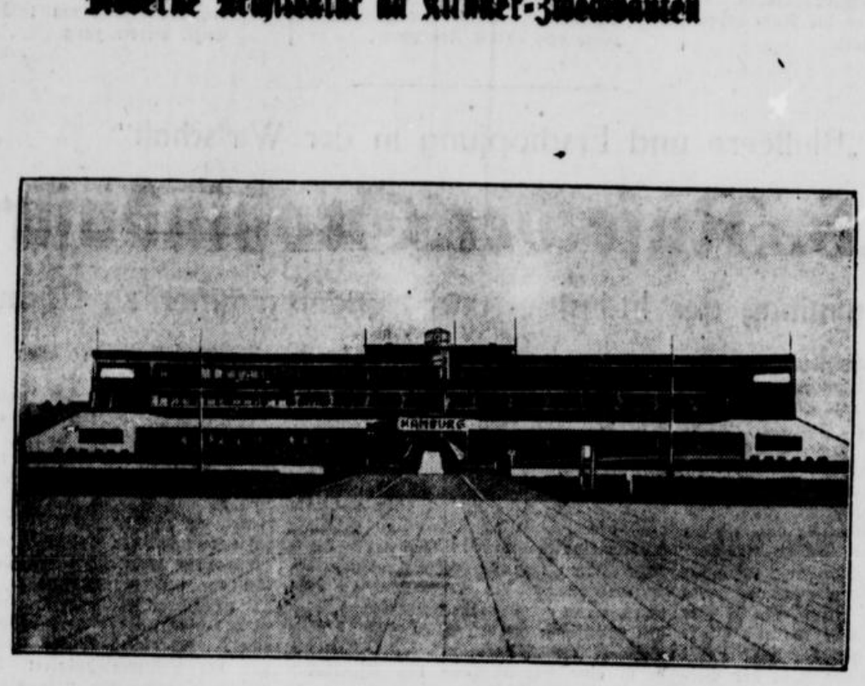
Der neue Leiter der Staatlichen Kunstschule in Berlin ist Professor Heinrich Kamps, der bisher als Lehrer an der Düsseldorfer Kunstakademie gewirkt hat.

Thüringens neuer Innenminister

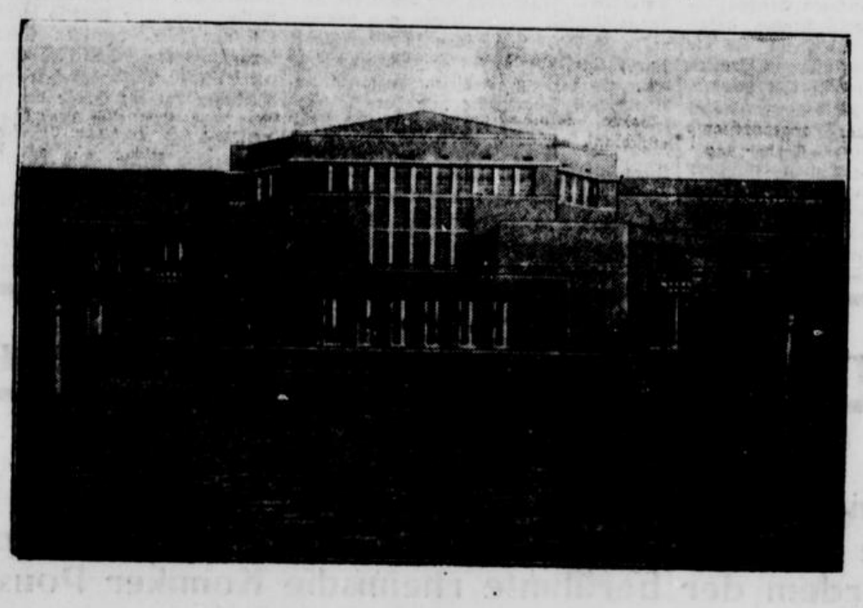


Thüringens neuer Innenminister, der auch das Ministerium für Volksbildung übernehmen soll, wird nach den bisherigen Verhandlungen der thüringischen Rechtsparteien der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Oberamtmann Dr. Frick-München sein.

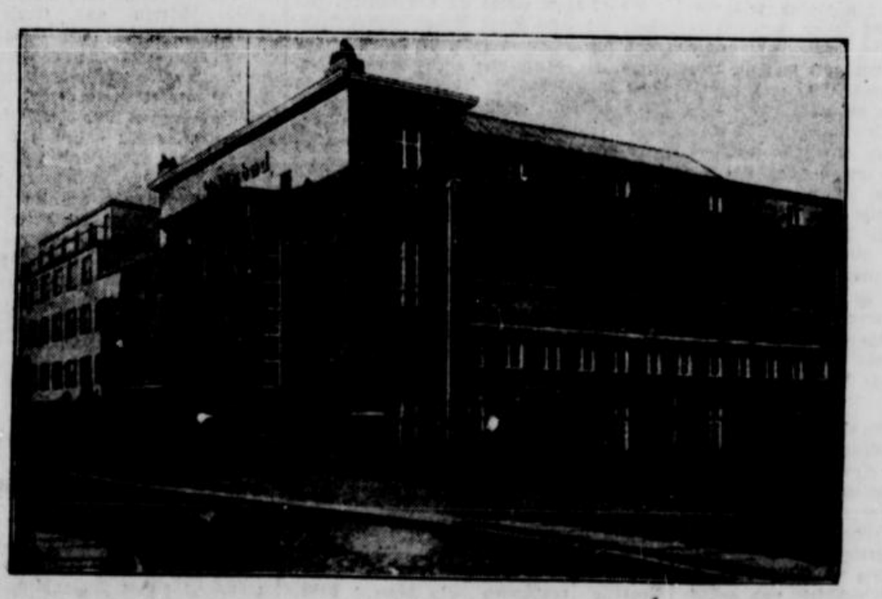
Moderne Architektur an Klinker-Zweckbauten



Hamburgs neuer Großflughafen, dessen Ausbau jetzt bis zu einem vorläufigen Abschluß gediehen ist, ist eine vorbildliche Anlage geworden, bei deren Gestaltung starker architektonischer Ausdruck und künftige Ausbaumöglichkeit in gleicher Weise berücksichtigt wurden. Das hier gezeigte Verwaltungsgebäude des Flughafens vereinigt unter seinem Dach die Luftverkehrsgesellschaften mit Passagier- und Frachtabfertigung sowie die Dienststellen von Post, Zoll, Polizei, Meteorologie, Funkstelle, Flughafenverwaltung und Flugsicherung.



Die Friedrich-Ebert-Halle in Harburg, die — als städtische Festhalle erbaut — am 8. Januar im Gedenken an den ersten Präsidenten des Deutschen Reiches feierlich eingeweiht wurde.



Das neue Hallenbad der Stadt Landsberg an der Warthe, das — schön gestaltet und zweckmäßig eingerichtet — im wahren Sinne Dienst am Volkswohl bedeutet.

Goebbels suspendiert



Dr. Goebbels ist von seiner Stellung als Leiter des Gaues Groß-Berlin der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei auf vier Wochen durch den Parteiführer Hitler suspendiert worden.

Propaganda-Briefmarken der Sowjets



Die Propaganda der Sowjetregierung für ihr Wirtschaftsprogramm, das durch Steigerung der Industrialisierung und durch vermehrte Einführung von Maschinen in die Wirtschaft eine erhöhte Leistungsfähigkeit des Landes erreichen will, hat auch die neuen russischen Briefmarken zu 10 bezw. 20 Kopeken in ihren Dienst gestellt. Diese Marken tragen die Aufschriften: „Erhöhen wir den Ernteertrag um 35 Prozent!" (oben) und „Mehr Metalle — mehr Maschinen!" (unten).

Schaumburg-Lippe als preußischer Landkreis



Der Schaumburg-Lippische Landtag beriet den Gesetzentwurf über den Anschluß des Landes an Preußen. Der Entwurf des Staatsvertrages sieht vor, daß der Freistaat Schaumburg-Lippe mit dem 1. April 1931 als Landkreis in dem preußischen Staatsgebiet aufgeht, wobei die Stadt Bückeburg Kreisstadt werden soll.

Heimatschriftsteller vor die Front!

Mitarbeit am „Vestischen Kalender" erwünscht

Der Vestische Kalender, herausgegeben vom Verband der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest und Kreise Recklinghausen, ist erfreulicherweise ein gern gesehener Gast in allen Familien des Emscher-Lippelandes geworden. Das gilt zumal von dem Kalender 1930, der bekanntlich besonders reich ausgestattet ist. Um das Jahrbuch weiter noch ausbauen zu können, bringt der Kalender 1930 ein Preisausschreiben unter dem Titel „Wie gefällt Dir der Vestische Kalender?" Für die besten Antworten auf diese Frage, d. h. für die wertvollste Kritik bzw. für die brauchbarsten Vorschläge für den Ausbau des Kalenderwerkes, sind wertvolle Preise ausgesetzt. Im Interesse der Förderung des Kalenders ist eine recht rege Beteiligung an diesem Wettbewerb zu wünschen. Die Antworten müssen bis zum 15. Februar ds. Js. beim Verlag oder beim Kalenderausschuß (Kreishaus in Recklinghausen) eingegangen sein.

Inzwischen hat der Kalenderausschuß seine Vorarbeiten für die Herausgabe des nächstjährigen Jahrganges bereits begonnen. Er bittet das gesamte heimische Schriftstellertum um recht rege Mitarbeit. Besonders erwünscht sind Erzählungen und humoristische Beiträge heimatlichen Charakters. Die Manuskripte müssen bis zum 15. März ds. Js. in den Händen des Kalenderausschusses sein; doch wird darum gebeten, dem Kalenderausschuß (Kreishaus Recklinghausen) schon in diesen Tagen mitzuteilen, welche Beiträge er erwarten darf.

Krankenpflege- und Säuglingspflegeschulen

im Regierungsbezirk Münster

In der Volkswohlfahrt, dem Amtsblatt des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt, vom 1. Januar 1930, ist ein Verzeichnis der Krankenpflegeschulen veröffentlicht. Für den Regierungsbezirk Münster sind hierin aufgeführt:

Gelsenkirchen-Buer: Ortsteil Buer: St. Marien-Hospital. Ortsteil Gelsenkirchen: Knappschafts-Krankenhaus 1. Ortsteil Buer-Erle: Elisabeth-Stift mit vestischer Frauen-Klinik. Herten: (Landkreis Recklinghausen): Elisabeth-Hospital. Münster: Clemens-Hospital, Marien-Hospital, St. Franziskus-Hospital, Evangel. Krankenhaus, Johannisstift. Recklinghausen: Knappschafts-Krankenhaus. Sendenhorst: St. Josephs-Stift. Telgte: St. Rochus-Hospital.

Im gleichen Heft ist ein Verzeichnis der Säuglings-Pflegeschulen enthalten. Aufgeführt sind aus dem Regierungsbezirk Münster: Säuglingsheim des St. Hedwig-Krankenhauses in Gelsenkirchen-Buer-Resse. Kinder- und Säuglings-Abteilung des Clemens-Hospitals in Münster. Säuglingsheim und Kinderkrankenhaus in Münster. Universitäts-Kinder-Klinik in Münster. St. Franziskus-Hospital in Münster. Städt. Säuglingsheim in Recklinghausen.

Tödlich verlaufener Verkehrsunfall in Recklinghausen. Am Dienstag gegen 19,15 Uhr wurde der Schneiderlehrling Friedrich Mathias aus Erkenschwick, der die Dortmunder Straße mit seinem Fahrrade befuhr, von einem bis jetzt unbekannten Lastkraftwagen überfahren. M. wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Prosperhospital übergeführt. Hier ist er in der Nacht zum Mittwoch verstorben. Die polizeilichen Untersuchungen über den Hergang des Unfalles und die Schuldfrage sind eingeleitet. Der Führer des Lastkraftwagens, der den Jungen von hinten anfuhr, ist leider unerkannt entkommen.

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung behält für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Ausschußwahlen in Gelsenkirchen-Buer

Eine Erwiderung auf die Entschuldigung der Zentrumspartei: Wenn durch die Erhöhung der Zehner-Ausschüsse auf Zwölfer-Ausschüsse die beiden neuen Sitze der bürgerlichen Richtung zugefallen wären, hätte der Antrag, den Herr Weiser stellte, seine Berechtigung gehabt. Da aber durch diesen Antrag ein Vertreter der Kommunisten und ein Vertreter der Bürgerlichen in den Ausschuß gekommen sind, ist er falsch, da er an dem Stärkeverhältnis der Parteien im Ausschuß selbst nichts ändert. Das Buersche Zentrum hätte doch viel leichteres Arbeiten in den Zehnerausschüssen gehabt, wenn es mit der Bürgerlichen Vereinigung eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen wäre. Besonders, da dies eine gute Gelegenheit gewesen wäre, sich als selbständige Fraktion zu zeigen. Wir müssen daher bei unserer Behauptung bleiben, daß es das Zentrum vorgezogen hat, zu verschiedenen Ausschüssen lieber einen Vertreter der Sozialdemokraten zu wählen als einen Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung.

Ein Stadtverordneter.

Soldaten, vom Feldwebel abwärts . . .

Der Schupo im Straßenbahnwagen

Die „verkehrsgemaßregelte" Polizei oder der verbotene Polstersitz

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Das war ein schwarzer Tag, an dem die Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen auf eine Verwaltungsanordnung von anno tobak zurückgriff, die bestimmt nicht den Geist von heute, sondern mit ihren ganzen Ausführungen dem von längst verflossenen Ehegestern entspringt. Sie lehnt sich gegen die „öde Gleichmacherei" des schnöden Heute auf und kehrt zu dem so fein differenzierten Klassenwahlsystem zurück — wenigstens so weit es sich um die Beförderung von Polizeibeamten handelt. Beförderung eigentlich im doppelten Sinne: einmal insoweit es sich um den Transport von Polizeibeamten handelt, dann aber auch nach der Richtung hin, daß man bei diesem Transport fein säuberlich zwischen der großen Masse des Polizeivolks und der Herren in gehobener Stellung unterscheidet. Die Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen hat eine früher bestehende Vorschrift wieder ausgegraben und erneut in Erinnerung gebracht. Zunächst ordnet sie an, daß auf Dienstkarte nur drei Polizeibeamte in jedem Wagen im Ortsverkehr und 6 im Ueberlandstreckenverkehr befördert werden dürfen. Der 4. bzw. 7., der, ob er nun gerade einem Raubmörder auf der Spur ist oder vielleicht sogar einen der höheren Herren der Vestischen Kleinbahnen vor einem Anschlag auf Leib und Leben schützen will, wird von der Fahrt ausgeschlossen. Nun mag eine derartige Bestimmung, wenn sie vernunft- und nicht buchstabengemäß durchgeführt wird, immerhin eine gewisse Berechtigung haben, denn wenn die Schupohusarenkapelle über Land zieht oder die Polizeiunterkünfte das Jungvolk in Dienstfreiheit schicken, kann man verstehen, daß davon betroffene Wagen derartig besetzt werden, daß für weitere Fahrgäste wenig Platz bleibt.

Entschieden ernster aber wird die Miene, wenn man hört, daß die Verwaltung es mit diesem Ukas nicht genug sein läßt, sondern nun auch noch zwischen hoch und niedrig bei der Polizei unterscheidet. Im Kriege kannten wir die berühmten Liebesgabenzigarren aus den drei verschiedenen Kisten: „den deutschen Offizieren!", „den deutschen Unteroffizieren!", „dem deutschen Soldaten!". Man unterschied auch der Qualität nach zwischen Havanna, Uckermark und Eichenlaub mit Schwertern. Dasselbe System überträgt die Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen auch auf die Verpackung der Polizeifahrgäste. Sämtliche Polizeibeamte vom obersten Führer bis zum letzten Wachtmeister zahlen für ihre Dienstkarte monatlich einen Betrag von zwo Mark zu. Jetzt stellt die Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen auf einmal fest, daß die zwo Mark des gehobenen Beamten und Offiziers unendlich wertvoller sind, als das lumpige Zweimarkstück des Schupomuskoten und ordnete an, daß höheren Beamten und Offizieren ein Polstersitz in ihrem Motorwagen zusteht, während der Plebs gerade noch auf der Plattform geduldet wird. So kommt es in der Praxis tatsächlich vor, daß ein alter Kriminalbeamter oder Polizeihauptwachtmeister oder Meister, der zu Hause schon erwachsene Kinder und bestimmt ein reiferes Lebensalter erreicht hat, vom Schaffner aufgefordert wird, den Sitzplatz, den er sich im Wagen angemaßt hat, zu verlassen und draußen auf der Plattform sich die Beine in den Leib zu stehen, während ein jünglinghafter Leutnant, rosenrot und braun, den eben verlassenen, noch angewärmten Platz einnimmt.

Man tut am besten daran, diese Verordnung nicht tragisch zu nehmen, denn ihr Leben wird nicht von langer Dauer sein. Dazu ist sie denn doch zu archaistisch. Ist es nun völlige Ahnungslosigkeit und Unvertrautheit mit dem Zug der heutigen Zeit oder liegt dieser Verfügung etwas anderes zugrunde, und ist sie wirklich von dem Geist diktiert, er aus ihr zu sprechen scheint? Im Interesse der Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen wollen wir wünschen, daß das letztere nicht zutrifft!

Neue Möglichkeiten der Telegrammübermittlung

Telegraphieren Sie Bilder!

Der Bildfunk wegen mangelnden Interesses wieder eingestellt

Die Oberpostdirektion Münster schreibt uns:

Fernsehen — Bildfunk Bildtelegraphenverkehr, das sind drei Möglichkeiten neuzeitlicher Bildübertragung, die noch häufig verwechselt werden. Beim elektrischen Fernsehen tritt der ferne Gesprächspartner dem Anrufenden beispielsweise in einer neuen, dem Fernsprecher angebrachten Hilfsapparatur bildhaft in die Erscheinung. Diese Frage ist heute technisch gelöst, aber noch nicht so durchgebildet, daß mit der baldigen allgemeinen Einführung des Fernsehens gerechnet werden kann.

Der in Verbindung mit den Rundfunkübertragungen eingeführte Bildfunk gestattete den mit entsprechenden Hilfsapparaten ausgerüsteten Rundfunkteilnehmern, die von einzelnen deutschen und außerdeutschen Sendern programmäßig verbreiteten Bilder in der eigenen Wohnung aufzunehmen und sie — gleich Lichtbildaufnahmen fixiert — aufzubewahren. Dieses Verfahren hat nicht das erhoffte Interesse gefunden, obgleich durch den Betrieb bewiesen worden ist, daß eine einwandfreie Uebertragung von Bildern auf drahtlosem Wege möglich ist. Der Bildfunk wurde deshalb am 20. Dezember 1929 wieder eingestellt.

Der Bildtelegraphenverkehr wird auf Drahtleitungen abgewickelt. Als Bildtelegramm können Bilder jeder Art, Gedrucktes, Geschriebenes, Zeichnungen, Pläne, Urkunden, Stenogramme usw. übermittelt werden.

Auf der Empfangsseite erscheinen die Bildtelegramme im allgemeinen nur schwarz auf weiß; in Bedarfsfällen werden zur Erhöhung der Bildgüte Abzüge in braun auf weiß hergestellt.

Solche Bildtelegramme werden in Deutschland vorläufig zwar nur von Berlin und Frankfurt (Main) aus bildtelegraphisch an die mit gleichartigen Empfangssystemen ausgerüsteten Anstalten abgelassen. Sie können aber bei allen Post- und Telegraphenanstalten aufgeliefert werden und werden dann den vorbezeichneten Aemtern als Eilbrief — wenn angängig unter Benutzung der Luftpost — zugeführt. Die Anschrift nebst den besonderen Vermerken ist vom Absender stets in gewöhnlicher Weise auf ein Telegrammaufgabeformblatt niederzuschreiben; sie wird einschließlich der besonderen Vermerke gebührenfrei übermittelt. Sollte der Absender die Anschrift außerdem in das eigentliche Bildtelegramm aufnehmen wollen, so wird nur der dafür beanspruchte Raum berechnet. Alles Weitere erledigt der annehmende Schalterbeamte.

Vom Eingangsort (Bildstelle) des Bestimmungslandes erfolgt die Weiterbeförderung des aufgenommenen Bildtelegramms gleichfalls als Eilbrief auf dem schnellsten Wege — wenn möglich, unter Benutzung der Luftpost — unmittelbar an den Empfänger.

Ueber die Gebühren, Gebührenermäßigungen für Zeitungen, Zeitschriften usw., Gebührenermäßigungen in den betriebsschwachen Zeiten des Fernsprechdienstes, zulässige besondere Vermerke usw. erteilen sämtliche Post- und Telegraphenanstalten jederzeit bereitwilligst nähere Auskunft. Unmittelbarer Bildtelegraphenverkehr besteht z. Zt. zwischen folgenden Bildstellen: Berlin — Frankfurt (Main):

Deutschland (Berlin, Frankfurt am Main nach Oesterreich (Wien);

Deutschland (Berlin, Frankfurt am Main) nach Schweden (Stockholm);

Deutschland (Berlin, Frankfurt am Main) nach Dänemark (Kopenhagen) und

Deutschland (Berlin, Frankfurt am Main) nach Großbritannien und Nordirland (London).

Bildtelegramme sind über diese Bildtelegraphenverbindungen auch nach Ländern Europas zulässig, die noch nicht an das deutsche Bildtelegraphennetz angeschlossen sind, z. B. von Berlin über die Bildtelegraphenverbindung Berlin—Wien nach Ungarn. In solchen Fällen sendet die bildtelegraphische Aufnahmeanstalt das Bildtelegramm als Eilbrief auf dem schnellsten Wege, soweit angängig und zeitsparend mit der Luftpost, unmittelbar an den Empfänger weiter.

Die „Bremen" nimmt Gemüse ein

Was ein Ozeanriese verschlingt

Eine interessante Zusammenstellung

Die Zeitschrift „Der Früchtehandel", Düsseldorf, veröffentlicht eine höchst interessante Zusammenstellung über den Gemüseverbrauch des Lloyddampfers „Bremen". Auf einer einzigen Rundreise, d. h. der Fahrt vom Heimathafen nach Newyork und zurück, werden auf dem Ozeanriesen folgende Mengen verzehrt: 31 000 Klg. Kartoffeln, die den größten Verbrauchsposten darstellen, wozu noch 2000 Klg. Backkartoffeln (Idaho) kommen, 5085 Klg. Kohl, davon 2200 Klg. Weißkohl, 1250 Klg. Blumenkohl, 800 Klg. Rotkohl, 550 Klg. Wirsingkohl, 175 Klg. Rosenkohl und 110 Klg. Broccoli. An Tomaten werden 1200 Klg., an Zwiebeln 1000 Klg. benötigt. Auch Salat erfreut sich großer Beliebtheit: 4500 Stück Kopfsalat und 2200 Stück andere Salate, dazu kommen 2000 Stück und 570 Klg. Artischocken, 100 Klg. Wasserkresse und 50 Klg. Sauerampfer. Etwas ungewohnt erscheinen uns 2000 Stück Maiskolben, 100 Klg. Pastinaken und ebensoviel Grüner Pfeffer. Weiter nimmt die „Bremen" mit auf die Reise: 2000 Klg. Karotten, 200 Klg. Rote Beete, 250 Klg. Kohlrabi, 1100 Klg. Spinat, 1400 Klg. Bohnen verschiedener Art, 250 Klg. Grüne Erbsen, 550 Klg. Porree, 500 Klg. Knollensellerie und 5000 Stangen Tafelsellerie. Besonders groß erscheint auch die Menge von 120 Klg. Petersilie neben 100 Klg. Petersilienwurzeln, 300 Klg. Meerrettich, 100 Klg. Rettich und 150 Klg. Champinons. Neben all diesen frischen Gemüsen zählen rund 3500 Dosen Gemüsekonserven zum Verbrauch einer Fahrt. Es wäre weiter noch eine ganze Reihe kleinerer Posten verschiedenster Gemüse und Kräuter (z. B. Estragon, Kerbel, Borretsch, Paprika, Fenchelknollen) aufzuzählen, die interessante Rückschlüsse auf den vielseitigen Geschmack der sich aus allen Nationen zusammensetzenden Passagiere ziehen lassen.

Knallerbsen

Der Affe und der Papagei

Mein Onkel, der wegen seiner geradezu peinlichen Höflichkeit bekannt war, besaß einen Affen und einen Papagei. Der Papagei konnte bloß zwei Worte sprechen und wiederholte dementsprechend sehr oft: „Scharmanter Abend! Scharmanter Abend! . . ."

Was den Affen anlangt, so konnte er überhaupt nicht reden.

Eines Abends war mein Onkel eingeladen und beging die Unvorsichtigkeit, die beiden exotischen Tiere in einem Zimmer alleinzulassen.

Als er nach Mitternacht heimkam, fand er folgende Situation vor: der Affe hatte sich aus den Federn des Papageis einen giftbunten Kopfschmuck zusammengestellt, und schnitt damit vor dem Spiegel die haarsträubendsten Grimassen.

Der Papagei aber hatte sich, halbausgerupft, auf die höchste Gardinenstange geflüchtet, und sagte ununterbrochen mit matter Stimme:

„Scharmanter Abend — Scharmanter Abend — Scharmanter Abend — —"

Geistesgegenwart

Ein Mann kam ins Western-Union-Telegraphenbüro, um eine Depesche aufzugeben, und erkundigte sich nach dem Tarif. Der Beamte am Schalter sagte ihm, daß er für den Text soundsoviel pro Wort zahlen müsse, daß aber der Name frei gehe. Nach einem Sekundenbruchteil erklärte der Mann in breitestem schottischen Akzent: „Sie werden lachen, aber ich bin nämlich ein Sioux-Indianer und heiße mit Namen: „Komme erst Freitag früh zurück."

Fein geschaukelt

Nach Verlassen des Hafens kam der Dampfer in eine ungemütliche See, welche besonders fühlbar wurde, als sich die fünfundzwanzig Passagiere an der Kapitänstafel zu einem üppigen Diner niederließen. „Ich hoffe, daß Sie alle Freude an dieser Reise haben werden", begann der Kapitän seinen kleinen Speech — es wurde gerade ein blutiges Roastbeef serviert — „und daß unsere nette Gesellschaft von — dreiundzwanzig viele fröhliche Feste hier an Bord feiern wird. Wenn ich auf diese — hm — zwanzig lächelnden Gesichter blicke, komme ich mir wie der Vater einer großen Familie vor, denn ich bin ja für diese kleine Gruppe von siebzehn verantwortlich. Ich hoffe, daß alle — alle vierzehn mit mir trinken auf guten Erfolg und glückliche Fahrt! Wir — ach, wir fühlen uns geistesverwandt, und ich freue mich, Sie an meiner Tafel zu begrüßen. Ich und Sie, mein lieber Herr, wir zwei sind — —. Hier, Steward, trag die Teller weg und reich mir den Pudding!"

Aus dem Turner-Lager

Turnverein Westfalia 1884 Buer

Die Jahreshauptversammlung

Am vergangenen Sonntag hielt der TV Westfalia 1884 im kleinen Saale des Vereinslokals Baumeister seine Jahreshauptversammlung ab, die von den Mitgliedern recht zahlreich besucht war. Aus den Jahresberichten war zu ersehen, daß der TV Westfalia in jeder Beziehung gut fundiert ist und in vorbildlicher Weise im Jahnschen Geiste an der Ertüchtigung des deutschen Volkes mitarbeitet. Er bietet seinen Mitgliedern beiderlei Geschlechts, und jeden Alters nicht nur Gelegenheit, den Körper in den Turnhallen und auf dem Sportplatz zu stählen, sondern vermittelt ihnen auch durch seine ca. 1000 Bände umfassende Bibliothek geistiges Wissen. In der Turnerwelt hat Westfalia weit über die Grenzen des engeren Bezirkes hinaus einen guten Namen. — Im verflossenen Geschäftsjahre errangen wieder eine ganze Anzahl Turner und Turnerinnen bei den verschiedensten Veranstaltungen namhafte, zum Teil erste Siege.

Auch das deutsche Sportabzeichen in Bronze erhielten im vergangenen Jahre folgende Turner: Besser Artur, Bronak Otto, Salomon Karl, Berlin Wilhelm, Schiffer Hans, Petry Philipp, Müning Hans, Faltin Paul, Faltin Otto. — Der jugendliche Turner Fritz Bieber erhielt das Reichs-Jugendabzeichen, und der Turner Wilhelm Berlin außer dem Sportabzeichen den Grundschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. — Im Mittelpunkte der Versammlung stand die Vorstandswahl. An Stelle des langjährigen ersten Vorsitzenden, techn. Stadtamtsmannes Molitor, der infolge seiner Versetzung nach Gelsenkirchen seinen Posten niederlegte, wurde der Oberingenieur Loed zum ersten Vorsitzenden gewählt. — Die Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder zeitigte folgendes Ergebnis: Stadtamtmann Molitor, 2. Vorsitzender; Vermessungs-Obersekretär Schwitulla, Geschäftsführer; Anstreichermeister Hoffs, Kassen- und Vermögenswart; Abteilungsvorsteher Venghaus, Oberturnwart; Kaufmann Geile, 1. Männerturnwart; Former Szczyrba, 2. Männerturnwart; Kriminalsekretär Still, Frauenturnwart; Gelderheber Bäz, Spiel- und Sportwart; Lehrer Weber, Bücherwart; Werkmeister Schulz, Bürobeamter Ritter, Steiger Rohde, Polizeihauptwachtmeister Goldberg, Frl. Helga Kluge und Frl. Betty Vogelsang, Beisitzer.

Das Winterfest feiert der Verein auch wieder in diesem Jahre in den Räumen des Stadt-Cafes und zwar am Samstag, den 1. Februar ds. Js.

Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch geäußert, die Stadtverwaltung möge die Turnhallen auch an Sonntagen ferner zu Gau- und Bezirksvorturnerstunden zur Verfügung stellen, da dies zweifellos zur Belebung des turnerischen Lebens innerhalb des Stadtteils Buer beitragen würde.

Handball

Eichenkreuzverband Herten

Die diesjährigen Meisterschaftsspiele innerhalb des Eichenkreuzverbandes der Kreisverbindung Recklinghausen haben am Sonntag ihren Anfang genommen. Nachfolgend die Spieltermine:

12. 1. 30: EJB Herten 1 — EJB Herten 2
26. 1. 30 Bottrop-Altstadt — Bottrop-Welheim
2. 2. 30 Herten 1 — Bottrop-Welheim
2. 2. 30 Herten 2 — Bottrop-Altstadt
16. 2. 30 Bottrop-Welheim — Herten 2
16. 2. 30 Bottrop-Altstadt — Herten 1.

EJB Herten

Zum fälligen Meisterschaftsspiel trafen sich am vergangenen Sonntag die beiden Hertener Mannschaften 1 und 2. Das Spiel endete mit einem 9:2-Sieg der 1. Mannschaft. Die 1. und 2. Mannschaft des EJB Herten spielte dann kombiniert ein Gesellschaftsspiel gegen den Bruderverein Herne-Baukau. Die Hertener Mannschaft war den Baukauern im Spiel jederzeit überlegen und konnte einen 4:0-Sieg erringen.

Der weiße Sport

Hallentennismeisterschaften 1930

Die für Sonntag, den 19. Februar, vom Tennisstadtverband Gelsenkirchen-Buer geplanten Hallentennismeisterschaften sind auf den 25. und 26. Januar verlegt worden. Die Auslosung der Gegner erfolgt am Donnerstag, den 23. Januar, 8 Uhr abends, in der Wirtschaft Wehrling, Bismarckstraße.

†

Der Tod erlöste heute nach qualvollem Leiden infolge eines Unglücksfalles meinen treuen Lebenskameraden, meinen lieben Vater, unsern guten Schwiegersohn, Schwager, Bruder, Onkel, Neffen und Vetter

Karl Kirchhoff

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johanna Kirchhoff geb Ellermann
Karl-Heinz Kirchhoff
zugleich im Namen der Anverwandten.

Wanne-Eickel, den 13. Januar 1930.
Kastanienallee 20

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 18. Januar, 15,15 Uhr, von der Friedhofskapelle des Südfriedhofes in G.-Ueckendorf.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 17. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, beim Wirt Herrn Rottmann, Buer-Mitte, Essener Straße, folgende Gegenstände:

1 Klavier, 2 Sofas, 2 Plüschsessel, — 1 Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, — 2 Vierröhren-Radio-Apparate, 2 Gleichrichter, 1 elektr. Bohrmaschine, 7 Lautsprecher, 1 Tischlampe mit Lautsprecher, 1 Heizplatte, 1 Fünfröhren-Apparat, 1 Heizkörper, — 30 Herrenanzugstoffe, — 1 Standuhr, 1 Ladentheke, 1 Regal mit Glastüren, — 1 Bücherschrank, — 1 Waschtoilette, 1 gr. Spiegel, 1 Tischchen, — 1 Küchenschrank, — 4 Kochöfen, 4 Eisschränke, — 1 Eßzimmerbüfett, — 1 Pfaff-Schneider-Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Sprechapparat, — 1 Schnellwaage, — 35 Herrenanzugstoffe, — 20 Brieftauben, — 1 Eßservice, — 1 Aktenschrank, — 2 Wandregale, — 1 Ausziehtisch, — 1 Bücherschrank, — 1 Sofa, — 2 Eßservice, 2 Kaffeeservice, — 1 Nähmaschine, — 1 Plüschsofa, 1 Ledersofa, — 1 Schreibtisch, — 1 Glasschrank mit Schiebetüren, 2 Ständer, — 1 Singer-Schneider-Nähmaschine, — 1 Schreibtisch, — 1 Ledersofa, — 1 Plato-Wagen, — 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Spiegel, 1 Korbbank, 1 dreitürigen Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, — 1 Plüschsofa, — 4 Langtafeln mit Rahmen, — 1 Schreibtisch, — 8 Herrenanzüge, — 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, — 2 Klaviere, — 1 Chaiselongue, 2 Rohrsessel mit Tisch, — 1 Herrenzimmerbücherschrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, — 30 Paar schwarze Herrenhalbschuhe, — 2 Ladentheken, — 2 Teppiche, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 2 Nachtschränkchen, 1 Damenfriseurtoilette, 1 Flurgarderobe, — für 2 Betten Inlette, — 1 Sofa, — 1 Chaiselongue mit Decke, — 1 Schaukasten, 1 Ladentisch, 1 Regal, 1 Flurgarderobe, 2 Klubsessel, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Für einen großen Teil der Gegenstände findet der Verkauf bestimmt statt.

Bürger, Obergerichtsvollzieher,
Buer, Droste-Hülshofstraße 14, Tel. 2332.

Oeffentliche Steuermahnung

Die fällig gewordenen Hauszins-, staatlichen und Gemeindegrundvermögensteuern und Schulgelder für den Monat Januar 1930 sowie Biersteuer für den Monat Dezember 1929 sind bis zum 20. d. Mts. einzuzahlen.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Herten, den 16. Januar 1930.

Die Gemeindekasse.

Bekanntmachung

Der Vierteljahrsausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde Herten im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1929 ist in den Gitterkästen der Verwaltungsgebäude und der Verwaltungsstelle Scherlebeck zur Einsichtnahme ausgehängt.

Herten, den 13. Januar 1930.

Der Bürgermeister.
Der Gemeindevorsteher.

Oeffentliche Steuermahnung

Die fälligen Grundvermögen- und Hauszinssteuern, Rektorat- und Mittelschulgelder für Januar sowie die Gewerbesteuern nach der Lohnsumme für Dezember sind bis zum 20. d. Mts. einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab erfolgt die zwangsweise Beitreibung.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Marl, den 15. Januar 1930.

Kassenverwaltung des Amtes Marl als Vollstreckungsbehörde.

Je öfter Anzeigen aufgegeben werden, um so besser die Wirkung

Ortskriegerverband Herten
Kriegerverein Langenbochum

Zur Beerdigung des Kameraden

Johann Rosinski

treten die Kameraden am Samstag, d. 18. Jan., vorm. 7,45 Uhr, in ihrem Vereinslokal Denter an. Erscheinen ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Kaufangebote

Guterhaltene Singer-Nähmaschine (Rundschiff), zu verkaufen.

Jedamzik,
Buer-Hassel,
Katharinastraße 11.

Ibach-Klavier

wegen Aufgabe des Haushaltes einer Witwe billig abzug. Ang. u. B. Z. 444 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieiraße 27.

Fahrradgeschäft

kompletter Warenbestand u. Werkzeuge weit unt. Einkaufspreis zu verkaufen.

Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 20

Hotel-Restaurant

erstklassig eingerichtet, krankheitshalber günstig z. verkaufen. Ang. u. B. Z. 75 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieistraße 27

In Westerholt ein Haus

zu verkaufen b. 5000 Mk. Anzahlung. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieistr. 27.

Schöne Besitzung

mass., 10-Zim.-Haus mit Stallung u. 1 Morgen Garten zum festen Preise von Mk. 7300 bei 3000 bis 4000 Mark Anzahlung zu verkauf.

Sach, Herten,
Ewaldstraße 174.

Holzschuppen

mit Fenster 16×4 50 ×3 m groß u. eine fast neue Schreibtasche zu verkaufen. Horst, Gradenstr. 25. Tel. Horst-E. 605.

Runkeln

in größer. wie auch in kleiner. Mengen sind bei mir billig zu haben. Landwirt Th. Otte, B.-Sutum, Gelsenkirch. Straße.

30 Zentner
Runkeln
abzugeben.
Buer-Erle, Herrmannstraße 21.

Frische Fische – Gute Fische

Jeden Donnerstag eintreffend:

1a gr. Nordsee-Angel-Schellfisch Pfd. 0,95
1a mitt. Nordsee-Angel-Schellfisch Pfd. 0,80
1a Bratschellfisch Pfd. 0,45
Hochfeines Filet Pfd. 0,75
Hochf. fetten Kablian Pfd. 0,50
Hochfeine Schollen, Heilbutt u. Steinbutt
Sonderangebot:
Lebende Karpfen Pfd. 1,10
Lebende Aale und Schleie

Drautzburg, Buer
Essener Straße 10a
Telephon 787.

Freibank

Im früher. Schlachthofgebäude in Buer. Freitag von 9 bis 11 Uhr Nr. 642 bis 922.

Schlachthofverwalt.

Kaufgesuche

Haus

zu kaufen gesucht. Ang. u. B. Z. 130 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Stellengesuche

Mädchen

sucht schöne Stelle in einem gutkatholisch. Privat- oder Geschäftshaushalt, am liebsten in Buer. Scheue keine Arbeit, bin 30 Jahre alt, selbständig in Küche und Hausarbeit. Schriftl. Angebote unter B. Z. 127 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Sofort frei f. Samstag und Sonntag
Konzert-, Tanz- und Stimmungs-Kapelle
4 Mann Besetzung: Pianist, 1. Geiger, Obligatgeiger, Saxovon, Banjo und Cellist.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr 27

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
in u. auß. d. Hause bei mäßig. Honorar.
Fr. Böhle,
Kapellmeister,
Apollo-Theater Buer

Stellenangebote

Kath. ordentliches
Kindermädchen
von Erle, das zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Frau Am. Nüchter,
Buer-Erle,
Mittelstraße 5.

Tüchtiges, ordentl.
Mädchen
für den Haushalt für drei Tage in der Woche sofort gesucht. Näheres i. der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27.

Mietangebote

Freundlich
möbl Zimmer
an der Westerholter Straße in Buer zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27.

Freundlich
möbl. Zimmer
in Buer-Mitte zum 1. Febr. zu verm. Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Ein leeres
Zimmer
an alleinst. Person zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27

Größeres Ladenlokal

in Buer-Mitte unter günstigen Bedingungen für sofort zu vermieten.

Angebote unter B Z 132 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27.

Wohnungstausch

3-räumige Wohnung in Gladbeck, 10 Min. von Zeche Scholven, gegen gleiche in Buer zu tausch. ges. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27.

50 Mark Belohnung zahle ich demj., der mit mir eine größ. Wohnung tauscht in Buer-Mitte. Besitze 2-Z.-Wohn., part. Ang. u. B. Z. 131 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Verschiedenes

Geld (700.–)

gegen gute Sicherheit zu leihen ges. Ang. u. H. A. 66 an die Geschäftsstelle Herten, Ewaldstr 21.

Frisur 50 Pfg

Nachschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt
1.50 Mark
Fuva-Dauerwelle pro Wickel 50 Pfg.
Salon Rednos, Buer, Hagenstr. 38.

Institut St. Maria d. Schulschwestern

Geseke b. Paderborn
Lyzeum, Frauenschule, staatl. anerk. Haushaltungsschule, staatl. anerk. kaufmännische Schule.
Gute Verpflegung bei mäßigem Preise

Redegewandte Damen u. Herren

für leichtverk. Spezial-Artikel bei hohem Verdienst sofort gesucht. Vorstellung Donnerstag von 16–19 Uhr.

Baltzan-Erzeugnisse
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 51

Für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen ein tüchtiger

Verkaufsagent

gesucht. Unterstützung u. Einarbeitung durch das Geschäft.

Singer Nähmaschinen A-G
Buer, Hochstraße 4

Gesucht

Vertreter und stille Vermittler bei gutem Verdienst für eine Bausparkasse mit günstigen Bedingungen. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit.

Angebote nur einwandfreier Herren mit näheren Angaben unter M. N. 239 an Zentral-Zeitungs-Büro, Münster.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll mann Doppelherz, das anerkannte Nerven kräftigungsmittel nehmen. Probeflasche Mk. 2.50, große Flasche 4.50 u. 5.50 Doppelherz-Dragees Mk. 1.50, Niederlage:

Buer, Drogerie W. Leibeck, Essener Straße 10 b. Drogerie Wilke, Essener Straße 65. Erle, Drogerie J. Kleinebudde. Central-Drogerie August Eichentopf, Bismarckstr. 162. Hassel, Drogerie Grümer, Mühlenstraße 5. Drogerie W. Schäfer Buer-Beckhausen. Stern-Drogerie Alfons Spicker, Horster Straße 159. Resse: Drogerie Aug. Schmidt. Scholven Drogerie Fritz Wohlfarth, Feldhauser Str. 209. Drogerie Wilh. Westermann.

In drei Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a/S. 78 We

Geld

Abzahl-Darlehen an sichere Leute vollkommen diskr. durch

Müller, Buer,
Goldbergstraße 86,
Telephon 1495.



Miele-Erzeugnisse

verdanken ihren Ruf der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips in der Fabrikation. Qualität und Preis stehen bei ihnen im richtigen Verhältnis. Wir lehnen den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität ab. Wer Miele-Erzeugnisse kauft, hat die absolute Gewißheit, daß er für sein Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommt. Gut und preiswert, das ist der Grundsatz, nach dem wir arbeiten und der jeden Käufer einer Miele-Maschine zu einem zufriedenen Kunden macht.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Geflügel-Halter, sofern **Muskator-Legemischfutter (Eiermehl)** verfüttert wird. Der Eierertrag wird durch Muskator-Futter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Muskator

Proben u. Druckschriften kostenlos v. Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH. Düsseldorf-Hafen

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus sichere Hilfe durch den vieltausendfach erprobten „Bremer Schlüssel-Tee" (Zl. parag.), der in seiner unerreichten Wirkung noch nie versagt hat. Nur in Original-Packungen zu RM. 0,95 u. 1,80. Verlangen Sie Gratisprobe und Druckschrift.

Nur zu haben: Rathaus-Drogerie Ernst Engelke, Buer, Essener Straße 2; Löwen-Drogerie J. H. Kernebeck, Buer-Erle.

1—3000.— Reichsmark

gesucht. Ich vergüte Ihnen monatlich 2½ Prozent bei erstklassiger Sicherstellung des Kapitals.

Angebote E. 27 Pabst, Essen, Bornstr. 14.

Hauptkasse der
Gemeinschaft der Freunde
G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.



Jeden Freitag und Samstag von 10 bis 18 Uhr in Herten, Hohewardstraße 33

Sprechtag

Unverbindliche Beratung durch den Bezirksvertrauensmann Ludwig Diener.

Vestischer Hof
Oskar Neuhaus
Herten i. W.



Freitag, Samstag, Sonntag
Großes
Schlachtfest



Im Vortragsraum der Städtischen Lichtwerke, Buer, Essener Str. 134, findet heute nachmittag 4 Uhr, ein

Kochvortrag

für Hausfrauen statt. Wir können jeder Hausfrau empfehlen, die beliebten u. lehrreichen Kochvorträge zu besuchen, welche jeden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, stattfinden.



Warum drehen Sie Ihre **Waschmaschine** noch mit der Hand? Für nur 35.– Mark machen wir aus Ihrer Hand-Waschmaschine eine tadellos arbeitende Wassermotor-Maschine einschl. Abholung und Zustellung. Daß Sie, während die Wassermotor-Waschmaschine läuft andere Arbeiten verrichten können, ist Ihnen doch sicher bekannt?

Bünck & Sohn, Buer, Am Stern
Denken Sie an unsere anregenden Schaufenster-Auslagen

Das heutige Rundfunkprogramm

Donnerstag, 16. Jan. 11.30: Schulfunk. Englisch. ● 13.05: Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Solist: A. Heinrichs (Violine). ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.45: Dr. h. c. Else Wentscher: Moderne Erziehungssorgen. ● 16.05: Vilma Moenckeberg-Kollmar liest Gedichte von Mörike. ● 16.30: Fachvorsteherin Münster: Das heimatkundliche Prinzip im Lebens- und bürgerkundlichen Unterricht in Mädchenklassen. ● 17.30: Kammermusik. Mitw.: Irma Weile (Sopran), H. Neemann (Solist auf der 24saitigen alten Laute). Original-Lautenmusik des 17. Jahrhunderts: — Altitalienische Arien. — Original-Lautenmusik des 18. Jahrhunderts. — Brahms: Zigeunerlieder. ● 18.30: Gutes Deutsch. ● 19: Spanisch. ● 19.25: Deutsche und französische Ansage d.: Opernübertragung. ● 19.30: Opernhaus Köln: Louise. Musikroman von Gustave Charpentier. — In der ersten Pause: Ueber Gustave Charpentier. — In der Hauptpause: Deutsche und französische Gedichte. ● Danach: Westfalenhalle Dortmund: Das Ende des Dortmunder Sechstagerennens. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. ● 24: Schallplatten.

Vier Hunde

wurden versteigert

Daß Zeitungsinserate nicht nur für Interessenten und Reflektanten Anziehungskraft ausüben, sondern vielmehr einen wesentlich allgemeineren Wert haben, ist dem Kenner bekannt. Zeitungsfeinschmecker vertiefen sich manchmal mit besonderem Eifer in den Anzeigenteil, denn es gibt da Unterhaltsames, Interessantes und Nachdenkliches. Etwas sehr Nachdenkliches stand jüngst in einer Versteigerungsanzeige des General-Anzeigers. Es war da zu lesen, daß im Auftrage der Stadtsteuerhebestelle vier Hunde zu versteigern waren. Vier Hunde wurden versteigert! Man wußte nicht, waren es große oder kleine Hunde, reinrassige Aristokraten oder artgemischte Bastarde, waren sie temperamentvoll oder schläfrig, stubenrein oder unachtsam für Reinlichkeitsempfindungen Zweibeiniger, man wußte nur, es waren Hunde, die im Auftrage der Stadtsteuerhebestelle versteigert werden sollten, und zwar, wie es schön und treffend heißt, meistbietend, gegen bar und öffentlich, das heißt, rücksichtslos im hellsten Tageslicht. Aber gerade, daß es Hunde von der Stadtsteuerhebestelle waren und vier Hunde auf einmal, war vielsagend, denn es hieß so zwischen den Zeilen: Hier wurde die Hundesteuer nicht bezahlt. Also die Hunde wurden so quasi konfisziert und es hatte jeder seinen Hunderoman zu erzählen. Man nennt das: Sie standen im Begriffe, ihren Besitzer zu wechseln. Für einen Hund ist das soviel, als wenn Menschen sich verheiraten, denn Menschen, die heiraten, wechseln ja auch den Besitzer, darum heißt es in so vielen Liebesromanen: „Nun bist du mein!" Aber für einen Hund ist das eine ungleich trübsinnigere Angelegenheit, denn er hat ja den Besitzer noch nicht kennengelernt. Und schlimm kann es auch für den alten Besitzer sein, denn vielleicht und wahrscheinlich hat er seinen Hund geliebt, und nun konnte er die Steuer nicht bezahlen. Er hatte nicht das Herz, den Hund vorher totschießen zu lassen oder eine andere Initiative zu ergreifen, und so kam es, wie es kommen mußte: Vier Hunde wurden versteigert.

Drey.

Wetter und Ehen

„Hasse Qualm inne Küche?"

Das legt sich wieder

Wetter und Ehen können sich zuweilen bis aufs Haar gleichen. Wer das nicht wahrhaben will, der vergleiche einmal nachfolgendes Gespräch unter Ehemännern, das gestern an einem Buerschen Stammtisch geführt und vom Chronisten gewissenhaft stenographisch festgehalten wurde und den unten angehängten offiziellen Wetterbericht der Essener Wetterwarte. Das Gespräch war so:

A.: „Wie, schon so früh auf? Wat hasse denn fürn Hochdruck?"

B.: „Tja, von wegen Hochdruck, sollst man lieber Tiefdruck sagen. Ich bin von Hause weggelaufen — muß mich ers son bißchen vertrampeln über de Essener und de Hochstraße."

A.: „Hasse Qualm inne Küche? Du bis doch sonst so milde und verträglich."

B.: „Hach ja, kaum wird 'n bißken flau Wetter, dann fangen de Weiber schon von ihre neue Robe an, dann haben se schon irgend wat im Schaufenster gesehn und sollst gleich mitgehn, kaufen. Und tus et nich gleich, dann ziehen se die Schleusen auf. Ich kann dir sagen, da schwankt bei mir die Temperatur."

Sagte es, strich sich über seine Glatze (lies „Kahlen Asten") zündete sich eine Zigarre an und hüllte sich in Tabaksnebel.

A. tröstete: „Gott ne, die Weiber sind alle mal launisch, dat is meine Olle auch. Wenn se auch mal zeitweise dröppeln, dat legt sich wieder."

Und nun der offizielle Wetterbericht: Das südwestliche Hochdruckgebiet hat sich vorübergehend in einem Ausläufer über Großbritannien und die Nordsee ausgebreitet; doch dringt bereits über Irland vom Ozean her ein neues Tiefdruckgebiet vor. In Deutschland war es gestern früh bewölkt und fortgesetzt mild sowie im Süden und Osten regnerisch. Die gestrigen Morgentemperaturen lagen zwischen 2 und 7 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Nordwestwind, Nebel und 1 Grad Wärme. — Aussichten bis Samstag: Wieder veränderlich, zeitweise Regen und mild.

Knappschaftsbeiträge und Urlaubsvergütung

Wichtig für ausgeschiedene Bergleute

Eine Verfügung der Ruhrknappschaft

Die Verwaltung der Ruhrknappschaft in Bochum hat an die Zechenverwaltungen ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt: Wie wir erfahren haben, sind von den Arbeitsgerichten Entscheidungen dahin ergangen, daß auch in den Fällen die tarifliche Urlaubsvergütung zu zahlen ist, wenn der Urlaub wegen inzwischen erfolgter Abkehr nicht mehr genommen wurde. Es besteht Unklarheit darüber, ob die nachzuzahlende Urlaubsvergütung beitragspflichtig ist und welcher Beitragsprozentsatz zugrunde zu legen ist mit Rücksicht darauf, das es sich um Nachzahlungen bis zu zwei Jahren zurück handelt und in dieser Zeit die Beitragssätze sich geändert haben. Nach den uns zur Kenntnis gekommenen Entscheidungen kann es nicht zweifelhaft sein, daß die tarifliche Urlaubsvergütung, die nur durch eine Beschäftigung im Bergbau von gewisser Dauer erdient wird, Lohn darstellt, also zum beitragspflichtigen Entgelt rechnet. Auch die zweite Frage, welcher Beitragsprozentsatz maßgebend ist, läßt sich ohne weiteres aus diesen Entscheidungen beantworten. Die Arbeitsgerichte haben festgestellt, daß in den in Frage kommenden Fällen die Versicherten am Tage der Abkehr den Urlaubsanspruch hatten, woraus sich ergebe, daß ihnen bei der Abkehr auch die entsprechende Urlaubsvergütung zustand. Mithin muß der Beitragssatz zur Anwendung kommen, der bei der Abkehr, also bei der Fälligkeit der Urlaubsvergütung der betreffenden Versicherten, gültig war.

Die Straße ist gesperrt ...

Vermeidung von Verkehrsstörungen

bei Straßensperrungen

Die Inangriffnahme von Straßenbauten, die teils im Rahmen des Verbandsstraßenbaues des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, teils aus eigener Initiative von Kreisen, Städten und Gemeinden erfolgt, gibt einer maßgebenden Stelle Veranlassung, auf eine Begleiterscheinung hinzuweisen, deren Auswirkung im Interesse des Verkehrs möglichst eingeschränkt werden muß, nämlich die Sperrung von großen Durchgangsstraßen aus Anlaß von Bauarbeiten. Während einzelne Verwaltungen bemüht sind, den Straßenzug nur kurze Zeit und dann teilweise oder in halber Breite dem Verkehr zu entziehen, wird in anderen bürokratisch auf lange Zeit die ganze Straße für den Verkehr gesperrt und die dort verkehrenden Fahrzeuge zu teilweise umfangreichen und zeitraubenden Umwegen gezwungen. Von maßgebender Stelle wird Wert darauf gelegt, daß gerade auf den Durchgangsverkehr bei Straßenbauten und Straßeninstandsetzungsarbeiten in weitgehendstem Maße Rücksicht genommen wird. Dazu bedarf es sorgfältigster Vorbereitung und größtmöglicher Beschleunigung der Bauarbeiten, so daß Verkehrssperren und Verkehrseinschränkungen, wenn sie schon unvermeidlich sind, auf das erreichbare Mindestmaß beschränkt werden. Straßensperrungen sollen überhaupt nur dann vorgenommen werden, wenn ohne eine derartige Sperrung die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter oder der Verkehr gefährdet werden oder Instandsetzungsarbeiten allzu sehr verteuert oder verzögert oder in ihrer Güte und Dauerhaftigkeit erheblich herabgesetzt werden. Bei notwendigen Umleitungen muß die Beschilderung derartig genau sein, daß die Fahrtrichtung einwandfrei zu erkenen und durch Verfahren dadurch bedingte Umwege unmöglich gemacht sind. Bei Sperrungen der halben Straßenbreite wird von der sachmännischen Seite empfohlen, nach holländischem Muster auf der im Umbau begriffen Strecke Zwischenausweichstellen für Fahrzeuge aller Art zu schaffen und so den Verkehr ohne größere Störungen und ohne längeres Warten an den Anfangs- und Endstellen zu ermöglichen. Wesentlich ist auch die Ankündigung vorgesehener Sperrungen in einem größeren Bezirk durch die Presse, um Verkehrsinteressenten rechtzeitig auf Verkehrsbehinderungen aufmerksam zu machen und ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben, geplante und notwendige Fahrten schon vom Ausgangspunkt entsprechend umzuleiten.

Versicherungspflichtgrenze

Die Höhersetzung

und ihre Bedeutung

In der letzten Zeit hat sich die Oeffentlichkeit sehr stark mit den für die Krankenversicherung geplanten Reformen, besonders mit der Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze beschäftigt. Nach dem bisherigen Stand der Dinge wird die Höhe des versicherungspflichtigen Einkommens sich lediglich auf eine Anpassung der Gehaltsgrenze an den Friedenssatz beschränken. Diese Neuregelung berührt ausschließlich die Angestellten. Nach der letztjährigen Entwicklung der Ersatzkassen für Angestellte, von denen die hauptsächlichsten zusammen etwa 1,25 Millionen Mitglieder zählen, ist anzunehmen, daß durch die vorgesehene Aenderung die Ortskassen mit einem größeren Zuwachs nicht rechnen können, weil ja die Angestellten von der Mitgliedschaft zu einer Ortskrankenkasse befreit sind, wenn sie Mitglied einer Angestelltenkrankenkasse werden, und viele von ihnen sind heute bereits Mitglieder solcher Kassen.

Die in ganz Deutschland bekannte Barmer Ersatzkasse, die größte aller Kassen dieser Art, hat das Jahresende 1929 mit einer Mitgliederzahl von 425 000 Stammmitgliedern überschritten, also eine Reinzunahme an Mitgliedern von rund 45000 zu verzeichnen gehabt. Ihre Ausgaben für Krankenhilfe im gleichen Zeitraum betragen 46 Millionen Mark. Mit den zu ihrer Familienversicherung gehörigen betreut sie nunmehr insgesamt rund 650 000 Personen im Krankheitsfalle aus den Kreisen der Angestellten.

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Gemüse-Suppe
Bratwurst mit Rotkohl
und Kartoffeln
Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe mit Tomaten
Rinderbrust u. Meerrettichtunke
Beilage und Kartoffeln
Mocca-Creme oder Käse
Heute besonders
zu empfehlen:
Gänseklein mit Reis oder Kartoffeln ..... 80 Pf
Hasenpfeffer mit Kompott und Kartoffeln 1,40
Schweinehaxe bürgerlich 1,60
ALTHOFF
Buer

Erwerbslose Reisende

in der Arbeitslosenversicherung

Eine bemerkenswerte höchstinstanzliche Entscheidung

(*) Der Bund reisender Kaufleute im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband gibt folgende interessante Entscheidung bekannt:

Ein Reisender, der längere Zeit eine Stellung bekleidet hatte, in der er neben einem festen Gehalt nicht unerhebliche Provisionen für die von ihm getätigten Abschlüsse erhielt, hatte zwar anfänglich mit gutem Erfolge für seinen Chef gearbeitet, bei dem starken Konjunkturrückgang der letzten Zeit war es ihm indessen nicht mehr gelungen, nennenswerte Umsätze zu erzielen. Er verlor schließlich seinen Posten, das Arbeitsamt gewährte ihm auf seinen Antrag Arbeitslosenunterstützung und legte bei der Berechnung den Arbeitsverdienst des Reisenden in den letzten drei Monaten vor der Arbeitslosmeldung zu Grunde. Hiermit war der Reisende nicht einverstanden, da gerade in den letzten 3 Monaten seine Provision infolge der schlechten Konjunktur nur einen Bruchteil des Betrages der Vormonate erreicht hatte. Er beantragte daher, seine Tätigkeit in den letzten 3 Monaten als Kurzarbeit anzusehen und bei Berechnung der Arbeitslosenunterstützung den Betrag zugrunde zu legen, den er in der Saison verdient hatte. Mit diesem Verlangen, den Antragsteller während der fraglichen Zeit als Kurzarbeiter anzusehen, drang der Reisende nicht durch, denn es kommt hier kein Ausfall an Arbeitsstunden infolge Arbeitsmangels in Frage. Der Antragsteller hat zuletzt nicht weniger gearbeitet als in der verdienstreichen Zeit, im Gegenteil, er war genau so tätig wie früher, nur ist ihm infolge der schlechten Konjunktur der Erfolg versagt geblieben, und da er hauptsächlich auf Provision gestellt war, verringerte sich sein Verdienst erheblich. Wenn der Antragsteller die Errechnung der Unterstützungshöhe nach dem Durchschnitt der letzten 3 Monate als Härte empfindet, so ist zu bedenken, daß diese Berechnungsart sich unter Umständen doch auch im entgegengesetzten Sinne auswirken kann — wenn nämlich auf eine Zeit geringeren Verdienstes einige Monate guter Einnahmen folgten und die Entlassung zu einer solchen Zeit stattfindet. Die von dem Antragsteller gewünschte Zugrundelegung seines Verdienstes in der Saison muß an der Bestimmung des § 105 Absatz 2, Satz 2, des Arbeitslosenversicherungsgesetzes scheitern, der eine Abweichung von der nach § 105, Absatz 2, Satz 1 vorgesehenen Berechnung nur dann zuläßt, wenn der Arbeitnehmer infolge Arbeitsmangels, die in seiner Arbeitsstätte übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht erreicht hat und deshalb Lohnkürzungen unterworfen war. Davon ist, wie dargetan, hier keine Rede, vielmehr ist der Reisende nach seinen eigenen Ausführungen genau so tätig gewesen wie zuvor, nur konnte er bei dem Mangel an Aufträgen keine erhebliche Provision verdienen. (Reichsversicherungsamt 2a Ar. 407-28).

Schonzeit für Fasanen

im Regierungsbezirk Münster

Auf Grund der Paragraphen 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (Gesetzsammlung S. 207) hat der Bezirksausschuß in Münster für das Jahr 1930 für den Regierungsbezirk Münster bestimmt, daß die Schonzeit für die Fasanenhennen mit dem 18. Januar 1930 beginnen soll. Die Festsetzung des Beginns der Schonzeit für Birkwild und Haselwild erübrigt sich, da durch die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 2. April 1928 (Amtsblatt S. 68) die Schonzeit für Birkwild bis zum 1. Oktober 1930 und die Schonzeit für Haselwild durch die Polizeiverordnung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 30. Oktober 1928 (Nr. 294 des Reichs- und Staatsanzeigers) bis zum 31. Dezember 1931 festgesetzt worden ist.

Hühner gackern in der Ausstellungshalle

Erste große Geflügelausstellung

Geflügelzuchtverbände von Gelsenkirchen-Buer

(*) Am 18. und 19. Januar 1930 findet in den Ausstellungshallen in Gelsenkirchen die erste große Geflügelschau der vereinigten Geflügelzuchtverbände von Gelsenkirchen-Buer statt. Ueber 800 Tiere sind gemeldet, eine Anzahl, die alle Erwartungen weit übertroffen haben. Mit dem Aufbau der Ausstellung ist bereits begonnen. Am Freitag, den 17. Januar, vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 16 bis 20 Uhr findet das Einsetzen der Tiere statt. Die Prämiierung findet am Samstag, den 18. Januar, vormittags, statt.

Die Eröffnung der Schau findet am Samstag, den 18. Januar, nachmittags um 17 Uhr statt. Jeder Züchter und Liebhaber der edlen Geflügelzucht wird beim Besuch der Ausstellung voll auf seine Kosten kommen. Als besondere Sehenswürdigkeit zeigt die Schau eine Voliere mit über 50 Exemplaren der seltensten Ziergeflügelarten.

Am Samstag, den 18. Januar, abends 20 Uhr, findet ein gemütlicher Züchterabend statt, der die Züchter des neuen großen Verbandes mit ihren Angehörigen zusammenführen wird. Der Abend wird ferner mit allerlei humoristischen Ueberraschungen aufwarten. Am 19. Jan. ist die Schau durchgehend von morgens 9 Uhr bis abends 20 Uhr geöffnet.

Um jedem Geflügelfreund und Liebhaber den Besuch der Schau zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 50 Pfg. festgesetzt.

Neue Kunstveranstaltungen

in Gelsenkirchen-Buer

im Monat Februar

(*) Vom 9. Februar bis 2. März im Hans-Sachs-Haus, 1. Obergeschoß: Städtische Kunstausstellung. Werke des Kunstmalers und Graphikers Willi Geißler. Geöffnet: Samstags von 11 bis 13 Uhr, werktags von 16 bis 19 Uhr. — Mittwoch, 5. Februar, in der Stadthalle, Gruppe weiß: Wallensteins Tod. Von Schiller. Schauspielhaus Düsseldorf. — Donnerstag, 6. Februar, Hans-Sachs-Haus, kleiner Saal. Vereinigung für Kunst und Wissen, Dr. Weineck, Gelsenkirchen: Rainer Maria Rilke. Beginn 20,15 Uhr. Eintritt frei. Einführungen erwünscht. — Montag, 10. Februar, Hans-Sachs-Haus: 3. Sinfonie-Konzert. Solist: Joseph Szigeti, Budapest (Violine). — Mittwoch, 12. Februar, in der Stadthalle, Gruppe blau: Wallensteins Tod. Von Schiller. Schauspielhaus Düsseldorf. — Donnerstag, 13. Februar, in der Aula des Lyzeums Buer: 2. Kammermusikkonzert. Heida Hermanns, Wiesbaden (Klavier). Die Bläservereinigung des Bochumer städt. Orchesters.

Kunst im Emscher-Lippeland

Shaw: „Eltern und Kinder"

in der Gelsenkirchener Stadthalle

Wir haben in der Zwei-Rathäuser-Stadt seit den Christbaumtagen einige recht herzlich saure Wochen durchmachen müssen, daß uns allen ein frohes Fest nachgerade hätte zur Pflicht gemacht werden müssen; zumindest stand es uns perdient zu. Wenn das Düsseldorfer Schauspielhaus auf unserer oft ach so wenig erfreulichen Bildfläche erscheint, ist es zwar nicht nötig, auf den Gassen und Märkten herumzubitten, auf daß das Haus voll werde. Das Haus ist immer voll genug; aber nicht voll der Menschen, die ihr Brot mit Not und Entbehrung salzen müssen. Ist es wirklich nicht möglich, auch diesen Menschen einmal dadurch, daß man sie ohne einen Obolus schöner Künste teilhaftig werden läßt, eine reine, ungetrübte Freude zu bereiten?

*

Nach dieser gewiß durchaus nicht ungerechtfertigten Exkursion in den Teil des Alltages, wo er besonders grau ist, wollen wir uns wieder dem heiteren Fest zuwenden, das uns das Düsseldorfer Schauspielhaus am Mittwochabend in der Gelsenkirchener Stadthalle mit Shaws „Eltern und Kinder" bescherte. Es war ein Fest, mehr noch ein geistiges Festessen, eine Delikatesse, ein d'accord für literarische Feinschmecker und solche, die es werden wollen. Peter Scharoffs vielgelobte Regieküche hatte die Dinge so fein und pikant abgeschmeckt, daß sie uns allen köstlich und erfrischend mundeten.

*

Bleiben wir auch jetzt noch im Bilde; sehen wir uns also die guten Geister an, die uns all die schönen Sachen servierten. Primus (oder wenn's das gäbe: primissimus) inter pares war Friedrich Lobe als John Tarleton, Unterwäschefabrikant, ein Mann mit immer neuen Ideen, fußnotenleidend und ewig „Literatur für alle Lebenslagen" zitierend. Seine fast unheimlich echte Figur setzte das Spiel dermaßen unter Dampf, daß man zuweilen beinahe die Grenze des atmosphärischen Drucks überschritten sah. Im richtigen Augenblick aber zog Lobe alleweil das richtige Ventil. Und dann drohte der Zuhörersaal vor Gelächter zu platzen.

*

Lobe bewegte sich übrigens in einer erlesenen Umgebung. Da war seine Frau Tarleton, der Cornelie Gebühr ein kluges Ritardando auferlegte. Tarletons Kinder traten uns in Otto Bramls prosaischem Johnny und in Charlotte Kühlmanns abenteuersüchtiger, spielerischmannstoller Hypatia entgegen. Eugen Dumont als Lord Summerhays — ein wahrhaft „edler Lord" mit allen erforderlichen senilen Mucken. „Ganz Gehirn und nicht mehr Körper als eben nötig" war das Stichwort Bentley Summerhays, den Wolfgang Langhoff nicht immer restlos zu deuten vermochte; dieser Junge hat andere Aufgaben, als verzärtelte und dekadente Adelssöhne zu mimen. Endlich waren da noch Friedrich Schwarks Percival, Susanne Engelharts Lina Szczepanowska (eine Düsseldorfer Antonie Straßmann) und Leo Askenasys Schießer mit den auswendig gelernten revolutionären Ideen.

*

Auch der schönste Schmaus ist einmal zu Ende. Was den Teilnehmern dann wenigstens noch übrigbleibt, ist die Pflicht, sich anständig zu bedanken. So war es auch hier. Wir glaubten noch mitten drin zu sein, als der immer noch geschäftig mit Fuß, Hand und Mund dahineilende Tarleton schier unvermittelt dem verehrlichen Publikum zurief: „Ja, das wäre dann wohl alles". Und da brauste denn unter dem Fallen des Vorhanges ein Beifallsgewoge zur Bühne hinauf, wie es das Düsseldorfer Schauspielhaus ja gewohnt zu sein pflegt, das aber in dieser freudigen Intensität nur selten ist.

G. Kill.

Lügen Müllers verwenden zur Pflege ihrer Kinder nur „Penaten"-Creme und Puder

Lauter Lügen

Es stimmt nicht alles, was geschwindelt wird

Die große Ausstellung ist eröffnet. Zu sehen sind entweder Bilder oder Skulpturen, Pelze, Porzellan oder andere Dinge. Immer und überall aber finden selbst die ersten Besucher an einigen Stücken den Vermerk: „Verkauft". Mit verständnisvollem Lächeln schreiten die Kenner vorüber, die wissen, daß noch längst nicht alles verkauft ist, was „verkauft" ist. So ist es überall. Die Erde müßte sich verkehrt herum drehen, damit in all die Buden, welche als „sonnige Zimmer" angepriesen werden, mal der Strahl eines einzigen Morgens hineinfiele. Und wenn an einem Neubau zu lesen steht: „Nur noch zwei Wohnungen zu vergeben", dann weiß man, daß dort auch noch sechs Familien unterkommen würden. So ist das auch mit dem „unwiderstehlich letzten Angebot" und den Waren, die „vollständig vergriffen" sind.

Schreibt ein Student an den Bruder seiner Mutter, von dem er einiges zu erben hofft: „Lieber Onkel", dann ist das meist eine vergoldete Liebe, doch die meisten Onkels wissen das und machen sich nichts mehr daraus. Nachdem Meier acht Tage lang nach einer passenden Ausrede gesucht hat, greift er schließlich zum Telephon und sagt mit haltendem Atem: „Eben komme ich von einer längeren Reise zurück und finde Ihren Brief vor ...

Selbstlob nimmt man den lieben Mitmenschen schon gar nicht mehr übel. Wenn jemand einen Hund verkaufen will, ist dieser selbstverständlich vielfach und international prämiiert. Hat einer ein Haus anzubieten, liegt es ganz von selbst in idyllischer Lage und besitzt jeden Komfort. Daß das fließende Wasser manchmal die Wände runterläuft, wird der Käufer schon von selber merken. Will jemand sein Gerümpel losschlagen, dann besteht es nur aus „Antiquitäten", und wenn das Zeug hundert Jahre alt ist. Automobile und ähnliche Dinge sind ehrenhalber immer „fast wie neu". Man soll nicht auf alles hereinfallen. Wenn man liest, daß die rollschullaufenden Eisbären des Herrn X das Beste seien, was die Varietebühne „seit tausend Jahren" geboten habe, so muß man ebenso skeptisch sein wie bei der Meldung, daß die Nachricht, der Herr Intendant sei nicht aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, jeder Begründung entbehre.

Man gebe nichts auf die Ansicht der anderen, besonders wenn einem diese Ansicht vorher ins Gesicht geschleudert wird. „Wir bringen heute abend noch einen Herrn mit, der ist äußerst amüsant. Sie werden staunen". Später lernt man einen langweiligen Menschen kennen, der drei Stunden lang von einem Koffer erzählt, der ihm in der Kajüte beinahe mal auf den Kopf gefallen wäre. „Diesen Film

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christl. Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer.

Kartellbüro: Gelsenkirchen, Roonstr. 32. Fernsprecher 22410.

Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands

Bezirksbüro: Roonstr. 32. Fernspr. 22410.

Samstag, den 18. Jan.

Wattenscheid: 7 Uhr abends bei Kuhnen, Zusammenkunft der Betriebsratsmitglieder.

Höntrop: 7 Uhr bei Kerkfick Familienabend.

Sonntag, den 19. Jan.

Gelsenkirchen A: 10 Uhr im Gewerkschaftsheim Generalversammlung.

Schalke A: 10,30 Uhr bei Quadt Jugendgeneralversammlung.

Bismarck-Ost: 11 Uhr bei Nierhoff Generalversammlung.

Günnigfeld: 4 Uhr bei Darenrecht Generalversammlung.

Wanne 3: 4,30 Uhr bei Garthmann Generalversammlung.

Bismarck: 5 Uhr bei Kaiser Familienfeier mit Ehrung der Jubilare.

Christlicher Metallarbeiterverband

Büros: Elisabethstr. 6. Fernspr. 25805.

Auskunft und Sparstelle der Deutschen Volksbank, Sitz Essen.

Elektrikerbranche: Freitag, den 17. Januar 1930, abends 7,30 Uhr, im Lokale Wwe. Dirkes, Vereinsstraße 59, Branchenversammlung. Da erneut zu der Lohnbewegung Stellung zu nehmen ist, wollen alle christlich organisierten Elektriker an dieser Versammlung teilnehmen.

Ortsgruppe Bulmke: Samstag, den 18 Januar 1930, abends 7 Uhr, findet im Kettelerhaus, Helenenstraße, die Jahresgeneralversammlung der Ortsgruppe Bulmke statt. Alle Mitglieder des Stadtteils Bulmke müssen an dieser Versammlung teilnehmen.

Formerbranche: Sonntag, den 19. Januar 1930, findet morgens Punkt 11 Uhr im Lokale Wwe. Dirkes, Vereinsstraße 59, die ordnungsmäßige Versammlung der christlich organisierten Former und Gießereiarbeiter statt, worauf hiermit hingewiesen wird in Erwartung allseitigen Besuches.

Ortsgruppe Hüllen: Montag, den 20. Januar 1930, abends 7,30 Uhr, findet im Vereinshaus (Werthenbach), Westfalenstraße, die Jahresgeneralversammlung der Ortsgruppe Hüllen statt. Alle Verbandskollegen des Stadtteils Hüllen sind verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Jahres-Generalversammlung: Sonntag, den 26. Januar 1930, findet die Jahresgeneralversammlung der gesamten Verwaltungsstelle statt und unsere Mitglieder wollen sich dafür freihalten und ihrer Verpflichtung eingedenk sein, an dieser Generalversammlung teilzunehmen. Eine besondere Einladung werden die Mitglieder noch erhalten.

Zentralverband christl. Bauarbeiter

Verwaltungsstelle Gelsenkirchen

Büro: Vereinsstr. 59. Fernsprecher 27523.

Ortsgruppe Gelsenkirchen: Samstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale Dirkes, Vereinsstraße 59.

Ortsgruppe Wattenscheid: Samstag, den 18. Januar 1930, abends 7 Uhr Mitgliederversammlung im Kolpinghaus.

(*) **An alle Rundfunkteilnehmer!** Die mit der Einsendung der Fragekarten rückständigen Rundfunkteilnehmer werden im eigensten Interesse an die umgehende Rückgabe der Karten erinnert. Die Karten können (unfrankiert) durch die Briefkästen aufgeliefert werden.

Bürgerschaft und Stadthaushaltdefizit

Das Echo der Sparmaßnahmen

Jährlich zigtausend für Beamtentransport

(•) Die offene Darlegung der finanziellen Verhältnisse durch die Stadtverwaltung war für die Bürgerschaft zwar keine allzu große Ueberraschung. Hatte man doch so etwas Aehnliches erwartet. Neugierig ist man nur, wie und wann die Stadtverwaltung sich aus dieser Finanzklemme retten wird. Einzelne der bisher bekannt gewordenen Sparmaßnahmen haben in der Bürgerschaft, wie die weiter unten veröffentlichten Zuschriften aus unserem Leserkreise zeigen, ein lebhaftes Echo geweckt.

Freifahrt für städtische Beamte

Täglich zwei Dienststunden im Autobus

Riesenverlust an Arbeitskraft und Geld für die Stadt

Aus Bürgerkreisen wird uns geschrieben:

„Es gab eine Zeit, wo auch die ehemaligen Gegner der sogenannten Städteverschmelzung Gelsenkirchen-Buer geneigt waren, ihren Pessimismus aufzugeben und etwas zuversichtlicher der Zukunft des neuen Großstadtgebildes entgegenschauten. Man hoffte, daß es der Stadtverwaltung gelingen werde, Brücken über die Emscher zu schlagen. Der Glaube ist heute nach den Erfahrungen der letzten Zeit, nicht nur bei den Pessimisten geschwunden. Man hat auch heute nur noch ein ironisches Lächeln, wenn von der Notwendigkeit dieser Nationalisierung gesprochen wird und vor allem von den damit verbundenen Sparmaßnahmen. Schulden- und Steuerminderung, von denen damals so viel geredet wurde, gehören offenbar heute nicht weniger zu den Schaumgebilden, als die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltung. Gewiß ist man ernstlich bestrebt, die Verwaltungskosten herabzusetzen, gewiß hat man einer Anzahl Arbeiter und Angestellten gekündigt, aber die Frage: Wird die Verwaltung des jetzigen Großstadtgebildes Gelsenkirchen-Buer tatsächlich weniger Kosten erfordern, als jene der selbständigen beiden Städte? ist nach den bisherigen Erfahrungen kaum mit ja zu beantworten. Ein Beispiel dafür: **Es fahren tagtäglich etwa 100 Beamte von Buer nach Gelsenkirchen, und umgekehrt werden es nicht viel weniger sein. Die Fahrzeit währet jedesmal eine halbe Stunde, und da die Beamten täglich zweimal hin und zurückfahren, also insgesamt zwei Stunden den Autoomnibus benutzen müssen, so bedeutet das für jeden Tag etwa 400 Dienststunden Verlust, denn die Fahrzeiten fallen in die tägliche Dienstzeit. Bei 300 Arbeitstagen im Jahre gehen also etwa 120 000 Amtsdienststunden verloren, oder aber die Arbeitsleistungen von mindestens 40 Beamten. Dazu kommt, daß die Stadtverwaltung auch noch das Fahrgeld zahlen muß.** Es beträgt für die Stadtverwaltung, der ein ermäßigter Fahrpreis eingeräumt wurde, **pro Monatskarte 27,50 Mark oder bei 200 Beamten im Monat 5500 Mark.** Kann man angesichts solcher Zahlen noch an die Nationalisierungstheorie glauben?! Sie ist grau, wie alle Theorie. Selbst dann, wenn die Zahl der hin und her fahrenden Beamten um die Hälfte kleiner wäre, geht die Verlustsumme noch immer in die Hunderttausende.

Wenn nun die Nationalisierung in der Verwaltung durch die völlige Zentralisierung der Verwaltung im teueren Hans-Sachs-Haus auf die Spitze getrieben werden soll, wie aus dauernden Versetzungen Buerscher Beamter nach Gelsenkirchen zu schließen ist, so muß demgegenüber doch mit Nachdruck auf die riesigen Kosten hingewiesen werden, die durch den täglichen Hin- und Rücktransport von fast 300 städtischen Beamten der Stadt entstehen würden. Das Ausgabenkonto der inneren Verwaltung würde durch eine solche verfehlte Nationalisierungs- und Sparmaßnahme eine so ungeheure Belastung erfahren, daß es für die Stadt untragbar wäre. Der Aufwand für rein verwaltungsmäßige Ausgaben ist nach oder vielleicht wegen der Zusammenlegung dermaßen gestiegen, daß man sagen kann, die Ausgaben für rein personelle und sachliche Ausgaben der inneren Verwaltung saugen wie ein Schwamm die Wasser der städtischen Einnahmen ein. Die Städtezusammenlegungen haben die Verwaltungskörper der Kommunen riesenhaft aufgebläht, daß jede Sparmaßnahme nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein sein wird, solange nicht grundlegende Aenderungen eintreten. Aber bei der heutigen Gesetzgebung ist ein Durchgreifen der Stadtverordneten in dieser Frage ja nicht möglich, so daß also die Städte an ihrer eigenen personellen Uebersättigung zu ersticken drohen."

Das teure Entlüften der Klassenzimmer

Kuriose Sparmaßnahme

(*) Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Die Finanzlage der Stadt Gelsenkirchen-Buer zwingt die Verwaltung zu ganz erheblichen Sparmaßnahmen, die jedoch auch tolle Blüten treiben kann, wie ein jüngst erschienener Ukas der Verwaltung beweist. An die Volksschulen ist ein Zirkular ergangen, das bei genauerer Durchsicht wie ein Schildbürgerstreich anmutet. Es wird in diesem Rundschreiben den Hausverwaltern aufgegeben, die Entlüftung der Klassenzimmer während der einzelnen Unterrichtspausen einzustellen oder doch auf das mindest möglichste Maß einzuschränken, eine Verfügung, deren Sinn oder auch Unsinn die Lehrerschaft zu einer leisen Heiterkeit zwingt. Wenn man seitens der Verwaltung etwa glaubt, hierdurch die vorhandenen Kohlenvorräte strecken zu können und sich von dieser „Sparmaßnahme" einen Erfolg verspricht, so lehrt demgegenüber die Erfahrung, daß ein gut durchgelüftetes Zimmer schneller durchwärmt wird als ein gleiches mit schon verbrauchter Luft. Wir wissen zwar nicht, welchem genialen Einfall diese Verfügung ihre Entstehung verdankt, wissen möchten wir aber, was der Herr Stadtmedizinalrat dazu sagt. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sich die Elternschaft so ohne weiteres mit dieser Sparmaßnahme einverstanden erklärt. Die einzelnen Zwischenpausen innerhalb des Schulunterrichts sind nicht so lang, als daß durch die Entlüftung der einzelnen Klassenzimmer der Stadt ein riesengroßer Schaden erwachsen könnte. Im Interesse der Hygiene und der vielgepriesenen Gesundheitspflege kann man der Verwaltung nur empfehlen, diese mehr als seltsam anmutende Verfügung auf dem schnellsten Wege wieder rückgängig zu machen.

Anmerkung der Schriftleitung: Wenn, wie nicht zu zweifeln ist, diese merkwürdige Verfügung wirklich an die Schulen ergangen ist, muß man sagen, daß man auch in punkto Sparmaßnahmen zuviel des Guten tun kann.

Eine Rede, die nicht gehalten wurde

Nachklang zur Stadtnamenänderung

(•) Der nationalsozialistische Stadtverordnete Dr. Meyer, der als einziger Gelsenkirchener Stadtverordneter gegen die Aenderung des Stadtnamens gestimmt hat, bittet uns, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Es ist offensichtlich, daß ich sowohl unter den 13 Stadtverordneten war, die für den Antrag des Stadtverordneten Weiser auf namentliche Abstimmung stimmten, als auch unter den 12 Abgeordneten war, die gegen die Vorlage der Stadtverwaltung stimmten. Daran ist gar kein Zweifel, daß ich für Beibehaltung des Namens Gelsenkirchen-Buer gestimmt habe. Ich lehnte die Vorlage auf Aenderung des Stadtnamens aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Die Vorlage ist eine neue Etappe auf dem Wege zur Ruhr-Mammutstadt. Die nächste Etappe wird sein, daß die größere Stadt Essen Gelsenkirchen schluckt. Wenn sich marxistische Parteien für die Vorlage einsetzen, so verstehe ich, daß diese Parteien nach einem Massen- und Rassensumpf streben. Wenn aber bürgerliche Parteien für die Vorlage stimmen, so bezeichne ich das als Selbstmord. Denn bürgerliche Parteien werden totsicher in dem Sumpf enden. Als Nationalsozialist bin ich grundsätzlich gegen die Schaffung von Riesenstädten. Sie sind das Grab für die Selbstverwaltung von Gemeinden, die im Steinschen Sinne dem deutschen Volke Kulturwerte schenken und auch noch schenken sollten. Riesenstädte werden durch Masse und Geld regiert, nicht mehr durch den Gemeinsinn und die Liebe zur angestammten Heimat. Man verlangt auf der einen Seite, daß der Bürger und Arbeiter so viel Liebe und Interesse an seiner Heimatstadt hat, daß er in ihr seinen Bedarf deckt. Auf der anderen Seite raubt man ihm aber jedes Gefühl für seine engere Heimat, die man in einer Riesenstadt sang- und klanglos untertauchen läßt. Der nationalsozialistische Stadtverordnete Florian hat bei der Zusammenlegung der Städte 1928 gegen die Vereinigung gestimmt. Ich stimme in konsequenter Fortführung dieser Einstellung gegen alles, was diese unnatürliche Vereinigung verewigen kann. Die Parteien in Gelsenkirchen, die sich jetzt über den „Lokalpatriotismus" der Bueraner lustig machen, werden vielleicht bald in derselben Lage wie die Buersche Bevölkerung sein, nämlich dann, wenn es heißt: Gelsenkirchen wird von Essen eingemeindet und soll seinen Namen an Essen abgeben. Auch dann würde ich aus grundsätzlichen Erwägungen gegen solch eine Vergewaltigung stimmen. Wir Nationalsozialisten kämpfen grundsätzlich gegen jede Entrechtung von Ländern und Gemeinden durch das heutige System des Parlamentarismus und der Demokratie, da dieses System uns als das denkbar ungeeignetste erscheint, die Verhältnisse in Stadt und Staat zu meistern. In dem vorliegenden Fall sehen wir es ja klar und deutlich, daß Demokratie Vergewaltigung von Minderheiten durch Mehrheiten ist. Wenn auch die Annahme der Vorlage der Stadt einige wirtschaftliche Vorteile bringt, so stehen diese in keinem Verhältnis zu den Schäden, die der Bevölkerung drohen durch die Politik der weiteren Zusammenballung zur Riesen-Ruhrstadt. Wir Nationalsozialisten erstreben ein Deutschland, das jedem gesunden Gemeinwesen die Möglichkeit zur Selbstverwaltung und zum Leben gibt. Die Kreise, die heute das Eigenleben alter, stolzer Gemeinden so rücksichtslos untergraben, graben sich selbst ihr Grab.

Das hätte ich ausgeführt und hatte mich deshalb auch zum Wort gemeldet. Ich verzichtete dann aber zu Gunsten des Herrn Gretsch von der Evgl. Vereinigung, weil dieser als Bueraner sonst hätte nicht sprechen können, weil leider mitten in der Debatte von der Mehrheit der Schluß der Debatte angenommen wurde, und nur noch von jeder Fraktion ein Abgeordneter sprechen durfte.

Den Toten zur Ehr . . .

Kriegergedächtnisfeier in Gelsenkirchen-Buer

im Hans-Sachs-Haus am 16. März

(•) Wie schon im Anzeigenteil mitgeteilt wurde, ist von der Stadtverwaltung eine gemeinsame Kriegergedächtnisfeier für Sonntag, den 16. März, im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses in Aussicht genommen. Diese Feier soll alle Schichten der Bevölkerung ohne Rücksicht auf ihre politische oder religiöse Ueberzeugung zusammenführen, um die im Kampfe für das Vaterland gefallenen Toten sowie die Opfer aus der Besatzungszeit zu ehren. Zur Teilnahme an der Feier wird die gesamte Bürgerschaft aufgerufen. Dringend erwünscht ist die Teilnahme aller Vereine, Verbände und Organisationen; insbesondere wird erwartet, daß die Vereine ihre Fahnen-Deputationen zu der Feier entsenden. Damit die Platzverteilung rechtzeitig vorgenommen werden kann, werden alle in Frage kommenden Organisationen gebeten, möglichst umgehend die Zahl der voraussichtlichen Teilnehmer und auch die Anschriften der Vorsitzenden usw. dem städtischen Verkehrsamt, Rathaus Buer, Zimmer 39, mitzuteilen, spätestens jedoch bis zum 1. Februar. Das Programm der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Tarifbewegung in Nordwest

Stellungnahme des H.-D.-Gewerkvereins

(•) Der Gewerkverein deutscher Metallarbeiter H. D. im Bezirk der nordwestlichen Gruppe hielt in Essen eine Führertagung ab, die Stellung nahm zu wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Tagesfragen. Damit in Verbindung fand eine Aussprache über den in diesem Jahre ablaufenden Rahmen- und Lohntarif von Nordwest statt. Endgültige Stellungnahme zu den Tariffragen wird in einer demnächst stattfindenden Konferenz erfolgen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß von den maßgebenden Regierungsinstanzen angesichts kommender Wirtschaftskämpfe die Möglichkeit einer einwandfreien Prüfung der Verhältnisse vorzubereiten ist. Es wird damit in Verbindung auf die wiederholte Forderung des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter H. D. auf Schaffung eines Wirtschaftsamtes beim Reichsarbeitsministerium verwiesen.

In den Jahren 1919 bis 1925 wanderten aus Deutschland 309 651 Personen aus, von diesen gingen nach: Nordamerika 202 812 (davon U. S. A. 198 819), Mittelamerika 3439, Südamerika 94 661 (davon 46 759 Brasilien und 29 963 Argentinien), Afrika 4157, Asien 270 und Australien 54.

---

müssen Sie sehen. Sie lachen sich tot." In dem Bemühen, sich wirklich krank zu lachen, verzieht man keine Miene und findet den Film noch schlechter, als er ohnehin schon ist. Man sei auch skeptisch, wenn jemand behauptet, er wohne im 2. Stock, denn man muß dann doch vier Treppen steigen. Daß Kellner, welche durch Anschlag bekanntgeben, das Personal lehne jedes Trinkgeld ab, besonders auf Trinkgeld erpicht sind, dürfte bekannt sein. Ja, unsere moderne Welt ist so schlecht, daß sogar die Worte: „Leider bin ich zurzeit nicht in der Lage, Ihnen den Betrag zu überweisen" gelogen sein können!

Tuberkulose bei Kindern

Welches sind die Anzeichen?

Die Diagnose der Tuberkulose im Kindesalter ist von besonderer Bedeutung. Um die Kinder rechtzeitig ärztlicher Hilfe zuzuführen, darf nicht erst gewartet werden, bis sich deutliche Krankheitserscheinungen zeigen, sondern schon beim Verdacht einer solchen Krankheit muß ärztliche Hilfe aufgesucht werden. Die Frage ist nun: Wann ist ein Kind tuberkuloseverdächtig? Hierfür gibt das Merkblatt der „The-Hilfe" von seiten des deutschen Tuberkulosen-Vereins in Breslau einige Kennzeichen. Tuberkuloseverdächtig ist:

Jedes Kind, das häufiger mit Tuberkulösen zusammengekommen ist. Daher ist es ganz besonders wichtig, daß solche Kinder, insbesondere aber die Kinder der Erkrankten, von Zeit zu Zeit zur ärztlichen Untersuchung gebracht werden, auch wenn keine Anzeichen einer Krankheit bestehen.

Jedes Kind, das in seiner Entwicklung nicht vorwärts kommt, das matt und weinerlich, unlustig zum Spielen wird, bei dem der Appetit nachläßt, oder die gesunde Gesichtsfarbe einer fahlen Blässe weicht.

Hat ein Kind bei regelmäßiger, täglich mehrmaliger Messung dauernd oder hin und wieder erhöhte Körpertemperatur, ohne daß eine Krankheitsursache dafür zu finden ist, muß an Tuberkulose gedacht werden. Erhöht ist diese Temperatur über 37,2 in der Achselhöhle. Doch nur der Arzt kann über die Beurteilung solcher Temperaturen entscheiden, zumal auch tuberkulosefreie Kinder solche Temperaturen haben können.

Kinder mit anhaltendem Husten können tuberkulös sein. Ganz besonders ist hartnäckiger Husten und ebenso verzögerte Genesung nach überstandenen Masern oder Keuchhusten verdächtig.

Auch heftige Schweiße, besonders während der Nacht, können beim Kinde auf eine Tuberkulose hinweisen, sie können aber auch ohne tuberkulöse Erkrankung beim Kinde auftreten.

Es ist zu beachten, daß beim Kinde tuberkulöse Knochen- und Gelenkerkrankungen häufiger sind als bei Erwachsenen. Beginnt ein Kind sich mit vorsichtiger und steifer Haltung zu bücken (Wirbelsäulen-Tuberkulose), schont es ein Glied im Gebrauch, zeigt ein Gelenk Schwellung, so ist sofort der Arzt aufzusuchen.

Kinder mit lange bestehender Drüsenschwellung an Hals und Nacken können tuberkulös sein. Tuberkulöse Erkrankung der Drüsen im Bauchraum macht sich durch starke Auftreibung des Leibes kund.

Chronische Bindehautentzündung, häufig verbunden mit Schnupfen und Verdickung der Oberlippe, bezeichnet man als Skrofulose. Auch dieses Krankheitsbild kann durch eine tuberkulöse Ansteckung mitbedingt sein.

Bei der Schwierigkeit, die kindliche Tuberkulose zu erkennen, und bei der Wichtigkeit der frühzeitigen Feststellung, ist bei all diesen verdächtigen Erscheinungen ärztlicher Rat in Anspruch zu nehmen, damit diese heimtückische, schleichend beginnende Erkrankung nicht übersehen und rechtzeitig die erforderliche Behandlung eingeleitet wird.

Aus unserer Kuriositätenkiste

Die erste Ruderregatta fand 1775 in England statt.

•

Mithridates, König von Pontus, 120—63 v. Chr., welcher bekanntlich 22 Sprachen redete, konnte jeden seiner 80 000 Soldaten beim richtigen Namen nennen; auch Cäsar und Cyrus kannten jeden Soldaten ihrer großen Heere dem Namen nach.

•

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war es nicht üblich, Inserate in die politischen Tageszeitungen aufzunehmen. Besondere Anzeigenzeitungen, die sogenannten Intelligenzblätter, gaben die Anzeigen heraus. Das erste Intelligenzbüro wurde 1633 von dem Pariser Arzt Theophrate Renaudot gegründet.

•

In Deutschland sind ca. 22 vom Hundert der Wohnungen mit elektrischem Licht versehen, in Holland sind dies 90 v. H.

•

Bei der Herstellung der Nähnadel sind etwa 60—70 Arbeitsgänge.

•

Die Bezeichnung „Angströhre" wurde dem altehrwürdigen Zylinderhut während der Revolution von 1848 beigelegt. Die Demokraten trugen Schlapphüte. Die königstreuen Bürger trugen den Zylinderhut aus Angst, für Demokraten gehalten zu werden. Die Bezeichnung trifft aber auch auf die zu, die zum Examen den Zylinder aufsetzten und Angst vor dem Durchfallen hatten.

•

Das in dem Moos und den Flechten unserer Dächer lebende Bärtierchen kann jahrelang das Eintrocknen überdauern. Sobald Wasser an das eingetrocknete Tier herantritt, beginnt das Erwachen aus dem Scheintot.

•

Die zehn am höchsten über dem Meeresspiegel gelegenen Großstädte Deutschlands sind folgende: München 520 Meter, Augsburg 490, Ulm a. D. 476, Nürnberg 296 bis 352, Stuttgart 245, Würzburg 181, Plauen i. V. 330 bis 430, Chemnitz 300, Hannover 183 und Breslau 147 Meter. Besonders hoch liegen also die südlichen, namentlich die den Alpen nahen bayrischen Städte, außer den angegebenen auch noch mehrere andere, ebenso, die dem Erzgebirge vorgelagerten oder angehörigen Städte.

•

Der Name Kohlehydrate stammt von ihrer Zusammensetzung aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff (griechisch Hydor, das Wasser). Letztere in dem Verhältnis wie das Wasser (zwei Atome Wasserstoff und ein Atom Sauerstoff). Die wichtigsten Kohlehydrate sind die Zuckerarten: Traubenzucker, Zellulose, Gummiarten usw. Die Kohlehydrate sind überwiegend pflanzlichen Ursprungs.

•

Die höchste Last, welche ein Mensch in Silbergeld fortschaffen kann, hat einen Wert von 150 000 Mark.

•

Hortensius, der größte römische Redner vor Cicero, vermochte sämtliche Preise einer Auktion zu behalten.

•

Nach den Feststellungen gilt München als die kälteste Stadt nicht nur von Deutschland, sondern auch von Europa.

•

Kapillarität ist die Fähigkeit sehr enger Hohlräume (z. B. Röhrchen) Flüssigkeiten in ihrem Innern höher zu heben, als der Spiegel der Außenflüssigkeit beträgt.

Sprechstunden

der
Redaktion der Buerschen Zeitung
Buer, de la Chevalleriestraße 37.
jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr,
außer Sonntags

Aus Buer

Industrielle Riesenbauten in Buer

Erweiterungsbauten

auf den Buerschen Zechen

(*) Die fortschreitende Rationalisierung in der Industrie im allgemeinen hat zum Gefolge, daß auch der heimische Bergbau davor nicht Halt machen darf, will er den an ihn gestellten Anforderungen hinsichtlich Produktion und Absatzverhältnisse nach jeder Seite hin gerecht werden. Diese zwangsläufige Erscheinung führt nun dazu, daß Umstellungen und technische und betriebliche Neuerungen größten Ausmaßes auch in der Buerschen Großindustrie unaufhaltsam vor sich gehen.

Der Buersche Bergbau gliedert sich in zwei Gruppen. Zunächst ist der Privatbergbau mit den Hugoschächten, den Ewaldschächten und den Bismarckschächten zu nennen. Die Hugoschächte haben ihr Interessengebiet weitestgehend ausgebaut. Vor zwei Jahren wurde auf Hugo II eine moderne, mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Kohlenwäsche mit dem dazu gehörigen Kohlenturm und Kohlenbunker errichtet. Der handbetriebliche Koksofenbetrieb wurde auf der erforderlichen Höhe gehalten. Eine neue Abteilung dieser Art ist geplant. Auf dem alten Hugoschacht wurde vor zwei Jahren ein neues, technisch hochstehendes Maschinenhaus mit Fördermaschine erstellt und eingebaut. Die Hugoschächte sind dadurch in der Lage, den Wettbewerb mit allen benachbarten Schachtanlagen jederzeit aufzunehmen.

Die Ewaldschächte in Buer-Resse und Herten haben im Laufe der letzten Jahre eine ganze Anzahl betrieblicher Neuerungen und Umänderungen durchgeführt. Die Zentrale und das Kesselhaus wurden fast neu erbaut. Das Maschinenhaus wurde den technischen Erfordernissen angepaßt. In Herten errichtete die Verwaltung im letzten Jahre eine große technische chemische Anlage. Diese stellt die größte dieser Art im Veste dar. Der Ausbau der übrigen Nebengewinnungsanlagen wird betrieben.

Die zweite Gruppe der bergbaulichen Großbetriebe bildet der frühere staatliche Bergbau. Auf Buerschem Gebiete kommen die beiden Zechen Bergmannsglück und Scholven in Frage. Bei den räumlich engbegrenzten Zusammenhängen darf man die schöne Schachtanlage Westerholt wohl hinzuzählen. Schließlich ist es ja nur eine Frage der Zeit, daß auch kommunalpolitisch diese drei Zechen zusammengehören, nachdem arbeitsmarktpolitisch diese Zusammenhänge schon längst vorhanden sind. Der staatliche Bergbau hat in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Rationalisierung und technischen Vervollkommnung der Betriebe geradezu Hervorragendes geleistet. Es würde im Rahmen dieser Betrachtung zu weit führen, nun alle die Einzelheiten anzuführen. Fest steht, daß allein die Betriebserneuerungen, die zurzeit auf der Zeche Scholven und der benachbarten Stickstoffanlage ausgeführt werden, einen Kostenaufwand von mehr als 25 Millionen Mark verursachen. Damit ist die ungeheure Tragweite des sich im staatlichen Bergbau vollziehenden Umwandlungsprozesses und seiner enormen Bedeutung für das gesamte Buersche Wirtschaftsleben ohne weiteres gekennzeichnet. Der staatliche Bergbau ist ernstlich bestrebt, zu beweisen, daß er als ernsthafter Faktor im Wirtschaftsleben bewertet werden muß. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, darf man die weitere Entwicklung der Buerschen Industrie mit großem und aufrichtigem Interesse verfolgen, zumal hiervon in hervorragender Weise die kommunale und wirtschaftliche Entwicklung Buers abhängt.

Der neue Vorstand

der ehemaligen 13er in Buer

(*) Im Vereinslokal „Zum Kuffhäuser" hielt der Kriegerverein ehemaliger 13er Buer eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der 1 Schriftführer an Stelle des verzogenen Kassierers Brennscheidt den Kassenbericht, der sehr günstig ausfiel, besonders in punkto Kassenbestand. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Fr. Humboldt, 2. Vorsitzender Th. Brüning, 1. Schriftführer E. Jansen, 2. Schriftführer Wilhelm Schnee, 1. Kassierer H. Mühlenbrock, 2. Kassierer Karl Vollmer, Beisitzer Büscher sen., Möller, Schemberg, Laumann und Fleckner. Fahnenträger Milbrup, Fahnenoffiziere Behmann und Büscher jun., Kassenprüfer Schwung und Büscher sen., Fechtmeister Herrmann. Bezüglich des am 26. Januar im Festsaal Peters am Neumarkt stattfindenden Fastnachtsfestes wurde beschlossen, die Kameraden anderer Vereine einzuladen.

Kann, ein neuer Klausee?

Beinahe in einen Tümpel gefahren!

(*) Glück hatte ein Autolenker. Ein auswärtiges Auto kam aus der Richtung Buer-Mitte und befuhr die Straße, die in der Nähe der Neubauten Halbfell und Johow auf ein anderes Wegestück mündet und nicht in derselben Richtung weiterführt. Dort, wo der Weg endet, befindet sich das Terrain, auf dem ein Restaurant demnächst errichtet werden soll. Für das in Frage kommende Gebäude sind bereits die Ausschachtungsarbeiten vorgenommen worden. Die Folge davon ist, daß dieses Loch fast stets mit Wasser angefüllt ist. Im letzten Augenblick nahm der Wagenführer das Loch wahr. Es wäre gut, wenn die Bauverwaltung unverzüglich für Abhilfe sorgen würde.

(*) **Generalversammlung der christl. Bauarbeiter von Buer-Westhausen.** Am Sonntag, den 19. Januar, vormittags 9,30 Uhr, findet im Vereinslokal Beus die Generalversammlung der Ortsgruppe Beckhausen der christl. Bauarbeiter statt. In dieser wird der Vorstand den Jahresbericht erstatten.

(*) **Hohes Alter.** Der Berginvalide Wilh. Berger, Buer-Scholven, Emmyweg 29, wurde am 16. Januar 80 Jahre alt.

(*) **Ein Telefonbuch in die Telefonzelle!** Von interessierter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Telefonzelle des Postamts Buer kein Telefonbuch befindet. Da es allgemein üblich und notwendig ist, daß ein Telefonbuch in der Telefonzelle ist, dürfte auch Buer keine Ausnahme machen wollen.

(*) **Schüleranmeldung beim Gymnasium.** Die Direktion des Gymnasiums Buer macht nochmals darauf aufmerksam, daß eine Anmeldung der Schüler, die zu Ostern die Sextaprüfung machen wollen, baldigst erfolgen muß.

(*) **Fahrradmarder in Buer an der Arbeit.** Einem Bürolehrling J. aus Buer-Resse wurde am Mittwoch zwischen 15,30 und 16,00 Uhr sein Fahrrad, das er in einem unverschlossenen Hausflur an der Hochstraße in Buer niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke D. G. W. und hat einen Wert von 50 RM. Ein weiteres Fahrrad wurde einem Tischler Sch. aus der Bismarckstraße in Buer-Erle am Dienstag entwendet. Sch. hatte das Rad, das einen Wert von 45 RM. hat, in dem Hausflur des St. Josephheims an der Barbarastraße in Buer-Erle untergestellt.

Statistisches

aus der evangelischen Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich

() Die Seelenzahl der evangelischen Gemeinde Westerholt-Bertlich betrug nach der letzten Zählung 3378 Personen, davon entfallen auf Westerholt 2378, gestiegen gegenüber dem Vorjahre durch Zuzug und Uebertritt um 131, auf Bertlich 1000. Getauft wurden im vergangenen Jahre 93 Kinder (96), davon 29 aus evangelisch-katholischen oder evangelisch-dissidentischen Ehen. Konfirmiert wurden 79 Kinder, 43 Knaben und 36 Mädchen (88 Kinder im Vorjahre). Getraut wurden 25 Paare (23). Darunter befinden sich 7 Mischehen. Gestorben und kirchlich beerdigt sind 34 Gemeindemitglieder; darunter 16 Kinder auf Bertlich entfielen nur drei Beerdigungen (1928: 31).

Aus Gerth

Zu Tode gestürzt

Unglück auf Zeche Nordstern

Ein Horster Bergmann 46 Meter tief gefallen

○ Auf der Zeche Nordstern ereignete sich am Mittwoch während der Mittagschicht ein tödlicher Unglücksfall. Der Bergmann Wilhelm G. aus der Fischerstraße in Horst war in einem Stapel mit Reparaturarbeiten beschäftigt und betrat den Stapel, um sich mit einem Steinwagen auf die nächstliegende Sohle befördern zu lassen. G. stürzte dabei so unglücklich, daß er 46 Meter tief fiel und mit zerschmetterten Gliedern unten liegen blieb. Auf dem Transport zum Schacht verstarb G. bereits, der im 22. Lebensjahre stand und unverheiratet war.

Kohlentransporte über Horst-Nord

Zeche Moltke — Horst-Nord — Bismarck-Hafen

○ Schon seit Monaten bestand das Bestreben bei den Vereinigten Stahlwerken, die von der Zeche Moltke abgehenden Kohlentransporte über den Bahnhof Horst-Nord zu führen, soweit die Beförderung zu einer der Stationen im Interessenbereich der Zeche Nordstern erfolgt. Die Vereinigten Stahlwerke haben deshalb die Linienführung der Zechenbahn von Moltke aus korrigiert und sie im Laufe der letzten Monate so angelegt, daß jetzt sämtliche Kohlentransporte über den Bahnhof Horst-Nord an den Bismarcker Hafen geleitet werden. Dadurch ist eine schnellere Beförderung und Befriedigung des Kohlenbedarfs am Hafen in Bismarck gewährleistet. Der Bahnübergang an der Moltkebahn in Gladbeck wird überflüssig, und man erwartet, daß er bis zum 1. April dieses Jahres für den durchgehenden Verkehr freigegeben wird.

„Stundlichen" in der Horster Feuerwehr

Eine interessante Generalversammlung

○ Am Dienstagabend fand im Lokale C. Beckmann in Horst die Generalversammlung der Horster Feuerwehr statt. Die Vorstandswahl gestaltete sich zunächst ganz im Sinne der sonst immer in der Horster Wehr gerühmten Einigkeit. Plötzlich wurde jedoch aus der Steigerabteilung heraus der Antrag gestellt, eine geheime Abstimmung über die Wahl des 1. Steigerführers erfolgen zu lassen. Der Vorstand der Horster Feuerwehr blieb bis auf den 1. Steigerführer bestehen, für den an Stelle des Herrn Wewers, der bisher den Posten als 1. Steigerführer bekleidete, Herr J. Wehmeier gewählt wurde. Als 1. Brandmeister blieb Herr Grauel, als 2. Brandmeister Herr Jostannrdt, als Schriftführer und Kassierer Herr Hottenroth. Zum Spritzenführer wurde Herr Weißkirchen gewählt, zum 2. Steigerführer Herr Philipp Freund.

○ **Generalversammlung im Horster Gartenbauverein.** Am Sonntag findet um 16 Uhr im Vereinsheim des Horster Gartenbauvereins die Generalversammlung statt.

○ **Generalversammlung der Horster christlichen Bauarbeiter.** Am Sonntag, den 19. Januar, mittags 12 Uhr, findet im Lokale Steinrötter (früher Platte) die Jahresgeneralversammlung statt.

○ **Der Turnbetrieb in der alten Turnhalle wieder aufgenommen.** Nachdem die Renovierungsarbeiten an der Horster Turnhalle zu Ende geführt sind, konnte der Turnbetrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt ab die verwaltungsseitig festgelegten Turn- und Benutzungsstunden in der alten Horster Turnhalle wieder eingehalten werden.

○ **Die verlorene Horster Kanalisation.** An der Ecke Industrie- und Neustraße wurde seit einigen Tagen infolge eines Wasserrohrbruches eine Reparaturarbeit an der Kanalisation notwendig, die die Freilegung der Kanalisation in der Neustraße erforderlich machte. Da in dieser Straße eine Ausbesserung der Kanalisation in den letzten Jahren noch nicht erfolgt war, konnte man das Hauptzuleitungsrohr bei den jetzt vorgenommenen Arbeiten nicht ausfindig machen und es mußte sechs Tage hindurch gebuddelt werden, bis man zu der Hauptleitung, die schon unter der Essener Straße liegt, gelangte. Erst seit gestern konnte man die Fehlstellen ausbessern und so die notwendige Arbeit zu Ende führen.

○ **Entendiebstahl in Horst.** Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch bei einem Wirt H. an der Blumenstraße in Horst verübt. Hier zerschlugen die Diebe eine Fensterscheibe eines Stalles und verschafften sich so Einlaß in denselben. Sie entwendeten 2 Enten im Werte von 16 RM. Die Tiere waren durch Abdrehen des Kopfes getötet und am nächsten Morgen auf einem Nachbargrundstück wiedergefunden worden.

Aus Gelsenkirchen

Der mißhandelte Polizeibeamte

Roheiten in der Overhoffstraße

vor dem Gelsenkirchener Gericht

(—) In der Overhoffstraße gibt es häufig einen solchen ruhestörenden Lärm, daß die Anwohner um ihre Nachtruhe kommen. In dieser Straße wohnen auch zwei Polizeibeamte, die Brüder Gustav und Wilhelm Freyth. Als der Polizeioberwachtmeister Gustav Freyth am Abend des 18. November vom Dienst nach Hause kam, hörte er schon am alten Sportplatz in der Grenzstraße um 22 Uhr großen Lärm, den junge Burschen durch ihren Einzug verursachten. Da die Aufforderung des Beamten, Ruhe zu halten, nur Widerstand fand, nahm dieser sein Seitengewehr und hieb auf die Burschen mit flacher Klinge ein. Damit war der Radau beigelegt. Als aber Polizeioberwachtmeister Gustav Freyth an der Tür des Hauses Nr. 8 vorbeikam, sprang Karl S. aus der Haustür und dem Beamten mit der Bemerkung: „Herr Freyth, ich war doch nicht dabei gewesen" an den Hals. Im gleichen Augenblick kam Unterstützung durch Paul S. und Heinrich R., die den Beamten in eine Hausecke drängten. Karl S. benutzte dabei das entrissene Seitengewehr. Mittlerweile war auch der Bergmann Konrad D. mit einem Schusterhammer gekommen und schlug den Beamten auf den Kopf. Jetzt brach der Beamte zusammen. Seine Frau weckte den Bruder des Ueberfallenen, der die Burschen mit dem Gummiknüttel auseinanderhieb. Unrichtigerweise hatte Karl S., der die Frechheit besaß und zur Polizeiwache eilte, angegeben, der Beamte sei betrunken. Es kam zu folgenden Strafen: Karl S. und Heinrich R. bekamen je drei Monate, Konrad D. vier Monate Gefängnis und Paul S. 50 Mark Geldstrafe. Für den ruhestörenden Lärm gab es je 5 Mark Geldstrafe.

Ein weiterer Roheitsakt

Am 5. März 1928 bekamen drei junge Burschen, unter ihnen auch der Bergmann G., mit einem Unbekannten Krach. Während der Schlägerei kam ein Anwohner aus dem Hause und verprügelte die Streithähne mit einer Eisenstange. Als bald darauf ein gewisser B. um die Ecke kam, wurde dieser mit einer Bierflasche und durch Fußtritte übel zugerichtet. Während zwei des Kleeblatts schon bestraft wurden, bekam jetzt G. eine Geldstrafe von 20 Mark.

Eine richtige Schweinerei

Als die beiden Söhne der Metzgerswitwe M. mit Hausbewohnern in Streit gerieten, entsannen sich diese gewisser sträflicher Vergehen der M. Es hatte nämlich Heinrich M. von einem bereits abgeurteilten Metzgerlehrling ein halbes Schwein erhalten, dafür gab die M. dem Lehrling 50 Mark und der Hausbewohner, der mit zum Schlachthof gefahren war, bekam 10 Mark Schweigegeld. Ein andermal hatte Albert M. zehn Nierchen aus den Schweinen in der Kühlhalle des Schlachthofes gerissen. Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen sollen ausgesetzt werden, sofern die Verurteilten sich drei Jahre gut führen und jeder 50 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

Nachnahmekosten

zahlt der Steuerpflichtige

Steuerblatt für Wirte

(—) Das Kaufmannshaus Gelsenkirchen schreibt: „Die Finanzämter sind, nachdem sich die Einziehung im Nachnahmeverfahren bewährt hat, in großem Maße zur Erhebung der Steuern auf diesem Wege übergegangen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Einziehung durch Nachnahmeverfahren, das in der Regel bei Rückständen angewandt wird, zu Lasten des Steuerpflichtigen ergeht. Im Reichsgesetzblatt Nr. 47 vom 31. 12. 29 ist auf Seite 248 eine entsprechende Aenderung der Reichsabgabenordnung veröffentlicht, die wie folgt lautet: „Dem Paragr. 102 Abs. 3 der Abgabenordnung wird folgender Satz hinzugefügt: Kosten, die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem Steuerpflichtigen, der mit einer Zahlung im Rückstand ist, eine Postnachnahme zugehen läßt, hat der Steuerpflichtige zu tragen."

Glaube und Tat

Eine Vortragswoche des evangl.-kirchl. Jugendamtes Gelsenkirchen

(—) Das evangl.-kirchl. Jugendamt Gelsenkirchen veranstaltet in der nächsten Woche (vom Montag, den 20. bis Samstag, den 25. Januar) eine Vortragswoche im großen Saale des Altstadtvereinshauses an der Vereinsstraße unter dem Hauptthema „Glaube und Tat". Die Vorträge fangen um 8 Uhr abends an. Die beiden ersten Abende sind ganz besonders für die Eltern der Knaben und Mädchen gedacht, die ihre Kinder nach der Konfirmation einem Beruf zuführen wollen. Es spricht am Montag Herr Edler von der Berufsberatungsstelle Gelsenkirchen über „Berufswahl und Eignung der männlichen Jugend", am Dienstag: Fräulein Proebsting über „Die Berufe der weiblichen Jugend". Mittwoch und Donnerstag spricht Pfarrer Müller, Münster, früher in Schwefe, über „Der evangl. Glaube im Kampfe der Gegenwart". Dazu sind alle Männer- und Frauenvereine herzlichst eingeladen. Am Freitag, den 24. Januar, spricht der Gefängnisgeistliche Pfr. Jürgensmeier aus Werl über „Gefangenenhilfe". Wegen der Umstellung der ganzen Strafvollzugspraxis hat der Vortrag eine ganz besondere Bedeutung für alle. Am Samstag kommt die Presse zu ihrem Recht. Als Referent ist der Direktor des westf. evangl. Pressverbandes, Dr. Winkler, gewonnen. Das Thema für diesen Abend heißt „Sinn oder Sensation, ein Wort zur Pressefrage". Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Es ist allen Interessenten die Möglichkeit gegeben, die Vorträge anzuhören und am Schluß in der Diskussion zu sprechen. Am Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, wird die evangl. Woche würdig beendet durch die Weihestunde des Evangl. Bundes in der Altstadtkirche. Redner Pfr. Schmidt-Lilienberg.

? ? ? ? ? ? ?
Meinste, dat Anton sich richtig benimmt?
? ? ? ? ? ? ?

Die Wallenstein-Trilogie

in Gelsenkirchen und Buer

(—) „Wallenstein". Das Düsseldorfer Schauspielhaus bringt am Dienstag, den 21. Januar, für die Vormietegruppe weiß und am Mittwoch, den 22. Januar, für die Vormietegruppe blau in der Stadthalle die beiden ersten Teile der Wallenstein-Trilogie von Schiller zur Aufführung, und zwar „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". Der dritte Teil, „Wallensteins Tod", wird Anfang Februar gegeben. Spielbeginn an beiden Tagen 19,30 Uhr, Ende gegen 21,30 Uhr. Die Inszenierung liegt in Händen von Gustav Hindemann, die Kostüme entwarf Professor Ernst Stern, Berlin. Die Titelrolle spielt Franz Everth. Nichtvormieter erhalten Karten für beide Tage von heute ab im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Alsberg, Müller, Rating, Neddemann, Diechöhner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei Arenbold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer).

In der Schauburg Buer findet die Vorstellung am 30. Januar statt. Ueber den Kartenverkauf für dieses Gastspiel wird demnächst noch näheres mitgeteilt.

(—) **Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen-Buer.** Der Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen-Buer bietet auch jetzt wieder günstige Gelegenheit zur Ausbildung in der amtlich eingeführten Einheitskurzschrift durch Einrichtung besonderer Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene und zur Einführung in die Debattenschrift. (Näheres siehe Anzeige.)

(—) **Eine Gelsenkirchener Bürogehilfin vermißt.** Die Bürogehilfin Hildegard Mendel, geb. am 16. Mai 1913 zu Essen, zuletzt in Gelsenkirchen wohnhaft, wird seit dem 8. Januar 1930 vermißt. Beschreibung: 1,40 Meter groß, dunkelblonder dichter Bubikopf, frisches Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, geradlinige Nase, vollständige Zähne, breites Kinn, im Nacken eine Narbe. Bekleidung: grauer Hut, grauer Mantel mit Pelzbesatz, blaues Kleid mit heller Garnierung, weißer Unterrock, weißes Hemd, rosa Unterhose, helle Strümpfe. Mitteilungen über die Vermißte nehmen die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen sowie alle Polizeidienststellen entgegen.

(—) **Evangl. Männer- und Jünglingsverein Gelsenkirchen-Altstadt.** Allen Schwimm- und Wasserfreunden aus dem Verein die freudige Nachricht, daß der Verein geschlossen an dem Eichenkreuzschwimmen sich beteiligen will. Heute abend um 9 Uhr Treffen an der städt. Badeanstalt. Vorher üben die Bläser des Posaunenchors und die Anfänger. Der Hauptchor übt am Mittwoch. Am Sonntag ist Preisschießen im Heim.

(—) **Der Jugendbund im C. V. V., Ortsgruppe Gelsenkirchen,** ladet seine Mitglieder zu der heute abend um 20 Uhr in der Städtischen Bilderschau Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67, stattfindenden kostenlosen Filmvorführung ein. Es gelangen zur Aufführung: 1. Unser täglich Brot. 2. Jugend im gleichen Schritt. 3. Klein, aber oho!

(—) **Bauunfall in Gelsenkirchen.** Am Donnerstag gegen 3,40 Uhr stürzte der Nachtwächter Adolf Polsdorf vom Gerüst des Neubaus der Siedlung Eigenheim, Osterfelder Straße. Er erlitt Oberarm-, Rippen- und Rückenquetschungen und wurde dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt.

* **Essen, 16. Jan. Hitziger Pferdeverkauf.** Mittwoch abend gegen ½10 Uhr entstand in der Friedrich-Ebertstraße gelegentlich eines Pferdeverkaufs unter mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Arbeiter aus Borbeck durch einen Messerstich in die Lunge schwer verletzt wurde und dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt werden mußte. Ein Knecht erhielt einen Messerstich in den Oberschenkel und ein anderer Arbeiter einen solchen in den Oberarm. Der mutmaßliche Täter wurde festgenommen. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Wirl; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

15. Fortsetzung

Es durfte auch nicht sein, denn es gab einen Namen, der war wie eine hohe Schranke, unübersteigbar für sie beide. Er dachte auch nicht daran, sie zu übersteigen, er nicht. Sein Flugzeug hatte er „Elsa" genannt nach der liebsten Frau, die ere auf Erden hieß.

XII.

Hendrik van Brink saß in seinem Privatbüro und sann über eine neue Sensation nach, als ihn sein Faktotum Percy Moore, mit dem blassen, klugen Gesicht, aus seinem Sinnieren aufschreckte.

„Herr Direktor, wird sind hineingefallen, unser Rollenhoff war der falsche!" rief er er das Zimmer, als müsse er Feuerlärm machen.

Hendrik van den Brink gab seinem Drehstuhl einen leichten Ruck.

„Warum brüllen Sie denn, als wenn es sich um eine besondere Neuigkeit handelte, Percy", sagte er vorwurfsvoll, „worüber Sie sich aufregen, das weiß ich doch schon."

Percy Moore war an die Ruhe und Pomadigkeit seines Chefs gewöhnt, aber das überstieg doch jedes Maß.

„Es steht doch aber erst jetzt in der Zeitung?" minte er fragend.

Der Sommertag neigte sich zu Ende, und die meisten Angestellten waren schon gegangen.

Hendrik van den Brink nickte. „Heute morgen hat mane es mir aber schon von Neuorleans telephoniert. Was ist aber nun dabei besonders wichtig?"

Percy Moore schnaufte förmlich: „Aber Herr van Brink, wenn der Film verboten würde —"

„Er ist es ja noch nicht", lächelte der Dicke, „und durch die Neuigkeit wird ere erst recht volle Häuser machen. So was muß man eben abwarten, und nun stören Sie mich nicht mehr."

Mit einem bewundernden Blick auf seinen Chef ging der schmale, ältliche Percy Moore.

Am nächsten Abend aber plagte er noch lebhafter in das eifrige Nachdenken seines Brotgebers hinein.

„Herr van den Brink, eben ist der echte Rollenhoff gekommen, vielleicht ist es auch der falsche. Ich werde nicht daraus klug, ob es der ist, der bei uns gefilmt hat oder ein anderer. Und eine Dame ist de ihm, aber nicht Fräulein Taylor."

Hendrik van den Brink sah der Entwicklung der Dinge nun doch mit einer gewissen Spannung entgegen.

Als Rollenhoff eintrat, erhob er sich langsam und spielte dann mit viel Würde und Wichtigkeit den Erstaunten, der keine Ahnung von der Neuigkeit hatte.

Er versicherte: „Aber der Rollenhoff, der bei uns vor dem Objektiv gestanden, hat mir seine Ausweispapiere gezeigt, und wenn Sie mir ebenfalls welche zeigen, und ich Ihnen auch glaube, muß ich mich als Geschäftsmann doch bis zum äußersten wehren. Uebrigens war er bartlos. Seine Freundin erklärte, den Bart hätte er sich abrasieren lassen, weil der falsche Rollenhoff sich mit dem Barte zeigen und eine Verwechselung mit dem wäre ihm gräßlich. Da mir aber daran lag, daß er seine Rolle mit Bart spielte, klebte ihm unser Friseur einen tadellosen kurzen Vollbart an. Jedenfalls meinte ich, den echten Rollenhoff kurbeln zu lassen, und er müßte schon gleichzeitig zur Stelle sein, oder die Polizei müßte ihn verhaften, ehe ich unserer Firma den ungeheueren Schaden zufügen dürfte, den Film zurückzuziehen. Was glauben Sie, wo der bereits überall läuft! Nach Japan ist er schon unterwegs und gleichfalls zu den Sowjets. In Paris ist gestern die Erstaufführung gewesen und in London läuft er morgen."

Er bot Platz an. „Seien Sie gemütlich, meine Herrschaften, und vernünftig. Ich bin schuldlos, ich hatte keinen Grund, an der Echtheit meines Rollenhoff zu zweifelschen halten, wenn ich einen Grund dafür wüßte, daß Ihnen der Besuch bei mir Vorteile brächte."

Ernst Rollenhoff erwiderte ärgerlich: „Ich bin schon gestern abend in Neuorleans in Ihrem Kino für den falschen gehalten worden."

Der Dicke lachte laut auf.

„Nun, wenn Sie wirklich der echte sind, was ich Ihnen, wie gesagt, ja glaube, als Privatmann, nicht als Geschäftsmann, dann müssen Sie sich über die Geschichte, für den falschen gehalten zu werden, ja riesig belustigt haben."

Ernst Rollenhoff erwiderte mit beinahe zusammengedrängten Zähnen: „Unglaublich amüsiert habe ich mich."

Alice Osgood mischte sich ein.

„Ich bin Detektivin und schon von Carytown aus mit der Verfolgung des Gauners und Doppelgängers des deutschen Fliegers beauftragt. Ich bitte Sie jetzt um einige Auskünfte."

„Ich stehe gern zur Verfügung", lächelte Hendrik van den Brink geschmeidig, und Alice Osgood stellte allerlei Fragen.

Auch Percy Moore wurde noch hinzugezogen, und er konnte Auskunft geben, wo das Paar gewohnt, das bei der Kohinoor-Film-Company als Ernst Rollenhoff mit seiner Freundin Mary Taylor aufgetreten war. Er hatte die beiden ganz zufällig eines Vormittags, als er in der Nähe eine Besorgung hatte, aus der Pension Cook treten und ein Auto besteigen sehen.

„Und Sie wollen den Film nicht zurückziehen?" fragte Ernst Rollenhoff noch einmal, schon von der Tür her.

Der Holländer machte eine bedauernde Miene.

„Wie kann ich denn das! Es wäre, als wollte ich dem Niagarafall gebieten, plötzlich still zu stehen. Sehen Sie, wir haben vorher keinerlei Notizen in die Blätter gebracht, weil unser Rollenhof nur unter der Bedingung filmte, daß alles so ruhig wie möglich vor sich ginge. Er hätte das Anstaunen und Gefeiertwerden satt, meinte er. Und so war der Film eben plötzlich da! Wären Sie in unsere Vorberettungen hineingekommen, hätte sich natürlich eher etwas machen lassen."

Alice Osgood drängte zum Gehen. Draußen sagte Sie zu ihrem Begleiter: „Wenn der Film wirklich schon in all die fremden Länder gegangen, wäre es eine Herkulesarbeit, ihn überall zurückzuziehen, ganz abgesehen von den rasenden Unkosten."

„O, wenn ich dem Schwindler nur einmal Auge in Auge gegenüberstehen könnte!" seufzte Ernst Rollenhoff aus tiefstem Herzen.

Bei Frau Cook erfuhr Alce Osgood, daß die Stiefschwester Jones Spencer und Mary Taylor zwei Zimmer im dritten Stockwerk innegehabt. Sie wären aus San Franzisko gekommen und wieder dorthin zurückgekehrt. Die Geschwister hätten einander anscheinend sehr geliebt, denn Jones Spencer habe seiner Stiefschwester nur nach den Augen geschaut.

„Mary Taylor hat übrigens die schönsten und größten Augen der Welt", erklärte Frau Cook begeistert.

Alice Osgood dachte daran, daß der Chauffeur, der den falschen Rollenhoff zu seinem zweiten Besuch nach Carytown gefahren, von einer sehr schlanken Dame gesprochen, die seinen Fahrgast begleitet und ihn mit ihren auffallenden dunklen Augen förmlich in das Auto hineingedrängt habe. Diese Person schien also eine sehr wichtige Rolle bei den Unternehmungen des Hochstaplers zu spielen.

Von Mary Taylor ließ sich die Fährte noch bis zum Bahnhof verfolgen, aber dann löste sie sich auch in Nichts auf, wie die ihres „Stiefbruders" schon vorher.

Es war, als kenne das Paar das Geheimnis, sich unsichtbar machen zu können. Alice Osgood mußte sich damit trösten, daß die Polizei ebensowenig eine Spur des Geluchten fand wie sie.

Und Ernst Rollenhoff bat jetzt selbst. „Lassen wir den Gauner leufen, er wird es ja jetzt kaum noch einmal wagen, meinen Namen zu mißbrauchen. Ich will die häßliche Geschichte vergessen, über die man überall lacht."

Sie fuhren mit dem Flugzeug wieder nach Neuorleans auf demselben Wege, wie sie gekommen, mit einer Zwischenlandung zurück und Alice Osgood dachte mit schmerzlicher Inbrunst, wenn diese Fahrt mit dem geliebten Mann doch niemals ein Ende nehmen brauchte.

Zwei Tage nach der Rückkehr von Los Angeles stand dann der deutsche Flieger abschiednehmend vor Alice Osgood in dem hellen traulichen Zimmer mit den weißen, duftigen Fenstervorhängen und den Bildern von Vater und Mutter auf dem Schreibtisch.

Ernst Rollenhoff wollte erst nach Tampico um seine Mechaniker und sein Flugzeug auf den nächsten Dampfer nach Europa zu bringen, und beabsichtigte danach, selbst ebene Flieger auf Probeflügen zu begleiten, um dann vom Hafen Tampico aus mit dem Schiff heimzureisen.

Zum letzten Male lagen Rollenhoff's und Alice Osgoods Hände ineinander, und es war fast, als wollte jeder von ihnen beiden etwas Besonderes sagen und scheue davor zurück.

Nun zog Ernst Rollenhoff die schmale, aber kräftig gebräunte Frauenhand an seine Lippen.

„Leben Sie wohl, Frau Alice, ich werde Sie nie vergessen, und, nicht wahr, ich darf hoffen, Sie werden mir ab und zu antworten, wenn ich Ihnen schreibe?"

Sie neigte den Kopf bejahend, aber sie wußte, sie würde ihm niemals antworten, es hätte ihr nur Qual bedeutet, sie durfte nicht noch an Wunden rühren, die ihr wehe taten. Sie mußte sich mit aller Kraft zusammennehmen, um ihm nicht zu zeigen, wie sehr sie jetzt litt. Aber so weh ihr sein Scheiden tat, sann sie, es wäre doch gut, wenn diese Stunde erst hinter ihr lag. In Arbeit wollte sie sich vergraben, wenn er wieder fort war, und damit betäuben, was sie so völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Er sagte ernst: „Sie sind heute sehr still, Frau Alice, tut es Ihnen ein wenig leid, daß ich fort muß?"

In ihr Ohr klang es: Elsa heißt die liebste Frau, die ich auf Erden habe! Und mit künstlicher Ruhe erwiderte sie: „Natürlich tut es mir leid, aber alles nimmt einmal ein Ende, auch der Aufenthalt eines berühmten deutschen Fliegers in Amerika."

Sogar ein Lächeln brachte sie noch fertig, und dabei dachte sie, wenn er doch nur ginge, lange konnte sie diese Abschiedsmarter nicht mehr ertragen.

Ueber seine Züge flog ein Schatten.

„Vielleicht komme ich in einem Jahre oder später einmal wieder!"

Warum sah er sie dabei fast bittend an. Eine Folter war dieser bittende Blick.

Aber ihr Ohr verlor den Klang der Worte niemals: Elsa heißt die liebste Frau, die ich auf Erden habe!

Warum hatte er ihr aber nie von dieser liebsten Frau gesprochen? Stand sie ihm so hoch, daß er sie niemals in den Unterhaltungen erwähnen mochte?

Wie Neid und Eifersucht packte es sie an in dieser Stunde des Abschieds, in der sie litt wie nie zuvor in ihrem Leben, in dieser Stunde des Abschieds, da sie nicht merken lassen durfte, wie sich ihr Herz verzweifelt aufbäumte.

Jahrg. 1930. Freitag, den 17. Januar Nr. 16

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald — (Copyright 1927 by E. M. Monse, Boutzen, Sa.)

15. Fortsetzung

Die Vorgänge rauschten an Lu vorüber wie eine Vision. Der Jubel der anderen preßte ihr die Kehle zusammen. Sie wollte klatschen, doch ihre Hände verlagten den Dienst. Da stand plötzlich, ohne daß sie sagen konnte woher er gekommen war, ihr Mann auf der Bühne und erwies den Huldigungen die schuldige Dankbarkeit; erst allein und dann ebenso plötzlich an der Seite der Heldin, eben jener Schauspielerin, die ihr in bangen Träumen immer als der zerstörende Dämon ihres Glückes erschienen war.

Ein eisiger Schauer griff nach ihrem Herzen. Die beiden gehörten zusammen. Da wandte sich Wegener langsam nach der Seite. Sein siegestrunkener Blick tauchte in den ihren und wurde in plötzlicher Abwehr kalt und starr.

Lu sah es deutlich. Sie wußte, was das zu bedeuten hatte, und totenbleich sank sie in die Polster ihres Sitzes zurück.

Der Vorhang rauschte nieder. Doch lange dauerte es, bis sich der Sturm im Hause gelegt hatte. Lu hielt es nicht länger an ihrem Platze. Ganz mechanisch begab sie sich zur Garderobe und ließ sich ihren Mantel reichen. Geistesabwesend schritt sie die Treppe hinunter dem Ausgange zu. Sie fragte sich nicht, wohin sie sollte. Sie dachte nicht daran, daß der Chauffeur erst gegen Ende des Stückes kommen würde. Traumverloren ging sie durch ein paar menschenleere, in Regen glitzernde Straßen. Muffiger Geruch von Teer und Wasser hätten ihr verraten müssen, daß sie sich dem Rheinufer näherte. Doch sie achtete nicht darauf. Weiche Sand unter den Füßen, Beete und Büsche rechts und links mochten ihr sagen, daß sie sich in den Anlagen befand. Teilnahmslos ging sie weiter, immer weiter in die Dunkelheit vor ihr hinein. Da strauchelte ihr Fuß, und wie sie mechanisch vorwärts griff, nach einem Halt, faßte sie die eiserne Lehne einer Bank. Sie glitt darauf nieder. Was bedeutete es ihr, daß die Bank regennaß war und die Nässe ihr durch die Kleider drang! Sie merkte es nicht einmal!

Der feine, rieselnde Regen durchnäßte ihre dünne Kleidung, sie hatte nicht einmal vermocht, den Mantel zu schließen. In kurzen Pausen peitschte der Wind in Stößen Wolken des feinen Regenstaubes vor sich her. Dann verschwand das schwache Licht, und Lu war in der Finsternis allein. Sie vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen. Nur das eine faßte sie klar, daß ihre böse Ahnung sie nicht betrogen, daß nun alles zu Ende sei, ihr Glück, ihre Liebe, ihr Traum von Seligkeit.

Im Takte klatschten leise die Wellen an Kaimauer und Bohlen, so ruhig, so gleichmäßig, so lockend und mild. Erzählten sie nicht mit jedem Wellenschlage: „Hier ist der Friede, hier ist die Ruh — komm her zu uns, nur zu, nur zu!"

Wie lange sie gesessen, ob Minuten oder Stunden, wußte Lu nicht. Sie wußte nur, daß sie jetzt aufstehen und vorwärts gehen würde.

Vorwärts — Schritt für Schritt! — — Wohin? — Fragt man einen Tauben, wo er hingehen wird? — Zeigt man einem Blinden den Weg, den er doch nicht sieht! Was brauchte sich Lu zu fragen, wohin ihr Weg führte! Aus der Welt des Betruges und des Scheines ging es hinein in die Glückseligkeit. Dort — dort tanzte das Licht der Eingangspforte auf und nieder. Man brauchte nur tapfer auszuschreiten, dann kam man schon richtig durch den großen, dunklen Torbogen hindurch. Mochte auch das Herz ein wenig zagen wegen der Dunkelheit; es war ja nur ein Schritt, dann begann die ewige Helle — — — —

Ein Schritt — — hier waren Verladerampen für Lastkähne, und kein Gitter hemmte den Fuß.

Ein Schritt noch — — — und schon schwebte der Fuß über der lockenden Tiefe.

Aber dieser letzte Schritt blieb unbeschritten. Ein Paar sehniger Arme umspannten ihren Körper von hinten, und ganz dicht an ihrem Ohr ertönte eine gutmütige, ein wenig zitternde Stimme: „Aber darunner woll'n wer doch sicher net, Fräulein!"

Blitzende Uniformknöpfe funkelten ihr entgegen, und diese funkelnden Knöpfe brachten sie mehr noch als der gütige Blick in den Augen des Polizeibeamten mit einem Schlage in die Wirklichkeit zurück.

„Nein, darunter will ich nicht", sagte sie erschauernd, „mein Gott, was wollte ich tun!"

„Na, sehen Sie, Gnädige, wie töricht", sagte der Mann in der Uniform.

Eine Weile standen sie sich schweigend gegenüber. Dann sagte Lu wie zur Entschuldigung: „Ich war im Theater, es war mir . . . . so schlecht. — Ich wußte nicht, was ich tat. Aber nun ist es vorüber. Ich gehe auch gleich wieder zurück. Ja — und ich danke Ihnen auch."

„Ist er denn durchgefallen, Frau Doktor:" fragte der Beamte, ohne daß Lu ihn verstand, und als sie sich zum Gehen wandte: „Da will ich doch lieber mitgehen, das scheint mir in diesem Falle besser zu sein."

Das Stück war beendigt. Die Theaterbesucher strömten durch die Straßen ihnen entgegen. Wegener würde wohl noch anwesend sein. Lu suchte durch den Seiteneingang das Innere des Gebäudes zu gewinnen. Hier lagen die Aufenthaltsräume der Bühnenmitglieder.

Rasch schritt Lu vorwärts. Sie hörte Stimmengewirr. Es war ihr, als hätte sie die Stimme ihres Mannes herausgehört. Einen Augenblick stand sie und lauschte angestrengt. In einem der Räume sprach Wegener. Die übrigen Stimmen schienen sich entfernt zu haben. Sie verstand jetzt jedes einzelne Wort: „Fräulein Elvira, ich freue mich unaussprechlich, daß Sie mir die Freude bereiten und an dem Souper teilnehmen, ohne Sie wäre es doch keine rechte Feier geworden — für mich keine Feier geworden", betonte er.

Jedes Wort traf sie wie ein Keulenschlag. So sprach er zu einer anderen, ihr Mann! Und in diesem Augenblick, wo sie ohne das Dazwischentreten eines fremden Menschen um seinetwillen in den Tod gegangen wäre!

Hier bedurfte es keiner Frage mehr für sie, sie konnte gehen. Schritte kamen den Gang hinunter. Wohin jetzt. — Nur nicht gesehen, nur nicht angesprochen werden! Instinktiv verbarg sie sich hinter der tief herabhängenden Portiere einer Nische.

Eine heiter plaudernde Gruppe kam vorüber. Sie hatten Wegener und Elvira abgeholt und führten sie nun in ihrer Mitte davon. Elvira hing an Wegeners Arm. Einen Herzschlag lang wallte es in Lu verzweifelt auf, sich auf die beiden zu stürzen und sie auseinander zu reißen. Aber schon war die Gruppe vorbei. Die Stimmen verhallten.

Langsam löste sich Lu aus dem Versteck und ging schwankenden Schrittes dem Ausgang zu. Ein paar Aufwartefrauen kamen ihr entgegen und starrten sie groß an.

„Du, Ann, datt war doch die Amerikanerin."

„Haste gesehn, wie die aussah!"

„Die hat sich ja im Regen rumgetrieben."

„Ja, dat scheint dir auch eine zu sein!"

Die beiden Frauen waren stehen geblieben und sprachen ungeniert laut zusammen. Lu verstand jedes Wort. Sie beschleunigte ihre Schritte.

Eine der Frauen rief frech hinter ihr her: „He, Sie, der Doktor is grad mit 'er annern vorbei. Wenn Se losen, kriegen Se noch en Zippel von se zu sehn!"

Dann stand Lu draußen und hörte noch das höhnische Gelächter der beiden Klatschbasen.

Ihr Fahrzeug hielt noch als einziges vor dem Haupteingang. Der Führer empfing sie mit sanftem Vorwurf: „Aber gnädige Frau, mich so in Unruhe zu setzen! Und ganz naß sind Sie auch. — Nun aber schnell nach Hause!"

Aus seinen Worten klang echte Besorgnis, und das tat ihr wohl. Da war doch wenigstens menschliche Teilnahme. Sie fiel wie ein Sonnenstrahl in die große Oede ihres Herzens.

Gehorsam folgte sie ihm und nahm im Wagen Platz. Der Chauffeur fuhr im rasenden Tempo nach Hause. Mochte es auch ein Strafmandat wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit geben! Das wurde stillschweigend von ihm selbst erledigt.

Mit kurzem, scharfen Ruck hielt das Auto vor der Villa. —

Dr. Klasen hatte sich in die Villa Lu fahren lassen und wartete dort auf Lus Rückkehr. Er war mit seinen Berufspflichten nicht mehr zeitig genug fertig geworden, um noch vor Schluß der Aufführung im Theater erscheinen zu können. Auf der Fahrt durch die Stadt war der Wagen heimkehrenden Theaterbesuchern begegnet, und Klasen hatte durch Befragen erfahren, daß der Aufführung ein voller Erfolg beschieden war.

(Fortsetzung folgt.)

Grewer Kaffee wieder billiger!

Hans-Sachs-Mischung	Pfund RM	3.60
Hohe Klasse	Pfund RM	3.20
Hausmarke	Pfund RM	3.00
Guatemala-Mischung	Pfund RM	2.60
Perl	Pfund RM	2.40
Santos I	Pfund RM	2.20
Santos II	Pfund RM	2.00
Brasil	Pfund RM	1.80
Konsum	Pfund RM	1.50
Beste Mischung 50% Kaffee	Pfund RM	1.40
Mischung 50% Kaffee	Pfund RM	1.25
Mischung 25% Kaffee	Pfund RM	0.75

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer

Buer, Marienstraße 12, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem so herben Verluste meines lieben Mannes, meines guten Vaters, unseres lieben Sohnes und Schwiegersohnes

Jakob Dolinar

sprechen wir allen, besonders den Beamten der Zeche Graf Bismarck, unsern herzlichen Dank aus.

Frau Wwe. Gertha Dolinar nebst Angehörigen.

Westerholt, im Januar 1930.

Das Sechswochenseelenamt

für unsern lieben Verstorbenen findet am Samstag, den 18. Januar, vorm. 7 Uhr, in der Ludgeri-Kirche statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Familie Fligga

Die erkannte Person, die am Mittwochabend gegen 9 Uhr aus meiner Gärtnerei die hochstämmigen Stachel- und Johannisbeerstämme entwendet hat und mir am Donnerstagmittag auf der Gladbecker Straße zwischen 12 und 1 Uhr mit denselben entgegenkam, wird ersucht, diese bis Samstagmittag an derselben Stelle wieder zu pflanzen, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Krankenwein

Ostpreußisch 24 — Orig. Tokayer, alte abgelagerte Rote und Weiße Bordeaux, Burgunder, Sherry, Douro Port, Madeira, Malaga, Tarragona, Orig. Abfüllung von Mosel und Rhein, Marken-Sekte u. Spirituosen empfiehlt — Fernruf 21308

Forster's Weinstuben Weingroßhandlung

Evgl. Frauenhilfe Buer-Mitte

Frau **Helene Lichtenstein**

Buer, Moltkestr. 24, ist gestorben. Die Beerdigung findet am Samstag, d. M. Januar, nachm. 3,30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Die Mitglieder und Gesangabteilung werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Mietangebote

Ein freundlich **möbl. Zimmer** mit Badegelegenheit in schöner, ruhiger Lage zu vermieten.
Buer-Resse, Lärchenstraße 12.

Einfaches **möbl. Zimmer** mit voller Kost sof. zu vermieten.
Metzgerei Schäfer, Buer, Dorstener Str. 24.

Gutmöbl., heizbar. **Doppelzimmer** evtl. Einzelzimmer in Stadtmitte sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštr. 27.

3-Z.-Wohnung

Neubau, Kaiserau, an kinderl. Ehepaar sofort zu vermieten. Beding. Mietsicherh.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštr 27

In bester Lage Bismarckstraße **Ladenlokal** mit od. ohne Wohnung zu vermieten.
W. Frodermann, Bismarck-West, Luisenstraße 104.

Wohnungstausch

4 Zimmer (Zechenwohnung in Scholven) geg. 4 od. 5 Zimmer, privat, zu tauschen gesucht.
Näher. b. Serowy, Buer, Wörthstr. 20.

3-räumige Wohnung in Gladbeck, 10 Min. von Zeche Scholven, gegen gleiche in Buer zu tausch. ges.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštr. 27.

Mietgesuche

Kriegerwitwe mit 3 erwachsen. Kindern sucht 3—4-Zimmer-**Wohnung** in Buer od. Umgeg. Miete kann für dauernd sichergest. werd.
Ang. u. B. Z. 134 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštraße 27.

Einheitskurzschrift

Anfängerkurse für Damen und Herren beginnen in Gelsenkirchen-Buer abends 7,00 bis 8,30 Uhr.

Urbanusschule, Buer-Mitte, Urbanusstr. 25 Montag, den 20. Januar;

Hippolytusschule, Horst, Emscherstraße 21 Mittwoch, den 22. Januar;

Realgymnasium, Hochstraße 60, gegenüber Betriebsbahnhof der Straßenbahn, Mittwoch, den 22. Januar;

Augustinusschule, Neustadt, am Moltkeplatz, neben der Kirche, Nähe Hauptbahnhof Gelsenkirchen, Montag, den 20. Januar.

Honorar für den ganzen Kursus mit Lehrbuch und Heft 17 RM., kann auch in Raten gezahlt werden.

Für Teilnahme am Fortbildungs- und Redeschrittkursus einschl. stenogr. Zeitungen und Lektüre ist monatlich 1 RM. zu zahlen. Meldungen für alle Kurse an den genannten Abenden.

Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen-Buer.

Stellengesuche

Mädchen sucht schöne Stelle in einem gutkatholisch. **Privat- oder Geschäftshaushalt,** am liebsten in Buer. Scheue keine Arbeit, bin 30 Jahre alt, selbständig in Küche und Hausarbeit.

Schriftl. Angebote unter B. Z. 127 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštraße 27

NSU Motorrad

500 ccm kompl. in bester Verfassung spottbillig zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštr. 27.

Frisur 50 Pfg.
Nachschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1,50 Mark
Fuva-Dauerwelle pro Wickel 50 Pfg.
Salon Nednos, Buer, Hagenstraße 38.

Darlehn
an Angestellte, evtl. in 1 Tag, streng reell.
Inkassobüro, Essen, Wernerstr. 44, Tel. 25201

Für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen ein tüchtiger **Verkaufsagent** gesucht. Unterstützung u. Einarbeitung durch das Geschäft.
Singer Nähmaschinen A.-G
Buer, Hochstraße 4

Synagogengemeinde Buer

Freitag: Abendgottesdienst 5,00 Uhr.
Samstag Morgengottesdienst 9 Uhr.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 17. Januar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,10 Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
12,10 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschl. bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Musikalisches Bilderbuch (Szenen aus Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel")
15,30 Wirtschaftsberichte
15,45—16,20 Was will ich werden?
1. Herm. Messelken: „Kleider machen Leute": Berufe im Bekleidungsgewerbe und in der Textilindustrie
2. Dr. August Granderath: Volkswirtschaftliche Berufe
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,30 Jugendfunk
Fips und Stips auf der Weltreise
Hörspiel in 9 Bildern von Max Ophüls
Musik von Hans Krieg
Spielleitung: Ulmann
Mitwirkende: Maaß, Weimar, Gehly, Blumenthal, Apel, Korth, Majewski, Meuter, Heber usw.
Anschließend: Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend: Die Fesselung
17,30—18,30 Vesperkonzert, Leit.: Eysoldt
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Universitätsprofessor Dr. phil. Oswald Menghin: Zwergvölker in der Eiszeit.
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00
Das neue Weltbild
Privatdozent Dr. Heiß: Strukturpsychologie
20.00 Alte und neue Chormusik
Hollos Madrigal-Vereinigung Stuttgart
Leitung: Hugo Holle
Mitglieder: Die Konzertsängerinnen: Hedwig Cantz, Gertrud Dreher, Maria Geiger (Sopran) — Margarete Kramer, Elisa Keller, Else Sihler (Alt) — Die Konzertsänger: Anton Knoll, Albert Blank (Tenor) — Hans Hager, Alfons König (Baß)
21,20—22,50 **Einsame Musik**
das Bonner Streichquartett: Otto Kirchenmaier, Theo Kolb, Fritz Eisinger, Alfred Lücke
Streichquartett von Mozart und Dvorak
Intermezzo:
Das Weltgedicht
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Meister des Jazz

Schauburg - Buer

Zwei Spitzenfilme

DIE EHE

Manuskript Dr. Th. H. van de Velde, in Zusammenarbeit mit dem Medizinisch-Kinematographischen Universitätsinstitut Berlin
Mitwirkende: Lil Dagover, Maria Solveg, Livio Pavanelli

HEIMKEHR

Ein Joe May-Film der Ufa
mit Dita Parlo, Lars Hansen, Gustav Fröhlich
Beide Filme sind von der Filmprüfstelle als belehrend resp. künstlerisch wertvoll anerkannt

3 Attraktionen auf der Bühne:
Mg. Sovereign, Meister routierender Kreisel
Lou u. Jeromes, die Urkomischen
2 Richardos, Moderne Equilibristik

Vereinigte Theater
Apollo und Modernes Theater Buer

Es ist eine Tatsache, daß die kleinsten Theater die größten und besten Filme zeigen, und das stellen wir auch heute wieder unter Beweis.

Wilhelm Dieterle in ICH LIEBE FÜR DICH



Das Drama einer großen und wahren Liebe in neun ergreifenden Akten, aufgenommen in dem märchenhaft schönen Kurort Arosa, dem Paradies der Schweiz.

Tarzans neue Dschungel-geschichten



Sieben sensationelle Akte aus den Dschungeln der afrikanischen Wildnis mit Frank Merrill, dem Mann der Kraft, und Natalie Kingston, der Frau ohne Nerven.

Wochentags Sonder-Einlagen
Die Schicksalskarte
Eine Episode aus dem wilden Westen mit Fred Gillmann.

Oswald und die Füchse
Ein neuer Streich der verrückten Karnickels.

Sonntag morgen 11 Uhr im Modernen Theater:
Buzz Barton, der Teufelsjunge

BILDERSCHAU VOM TAGE

Deutscher Wintersport in Krummhübel und Davos



Der Schauplatz der Deutschen Winterkampfspiele, die vom 11. bis 19. Januar bei Krummhübel im Riesengebirge veranstaltet werden.



Die Rodelwettbewerbe im Rahmen der Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel-Brückenberg sahen folgende Sieger (von links): Herreneinsitzer auf Kunstbahn — Breiter (Brückenberg); Dameneinsitzer auf Naturbahn — Helene Hampel (Krummhübel); Herreneinsitzer auf Naturbahn — Walter Feist (Flinsberg); Herrendoppelsitzer auf Naturbahn — Porsche und Habel (Hanichen). Die Aufnahme zeigt den Auslauf der Naturbahn beim Waldschloß Brückenberg.



Sieger in der Akademischen Meisterschaft im Zweierbob, die im Rahmen der Akademischen Weltwinterspiele in Davos ausgefahren wurde, war der Münchener Bob „Dondeli II" mit den Fahrern von Mumm und von Schrattenberg.



Die Sieger im internationalen Kunstlaufen in Davos, das im Rahmen der Akademischen Welt-Winterspiele ausgetragen wurde, waren Dr. Gautschi (Zürich) und Fräulein Hornung (Wien). (Kombiniertes Bild.)

Reichsminister a. D. Schiele



Reichsminister a. D. Schiele, Präsident des Reichslandbundes und Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei, vollendet am 17. Januar das 60. Lebensjahr

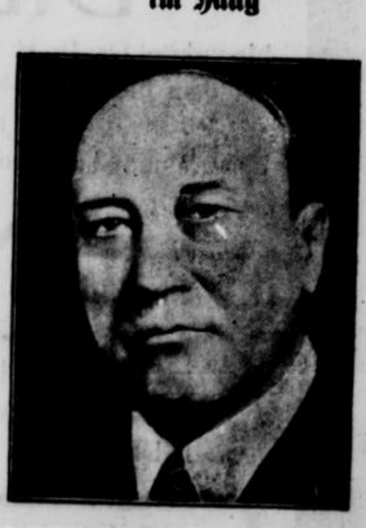
Walter Meyer-Vax



Der Träger des Großen Staatspreises der Preußischen Akademie der Künste ist der aus Braunschweig stammende, erst 24jährige Maler Walter Meyer-Vax. Diese Auszeichnung bedeutet — außer einem Geldpreise von 3300 Mark — die Aufnahme in die Deutsche Akademie in Rom.



Reynolds Erklärung im Haag



Ueber die Beteiligung Amerikas an der Mobilisierung der deutschen Schuld gab der amerikanische Bankier Reynolds, der am 12. Januar im Haag eingetroffen ist, dort die Erklärung ab, daß die amerikanischen Banken die Subskription des auf den amerikanischen Markt entfallenden Anteils bestimmt übernehmen würden.

Neues deutsches Steinkohlenvorkommen

Zwölf überlagerte Flöze

im Jeschken-Gebirge

-i- **Zittau**, 17. Jan. (Drahtber.) Wie aus Gablonz berichtet wird, wurden Steinkohlenvorkommen am Südhange des Jeschken-Gebirges durch Bohrungen, die der Gablonzer Großindustrielle Redlhammer vornehmen ließ, bei Liebenau und Jilowe (Bahnlinie Reichenberg—Turnau) festgestellt. Bis zu einer Tiefe von 300 Meter wurden zwölf überlagerte, ausgedehnte Steinkohlenflöze festgestellt, deren stärkstes 4,5 Meter mächtig ist. Der größte Teil der Flöze ist abbauwürdig. Eine in Bildung begriffene Aktiengesellschaft wird das Kohlenvorkommen ,das bis vor kurzem von geologischer Seite noch bestritten wurde, ausbeuten.

Feierlicher Kehraus in Genf

Zehn Jahre Völkerbund

Die Schlußsitzung der 58. Ratstagung

:: **Genf**, 17. Jan. (Drahtbericht.) Die gestrige Schlußsitzung der 58. Ratstagung galt im wesentlichen nur der Feier der zehnten Wiederkehr der Eröffnung der ersten Ratstagung. Zaleski würdigte die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Verdienste der Tätigkeit des Völkerbundes. Seit seinen Anfängen habe der Völkerbund die Zahl seiner Mitglieder wachsen sehen und sei ein weitspannendes Unternehmen täglicher und universeller Zusammenarbeit geworden. Abgesehen von der direkten Regelung von Streitfragen, habe sich sein Einfluß in allen internationalen Beziehungen fühlbar gemacht.

Das einzige Ratsmitglied, das an der ersten Ratstagung wie auch an der gestrigen Gedenkfeier teilnahm, Quinones de Leon (Spanien), unterstrich die Bedeutung der vor drei Jahren mit dem Eintritt Deutschlands erfolgten Erweiterung des Völkerbundsrats als ein besonderes Zeichen der erzielten Fortschritte auf dem Wege zur Verwirklichung der internationalen Verständigung und des Friedens.

Vor Abschluß der Tagung verlas Zaleski noch ein Telegramm von Reichskanzler Müller, in dem dieser für die warmherzige Kundgebung des Völkerbundsrats zur Ehrung des Gedächtnisses des ersten deutschen Ratsmitgliedes, Dr. Stresemann, dankte.

Tänzerin und Spionin

Die Navratil und die Gaby

Seltsame Schwesternschaft

∴ **Paris**, 17. Jan. (Drahtbericht.) Am Mittwoch ist die Tänzerin Hedwig Navratil in Paris, die angibt, eine Schwester der verstorbenen berühmten Tänzerin Gaby Deslys zu sein, vernommen worden. Sie hatte einen Rechtsanwalt zu Rate gezogen. Diese ungewöhnliche Maßnahme hatte neue Zweifel erweckt, die noch verstärkt wurden durch die Tatsache, daß die Navratil bei der Vernehmung sehr nervös war. Hier ist natürlich inzwischen bekannt geworden, daß nach dem Ausweis des Pariser Adreßbuches Gaby Deslys sechs Jahre lang den Namen Hedwig Navratil führte. Hedwig Navratil hat ferner erklärt, daß ihr 1911 in einem Hotel zu Paris, wo Gaby Deslys tanzte, die Papiere: Geburtsurkunde und Identitätskarten abhanden gekommen waren. Sie spricht also auch den Verdacht aus, von Gaby bestohlen worden zu sein. Nach den Informationen eines Abendblattes und nach gewissen Andeutungen in den Wandelgängen des Gerichtsgebäudes hat Gaby während des Krieges als Spionin im Dienste der Entente gestanden. Aber auch Hedwig Navratil ist im Spionagedienst für Frankreich tätig gewesen, so daß hinter den Mysterien der Tänzerin eine interessante Spionageangelegenheit steht, die allerdings so schnell nicht aufgeklärt werden dürfte.

:: **Mitleidsvolle Einbrecher.** In Meißen, das wegen seiner schlechten Finanzlage bekanntlich unter Staatsaufsicht gestellt werden mußte, brachen in der vergangenen Nacht Diebe in das Finanzamt ein. Sie öffneten mit Gewalt den Tresor, in dem sie nur 6,55 Mark vorfanden. Die Diebe ließen das Geld zurück und stiegen durch das Fenster wieder aus dem Finanzamt aus.

Stiller Ausklang der wilden Sechstagerennen

Rausch-Hürtgen Sieger in der Westfalenhalle

Eintönige Schlußrunden / Die „Favoriten" geben auf

Dortmund, 17. Januar. (Drahtb.) Der letzte Nachmittag brachte der Westfalenhalle wieder ausgezeichneten Besuch. Annähernd 6000 Zuschauer waren anwesend. Die Fahrer umkreisten in ruhigem Tempo die Bahn. Bis zur 3 Uhr-Wertung war das Rennen ruhig, dann aber begannen die Jagden, die von Kilian und Pützfeld angezettelt wurden. Die Mannschaft kommt auch gut vom Fleck, doch Stübecke geht hinterher, was zur Folge hat, daß beide Mannschaften eine Runde aufholen können. Dann aber stoßen Dülberg-Döhaets vor. Goebel kommt an die Ausreißer heran, überspurtet sie und kann so eine halbe Runde gewinnen. Sein Partner wird aber schwach, so daß das Feld aufholt. Bei dieser Jagd haben Kilian-Pützfeld und Mac Namara-Belloni eine Runde eingebüßt. Auch Louet-Boucheron verlieren ihren zweiten Platz, da ihnen eine Strafrunde wegen schlechten Ablösens zudiktiert wird. Um 4 Uhr nachmittags hatte die Spitzenmannschaft 3430,600 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens um 4 Uhr war folgender:

1.	Rausch-Hürtgen	120 Punkte
	Eine Runde zurück:	
2.	Goebel-Dinale	200 Punkte
3.	Petri-Kroschel	183 Punkte
	Drei Runden zurück:	
4.	Louet-Boucheron	222 Punkte
5.	Charlier-Duray	120 Punkte
6.	Dülberg-Debaets	102 Punkte
	Vier Runden zurück:	
7.	Stübecke-Pijnenburg	246 Punkte
8.	Thoury-Fabre	88 Punkte
9.	Dorn-Maczynski	86 Punkte
	Sieben Runden zurück:	
10.	Kilian-Pützfeld	84 Punkte
	Acht Runden zurück:	
11.	Mac Namara-Belloni	36 Punkte

Die letzten Runden

Matte Spurts

vor ausverkauftem Haus

Der letzte Abend brachte dann der Westfalenhalle wiederum ein ausverkauftes Haus. Die letzten Stunden verliefen ziemlich eintönig. Abgesehen von den Spurts ließen es die Fahrer bei dem jetzigen Stand bewenden. Die Paare Dorn-Maczynski und Mac Namara-Belloni gaben das Rennen auf. Um den 2. Platz kämpften Petri-Kroschel und Goebel-Dinale mit wechselndem Erfolg, ohne jedoch das Ergebnis des Rennens zu ändern. Beim Schlußzeichen stand das Rennen wie folgt:

1	Rausch-Hürtgen	131 Punkte
	Zwei Runden zurück:	
2.	Goebel-Dinale	230 Punkte
3.	Petri-Kroschel	223 Punkte
	Drei Runden zurück:	
4.	Louet-Boucheron	312 Punkte
5.	Charlier-Duray	277 Punkte
	Vier Runden zurück:	
6.	Dülberg-Debaets	139 Punkte
7.	Stübecke-Pijnenburg	
	Fünf Runden zurück:	
8.	Kilian-Pützfeld	

Landstreicher-D…

Johlend und mu… durch Salzwed…

Zusammenstoß mit der P…

:: **Salzwedel** (Altmark), 17. (Drahtber.) Erwerbslose ver… ten vorgestern abend einen Umzug … die Stadt, an dem sich vor allem auch … wärtige Wanderburschen beteiligten. … Demonstranten marschierten johlend u… musizierend durch die Straßen. Als d… Polizei die Musikinstrumente beschlagnahmte, zogen etwa 60 Mann zur Polizeiwache, um die Musikinstrumente „wiederzuerobern". Es kam zu einem heftigen Zusamemnstoß zwischen der Polizei und den Landstreichern, bei dem die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machte. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Der Haupträdelsführer Lipinski aus Danzig wurde mit einigen anderen Burschen verhaftet. Er zerschlug die Einrichtung der Haftzelle und versuchte, sich mit Hilfe der draußen lagernden Genossen zu befreien, was ihm aber nicht gelang.

Die Rache der Sowjets

Bessedowski für „vogelfrei" erklärt

)(**Moskau**, 17. Jan. (Drahtber.) Der Staatsanwalt beim Obersten Gerichtshof hat Ausführungsbestimmungen zu der sogenannten „Lex Bessedowski" erlassen, nach der Sowjetangehörige, die auf Verlangen der Sowjetregierung nicht nach Rußland zurückkehren, mit Todesstrafe durch Erschießen bedroht werden. Nach den Ausführungs-bestimmungen werden Sowjetorganisationen und Sowjetangehörige im Ausland, die den Aufenthalt derart für vogelfrei erklärter Sowjetbürger verheimlichen, gleichfalls unter Strafe gestellt, ebenso Personen, die Vermögensteile solcher Sowjetbürger verbergen, um sie dem Arrest und damit späterer Konfiskation zu entziehen.

Verschwörung in Leningrad

Gegenrevolutionäre ehemalige Gardeoffiziere

)(**Moskau**, 17. Jan. (Drahtber.) In Leningrad wurde eine gegenrevolutionäre Verschwörung von Offizieren des ehemaligen Gardedragonerregiments aufgedeckt, und zwar sollen die Offiziere versucht haben, die sowjetistische Staatsgewalt durch Vertrieb falscher Tscherwonzen zu erschüttern.

Aus den heimischen Provinzen

Das Urteil

im Gladbecker Lohngeldraubprozeß

Die Berufung hat sich gelohnt

:: **Essen**, 16. Jan. (Drahtbericht.) **Im zweiten Gladbecker Lohngeldraubprozeß verkündete gestern nach eineinhalbstündiger Beratung der Vorsitzende um 14,35 Uhr das Urteil. Es erhielten: Huthmacher 12 Jahre Zuchthaus (nach dem erstinstanzlichen Urteil 15 Jahre Zuchthaus), Heinrich, Hermann und Peter Keimling je 3 Jahre Zuchthaus (13 bzw. 12 Jahre Zuchthaus), Johann Keimling 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus (3 Jahre Zuchthaus). Die Kosten der Verhandlung werden den Angeklagten zu Last gelegt. Die Berufung der Angeklagten Hoffmann und Steeger wurde verworfen.**

Langnamverein und Reichsbahn

Gegen eine Tariferhöhung

Die Industrie zu den Tarifplänen der Reichsbahn

:: **Düsseldorf**, 17. Jan. (Drahtber.) Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen (Langnamverein) nimmt zu den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Reichsregierung auf Bewilligung einer Tariferhöhung oder einer geldlichen Erleichterung durch Rücküberweisung aus dem Beförderungssteueraufkommen zugleich im Namen der anderen Verbände der Schwerindustrie in längeren Ausführungen Stellung. Er erklärt u. a., daß eine Tariferhöhung einerseits die erforderlichen Mehreinnahmen nicht erbringen könne, andererseits zu geradezu verhängnisvollen Folgen für Wirtschaft und Allgemeinheit führen müsse. Deswegen erscheine es dringend notwendig, die Deutsche Reichsbahngesellschaft finanziell zu entlasten, indem ihr von dem bisher reparationspflichtigen Beförderungssteueraufkommen bis auf weiteres jährlich 150 Millionen belassen werden. Darüber hinaus müsse die Reichsbahn in die Lage versetzt werden, endlich den Kapitalbedarf zugunsten der Anlagezuwachsrechnung durch Anleihen unter erträglichen Bedingungen zu decken.

Grubenunglück auf Vereinigte Präsident

Ein Arbeiter getötet, zwei verletzt

* **Bochum**, 16. Jan. Auf der Zeche Ver. Präsident, Schacht 4-5, ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Arbeiter Engelski, Kucza und Gutowski waren mit dem Abteufen beschäftigt. Aus einer bisher noch nicht bekannten Ursache stürzten plötzlich große Steinmassen herab und begruben die Arbeiter unter sich. Der Arbeiter Engelski trug sehr schwere Verletzungen davon und wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Alter Unfug in neuer Auflage

Theosophische Kettenbriefe

* **Dortmund**, 16. Jan. Der Unfug mit Kettenbriefen lebt immer wieder auf. Kürzlich wurde bei der Polizei ein Kettenbrief abgegeben, der die Ueberschrift trug: „Theosophische Kette". Darin wurde die übliche Aufforderung an den Empfänger gerichtet, sofort neun Abschriften zu fertigen und an Bekannte weiterzusenden, denen er Glück wünscht. Wenn er das tue, werde ihm Glück beschieden sein, wenn nicht, werde ihm ein Unglück zustoßen. Dasselbe solle er auch in den von ihm abzusendenden neun Briefen angeben. Dann wurden in dem Briefe noch einige Angaben über angebliche Glücksfälle gemacht und zum Schluß ein Todesfall mitgeteilt einer Person, die den Brief nicht weitergegeben habe. Der Brief trug keine Unterschrift. Man tut gut, solche Briefe unbeachtet in den Papierkorb zu werfen.

Im Rheinland wird gespart

Durchschnittslöhne der Sparkonten 767,02 Mark

* **Düsseldorf**, 16. Januar. Die Spareinlagen bei den rheinischen Sparkassen erfuhren im Dezember eine Zunahme von 40,7 Millionen Mark und betragen nunmehr 1419,7 Millionen Mark; die Gireinlagen stiegen von 253,7 Millionen Mark auf 258,6 Millionen Mark, so daß die Gesamteinlagen am Monatsende 1678,3 Millionen Mark betrugen. Die Durchschnittshöhe der Sparkonten beträgt 676,02 Mark. Der Gesamtzugang an Spareinlagen im Jahre 1929 beträgt einschließlich Zinsgutschriften 259,9 Millionen Mark und bleibt damit um 108,5 Millionen Mark hinter dem Ergebnis des Vorjahres (368,8 Millionen Mark) zurück.

Die Diphtherie-Epidemie in Herford

fordert weitere Opfer

* **Herford**, 16. Januar. Die Diphtherie-Epidemie, die seit Wochen im Kreise Herford wütet, hat im Dorfe Mennighüffen erneut Opfer gefordert, so daß von einem Nachlassen der Seuche nicht gesprochen werden kann, geschweige denn vom Erlöschen der Epidemie. Nach kurzem Krankenlager starben wiederum zwei Kinder. Am stärksten wurde das Dorf Herringhausen heimgesucht. Die Gesamtzahl der Diphtherie-Todesopfer im Kreise Herford beträgt nunmehr neun Kinder.

Verhütetes Eisenbahnunglück

Entschlossenheit eines Schrankenwärters

* **Elberfeld**, 16. Jan. Am Dienstagabend gegen 20 Uhr fuhr das Personenauto des Kaufmanns Walter Erley gegen die geschlossene Schranke bei Posten 6 der Strecke Tönisheide-Velbert und geriet auf das Fahrgleis. Fast gleichzeitig näherte sich aus der Richtung Tönisheide der Personenzug 847. Der Schrankenwärter, der die Gefahr sofort erkannte, lief dem Zug entgegen und brachte ihn durch Haltesignale so rechtzeitig zum Stehen, daß nur der Stoßdämpfer und der Kühler des Autos von der Lokomotive gestreift und unerheblich beschädigt wurden. Die beiden Insassen des Kraftwagens hatten sich bereits in Sicherheit gebracht. Der Autoführer hat sein Verschulden eingestanden.

Diebe im Pastorat

Die Wintervorräte gestohlen

* **Paderborn**, 16. Jan. Durch ein Kellerfenster gelangten Diebe in das Innere des Pfarrhauses in Alme. Sie raubten fast die gesamten Wintervorräte an Lebensmitteln und entkamen, ohne daß man im Hause etwas merkte. Einige Tage später wurden sie in einer Feldscheune in der Nähe des Ortes, wo sie sich eingenistet hatten, überrascht. Man fand dort eine ansehnliche Diebesbeute vor, die aus dem Pfarrhaus und aus früheren Einbrüchen stammte. Die Täter sind zwei Männer und ein Mädchen im Alter bis zu 24 Jahren. Sie wurden zum Gerichtsgefängnis gebracht. Auf dem Wege dorthin gelang es einem der Burschen, trotz der Handschellen zu entfliehen.

* **Dortmund**, 16. Jan. **Selbstmord eines Fremdenlegionärs.** Auf der Klönnestraße zwischen Körnebach- und Inselstraße wurde gegen 7 Uhr abends ein Mann im Alter von etwa 24 Jahren aufgefunden, der sich auf dem Fahrdamm in Schmerzen wand. Er wurde in fast hoffnungslosem Zustande zum Brüderkrankenhaus gebracht, wo bei Durchsuchung seiner Kleidung ein Brief vorgefunden wurde, in dem er angibt, drei Tabletten Veronal und zwei Tabletten Sublimat eingenommen zu haben. Aus dem Briefe geht weiter hervor, daß es sich um einen ehemaligen Fremdenlegionär David Szafran, geboren am 7. Februar 1906 in Warschau in Polen, handelt. Der Grund zum Selbstmord ist in Malariakrankheit und in einer schweren, schmerzvollen Brustverletzung zu suchen.

* **Detmold**, 16. Jan. **Das aufgespießte Auto.** Der Lieferwagen einer Oeynhauser Firma fuhr auf der Landstraße von Augustdorf nach Pivitsheide auf ein auf dem Wege stehendes, mit Langholz beladenes Fuhrwerk derart auf, daß die Spitzen des überstehenden Holzes in die Karosserie des Autos eindrangen und es buchstäblich aufspießten. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

* **Herford**, 16. Jan. **6000 Teilnehmer bei einer Beerdigung.** Vor wenigen Tagen verstarb der Stadtverordnete und Reichstagsabgeordnete Wilhelm Schlüter. An der Beerdigung nahmen an die 6000 Personen mit 17 Fahnen aus der Tabakarbeiterorganisation teil. Am Grabe ergriff Staatsrat und Stadtrat Schreck (Bielefeld) das Wort zu einer Grabrede.

Falsche Zweimarkstücke

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt

* **Wenigerode**, 17. Jan. (Drahtber.) Der hiesigen Polizei gelang es, eine Falschmünzerwerkstatt auszuheben. Als Täter kommen der Händler Weidmann und der wegen Falschmünzerei bereits vorbestrafte Schlosser Rädisch in Frage, die falsche Zweimarkstücke geprägt und bereits in Umlauf gebracht hatten. Die Polizei beschlagnahmte das Handwerkszeug der Verbrecher. Aufgedeckt wurde die Tat dadurch, daß die Polizei in der Wohnung einer Frau, die durch Vergiftung Selbstmord begangen hatte, wegen des Selbstmordes eine Haussuchung vornahm, wobei sie in der Wohnung der Selbstmörderin die Falschmünzerwerkstatt vorfand.

Die Papageienkrankheit geht weiter um

Schwerer Fall von Psittachosis

Hartha, 17. Jan. (Drahtber.) Unter den Erscheinungen der Psittachosis sind hier drei Personen schwer erkrankt. Es handelt sich um Verwandte der in Limmritz an derselben Krankheit darniederliegenden Personen, die sie besucht hatten. Die drei in Hartha erkrankten Personen, zwei Frauen und ein Mann, konnten nicht in das Krankenhaus übergeführt werden, da sie transportunfähig waren. Die Behörden haben strenge Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

* **Düsseldorf**, 16. Jan. **An der Papageienkrankheit gestorben.** Von zwei vor einigen Tagen in das hiesige Theresienhospital eingelieferten, von der Papageienkrankheit befallenen älteren Damen, zwei Schwestern, ist die eine gestorben, während das Befinden der anderen Erkrankten, wie von ärztlicher Seite verlautet, zufriedenstellend ist. Der erkrankte Papagei war schon vor der Einlieferung der beiden Damen verendet.


Im ersten Jahrzehnt nur
NIVEA
KINDERSEIFE
Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung
Preis 70 Pfg.



Gegen spröde Haut
schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten
NIVEA-CREME
Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig; sie nährt, kräftigt und pflegt die Haut.
Dosen zu RM. 0.30 – 1.20 . Tuben zum praktischen Reisen zu RM. 0.60 & 1.00

APOLLO
Theater · Gelsenkirchen

„Es gibt nichts Schöneres"
Um allen Gelegenheit zu geben
Mady Christians, Hans Stüwe
und das herzige Goldkind, die vierjährige
Marion Conradi
sprechen und singen zu hören, verlängern wir den deutschen, herzergreifenden
Standard-Ton-Film
um einige Tage:



Der Herzensroman einer Sängerin und einer liebenden Mutter, die um eines Fehltrittes wegen ihr Kind verlieren sollte.
„Denkst Du noch an die süße Frühlingsnacht,
Weißt Du noch, wie wir diese Nacht
küssend durchgewacht?
Hast Du mit mir nur gespielt?
Hast Du es denn nicht gefühlt?"
Kassenöffnung 1,30 Uhr.
Aufführungszeiten: 3,10 6,05 9,10.

Neu! Neu!
Hierzu ein deutscher Großfilm nach der weltberühmten komischen Oper von Auber
„Der schwarze Domino"
8 heitere Akte von eleganten Diplomaten und schönen Frauen.
Hauptdarsteller:
Ernst Verebes, Vera Schmitterlöw, Harry Liedke, Lotte Lorring, Valeria Blanka, Hans Junkermann, Hermann Picha, Karl Platen.
Krach in der Gesandtschaft — Der verbummelte Attache — Im Trubel des Faschings — Die schöne Unbekannte — Verschwundene Geheimakten — Retter in der Not — Die Frau, die Schicksal spielen will.
Aufführungszeiter: 2,00 4,55 7,50

„Der schwarze Domino" wird von dem gesamten Orchester Damitz begleitet.
Frei- und Ehrenkarten haben vorläufig noch keine Gültigkeit.

Industrie-Kino
Gelsenkirchen
Eine Riesen-Sensation
Erstaufführung!
Tom Mix
der viel kopierte, aber nie und von keinem erreichte Cowboy-König in einem Wildwest-Film zu Pferde und in den Lüften
DIE GOLDMINE VON SANTA PAXI



Ein neues atemraubendes Abenteuer in 7 Akten Mädchenraub — großartige Reiterkunststücke und eine verwegene Luft-Sensation.
Tom Mix — wie immer — to kühn, voller Humor, leidenschaftlich, ebenso fest im Sattel — wie einer schönen Frau gegenüber

Olga Tschechowa H. A. v. Schlettow Theodor Loos in einem spannenden, prächtigen deutschen Großfilm
DIANE
Das abenteuerliche Schicksal einer Pariserin im russischen Feldquartier. — 7 Akte.
Olga Tschechowa, die gefeierte russische Künstlerin, spielt die Rolle der Frau eines Offiziers, die im russischen Hauptquartier der Willkür entfesselter Offiziere preisgegeben, um das Dasein ihres Mannes, ihres Kindes und um ihr eigenes Schicksal kämpft.

Blondy als Wunderdoktor
Ein glänzendes Lustspiel mit Big Boy.
Die neue Wochenschau
Niedrige Eintrittspreise: RM. 0,40 0,60 0,90 und 1,50.

Geld
Abzahl-Darlehen an sichere Leute vollkommen diskr. durch **Müller, Buer,** Goldbergstraße 86, Telephon 1495.

Nähmaschinen. Waschmaschinen und Fahrräder
kaufen Sie am besten und billigsten b. **Wilh. Glaudig** Buer Essener Str. 71.

Fahre mit Crysler-Limousine
5-Sitzer
km 20 Pf.
Fernruf Horst-E. **2340**

Aktz. 8 K 55—29
2

Im Wege der Zwangsvollstreckung

Am 17. März 1930, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, in Buer, Westerholter Straße 7, Zimmer Nr. 18, das im Grundbuche von Buer, Band 36, Blatt Nr. 19, (eingetragener Eigentümer am 28. November 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes): Schreinermeister Josef Gloe zu Buer-Erle. Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 7. November 1929 ist das genannte Grundstück dem Holzhändler Hermann Elschen, in Buer-Erle, im Versteigerungsverfahren Gloe zugeschlagen worden.

Eingetragene Grundstück:
lfd. Nr. 1) Gemarkung Buer, Kartenblatt 10, Parzelle Nr. 4199/150 3, 13 a groß, a) bebauter, b) Hofraum, Knappenstraße 7, Gebäudesteuernutzungswert 1180 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 3185.

Buer, den 9. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Aktz. 8 K 56—29
3

Im Wege der Zwangsvollstreckung

Am 10. März 1930, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, in Buer, Westerholter Straße 7, Zimmer Nr. 9, der halbe Anteil des Schneidermeisters Heinrich Mühlenbrock in Buer an dem im Grundbuche von Buer, Band 62, Blatt Nr. 1275, (eingetragene Eigentümer am 9. Dezember 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes): Fuhrmann Theodor Mühlenbrock und Schneidermeister Heinrich Mühlenbrock, - beide in Buer, jeder zur Hälfte eingetragenem Grundstücke:

Lfd. Nr. 3) Gemarkung Buer, Kartenblatt 17, Parzelle Nr. 102/76, 3,68 a groß, a) bebauter Hofraum, Dorstener Straße 43, Grundsteuermutterrolle Nr. 3235, Gebäudesteuernutzungswert 1920 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1250.

Buer i. W., den 8. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Aktz. 8 K 57—29
2

Im Wege der Zwangsvollstreckung

Am 10. März 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Buer, Westerholter Straße 7, Zimmer Nr. 18, die im Grundbuche von Buer, Band 79, Blatt 2062 (eingetragener Eigentümer am 19. Dezember 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Kaufmann Josef Opgenoorth in Bottrop, eingetragene Grundstücke:

Lfd. Nr. 1) Gemarkung Buer, Kartenblatt 49, Parzelle Nr. 47, 1,77 a groß, a) bebauter Hofraum, Hagenstraße 28, Grundsteuermutterrolle Nr. 3937, Gebäudesteuerrolle Nr. 2262, Gebäudesteuernutzungswert 1500 Mark;

Lfd. Nr. 2) Gemarkung Buer, Kartenblatt 49, Parzelle Nr. 79/51, Hofraum, daselbst 28, 0,20 a groß, Gebäudesteuerrolle Nr. zu 2262;

Lfd. Nr. 3) Gemarkung Buer, Kartenblatt 49, Parzelle Nr. 81/48, 0,05 a groß, Hofraum, daselbst 28, Gebäudesteuerrolle Nr. zu 2262.

Buer i. W., den 9. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Stadt-Kaffee Buer
Das führende Familien-Kaffee

Heute Wunschabend
Samstag abend 8 Uhr reserviert für den Gardeverein Buer

Kaufangebote

Umzugshalber!
Gas- u. Zimmerofen, Herd und Handkarre billig zu verkaufen. **Rutke,** Buer-Hassel, Ellaweg 17.

Fast neuer
Staubsauger
Elektro-Lux, für 40 Mark zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Suche ein gebrauch.
Fahrrad
zu verkaufen.
Buer-Erle,
Sutumer Str. 44, p.

8/24 Brennabor
offen, Viersitzer, elektrisch Licht, wegen Platzmangel f. einige hundert Mark zu verkaufen.
C. Johann,
Gelsenkirchen,
Hochstraße 50.

Ein gebrauchter
Goliath-Dreiradlieferwagen
billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. unter **B. Z. 136** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Als ganz besonders preiswert empfehle drei auf Flügel eingetauschte garantiert tadellose
Pianos
680.-
780.-
850.-
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Börsenhaus
am Hauptbahnhof

Fahrradgeschäft
kompletter Warenbestand u. Werkzeuge weit unt. Einkaufspreis zu verkaufen.
Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 20

Schöne, tragende
Ziege
Heu, Runkeln, Schuhmacher-Maschine und Radio-Apparat mit Lautsprecher billig zu verkaufen. B.-Hassel, Im Eichholz 19.

Ein gut dressierter
Schäferhund
ohne Stammbaum, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Kaufgesuche

Milchgeschäft
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
B. Siskowski,
Herten,
Ewaldstraße 174.

Suche eine kleine gebrauchte
Wirtschaftstheke
zu kaufen.
Johann Stender, Herten-Disteln, Ruf Recklgh. 226

Stellenangebote

Suche per 1. Febr. ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahr.
Mädchen
mit gut. Zeugnissen Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Ehrliches, jünger.
Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste f. sof. gesucht.
W. Dierkes, Steuern, Restauration.

Zwei oder drei
ehrl. Leute
ges. Wochenverdienst 40—50 Mark.
Ang. u. B. Z. 123 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Kino-Varieté
Buer, gegenüber dem Rathaus. Tel. Horst-E. 2155

Unser neuer Spielplan



Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem Film um eine Erstaufführung handelt und bitten wir, denselben im Titel nicht mit gleichen oder ähnlichen zu verwechseln.

Musikalische Illustration u. Leitung
Walter Ronnenbach

Auf der Bühne
Hanny Kuckartz
und Partner

In unserem großen Beiprogramm



Ein Film von menschlichen Leidenschaften, Begierden und Trieben.